

gter Honig,

als das beste Mittel gegen Husten... Franz Kühne, Bienen-... Attilagasse Nr. 151.

und passendstes... Geschenke!



Dauerhafter als Stoff... Budapest, R., IV., Karlsplatz 3.

achts-Markt.

liquen- u. Tafel-Service... Glasfabriken... Glasgesellschaft.

PPEN

Sie sich nicht überzeugt haben, das... ESZ JENÓ

Spezial-ut 8. szám... Pariser Puppen... Sprech. Puppen... Französ. Puppen... Leder-Puppen.

Die Burgbeamten sind die Höflichkeit selbst...

Die Atmosphäre des Wiener Hofes ist eine eigenthümliche...

Die Burgbeamten sind die Höflichkeit selbst...

Die Atmosphäre des Wiener Hofes ist eine eigenthümliche...

Die Burgbeamten sind die Höflichkeit selbst...

Die Atmosphäre des Wiener Hofes ist eine eigenthümliche...

Die Burgbeamten sind die Höflichkeit selbst...

Die Atmosphäre des Wiener Hofes ist eine eigenthümliche...

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Bródy.

Einzelhefte: Nummer in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Döbner-Boulevard Nr. 34.

Ein Parlamentsvortrag Baron Bányi's.

Die heutige Rede des Ministerpräsidenten Baron Bányi erregt in politischen Kreisen berechtigtes Aufsehen. Nicht so sehr der Inhalt, als die viel wichtigere politische Wirkung dieser Rede ist es, mit der wir uns befassen wollen...

Im Schoße der liberalen Partei haben übrigens auch bisher keineswegs jene Intriguen geherrscht, von denen in oppositionellen Kreisen so oft die Rede war. Das gestrige liberale Parteifest bildete in dieser Hinsicht ein charakteristisches Moment der Entwicklung...

eine Fraktion gegeben, welche, wenn sie auch keineswegs den fanatischen Haß der Opposition gegen Tisza theilte, es dennoch für nothwendig hielt, den „General“ und seinen Stab beiseite zu schieben.

Diese Fraktion hat sich nun aufgelöst, sie existirt nicht mehr, wie es denn überhaupt keine Tisza-Gruppe mehr gibt, denn die Sympathien, die in der liberalen Partei für den gewesenen hochverdienten Chef gehegt werden, sind viel zu allgemein, als daß sie auf einen engen Kreis sich beschränken würden. Die Ursache dieser Sympathie liegt außer den durch den Parteihass nur verdunkelten, aber niemals entwertheten patriotischen Verdiensten Tisza's hauptsächlich darin, daß Letzterer stets das korrekteste Verhalten befolgte; er intriguirte nie, sondern er unterstützte mit voller Aufrichtigkeit die Kabinete Bekerle und Bányi. Was andererseits Desider Szilágyi betrifft, so ist dieser hervorragende Staatsmann in der liberalen Partei vielleicht noch populärer, als Tisza. Seine zeitweiligen und in Folge seiner jetzigen Stellung in der Regel außerhalb des Abgeordnetenhauses erfolgenden Enunziationen gelten stets als politische Ereignisse. Als Abgeordnetenvorsitzender, dessen Unparteilichkeit selbst von den Gegnern rühmend anerkannt wird, bildet er gleichfalls den Stolz der liberalen Partei. Durch all' diese Umstände erklärt sich aber die ungewöhnliche Popularität Szilágyi's noch immer nicht ganz. Dieselbe wurde in nicht geringem Maße dadurch erhöht, daß seine persönlichen Umgangsformen in aller vortheilhafter Weise sich änderten, so daß man ihn heute quasi als Muster der Freundlichkeit und Urbanität hinstellt. Die Hauptursache seiner Beliebtheit aber liegt in demselben Umstande, der auch Koloman Tisza die Sympathien wiedergewinnen ließ, daß nämlich auch er sich dem am Ruher befindlichen Kabinete gegenüber in korrekter und aufrichtiger Weise verhält. Größere Körperkraften besitzen ebenso wie die öffentliche Meinung einen feinen Sinn für die Unterscheidung der egoistischen und selbstlosen Politik, und sie verzeihen es nicht einmal dem größten Talente, wenn sich dasselbe auf Schleichwegen geltend machen will; ist doch die Intrigue gerade der großen Talente am meisten unwürdig, da letztere sich ja früher oder später ohnehin durch eigene Kraft emporringen. Nur ein schlechter Psycho-

loge könnte daher aus der beinahe demonstrativen Aufnahme der Tisza's und Szilágyi's die Folgerung schöpfen, daß die liberale Partei bereit wäre, den Baron Desider Bányi im Stich zu lassen, um sich einer zwischen Tisza und Szilágyi — freilich nur in der Phantasie gewisser Leute — bestehenden „Allianz“ anzuschließen. Von einer solchen ist überhaupt keine Rede. Die liberale Partei ist mit der Führerrolle des Barons Bányi voll und ganz zufrieden und allgemein hält man ihn für einen äußerst geschickten, durchaus ehrenhaften, vom Glücke sehr begünstigten Politiker, der sich zwar keiner so hervorragenden oratorischen Fähigkeiten rühmen kann, wie Desider Szilágyi oder Koloman Tisza, der aber an Geschicklichkeit, Scharfblick, an richtiger Beurtheilung und Ausnützung der gegebenen Umstände Niemandem nachsteht, ja vielleicht die Uebrigen nach der Richtung hin übertrifft, daß hinter seiner ewig heiter lächelnden Miene die feinste Beobachtungsgabe und eine trotz ihrer Kavalierräusche ganz beträchtliche Schlaueit sich verbirgt.

Koloman Tisza war ob der Geschicklichkeit berühmt, mit der er seine Gegner kaltstellen mußte. Baron Bányi besitzt diese Eigenschaft vielleicht in noch höherem Maße, so daß sich heute schwerlich irgend Jemand entschließen dürfte, ihm die Macht streitig zu machen. Koloman Tisza sehnt sich, wie gesagt, nicht darnach, vom Neuen Ministerpräsident zu werden, trotzdem ihm sein Alter dies noch ganz gut gestatten würde. Auch Desider Szilágyi verhält selbst in intimsten Kreisen niemals auch nur eine Spur von Sehnsucht nach der Stelle eines Kabinettschefs, vielmehr verkündet er ganz offen, daß Baron Bányi das ihm anvertraute Amt gut verwalte. Umsomehr wird er dies nach dem heutigen Auftreten des Ministerpräsidenten verkünden. Wie auch bisher keinerlei Disharmonie im Schoße der liberalen Partei vorhanden war, so wird hier in unabsehbarer Zeit kein Symptom eines auf das Auseinandergehen der Partei oder auf den Sturz der Regierung gerichteten Bestrebens wahrnehmbar sein.

Selbstverständlich vermag Niemand die Geschicke einer fernergelegenen Zu-

Vom Wiener Hofe.

In der heute hier eingetroffenen Nummer der vornehmen Pariser Halbmonatsschrift „La vie contemporaine“ finden wir aus der Feder Louis de Maurville's, der den Festlichkeiten der Vermählung der Erzherzogin Maria Dorothea mit dem Herzog von Orleans beigewohnt hat, einen bemerkenswerthen Aufsatz unter dem Titel „La cour d'Autriche“.

Die Burgbeamten sind die Höflichkeit selbst; voll Zuverlässigkeit, aber nur so weit sich ihre Vollmacht erstreckt; was nicht offiziell ist, davon wissen sie kein Wort, sie bleiben vollkommen verschlossen. Wir können ihnen kein höheres Lob zollen, als wenn wir diese Manier hervorheben. Am Wiener Hof verliert man keine Zeit mit unnützem Geschwätz und leichtfertigen Klatsch, welschem das Dementi auf dem Fuß folgen muß.

Die Atmosphäre des Wiener Hofes ist eine eigenthümliche; es herrscht da ein zugleich väterliches und strenges Regime. Die Aufnahme, die man findet, ist stets die freundlichste, und doch steht man einem Ganzen gegenüber, wenn man gewisse vorgeschriebene Grenzen überschreiten will. Das Jahrhundert alte Gehege beherrscht Alles und verkörpert ist es in Franz Joseph, dessen Freundlichkeit und Güte zwar sprichwörtlich geworden sind, aber dessen Festigkeit ebenso gut bekannt ist in allen Hofkreisen, wie auch in der kaiserlichen Familie. Ich habe den Kaiser während der Hochzeitsfeierlichkeiten des Herzogs von Orleans zweimal gesehen und jedesmal erfüllte

mich mit Bewunderung seine ebenso einfache wie vornehme Haltung, seine offene und wohlwollende Physiognomie, die zugleich das siegreich überstandene Leid und eine gewisse Herrschaft über sich selbst und über Andere zum Ausdruck bringt. Die Lebhaftigkeit des jugendlichen Alters ist bei ihm noch nicht verschwunden; die Bewegungen sind rasch und gebieterisch; ein Wink mit der Hand, und er hat einen Befehl ertheilt, den man augenblicklich versteht und befolgt; Alles um ihn setzt sich in Marsch, wie seine Soldaten, mit mathematischer Genauigkeit und mit — wir möchten sagen — elektrischer Schnelligkeit. Er kennt am besten die Ueberlieferungen des Hofes und im Laufe seiner acht- und vierzigjährigen Herrschaft hatte er reichlich Gelegenheit, in alle Feinheiten der Etikette einzudringen. Darum wendet man sich an ihn, sobald eine Schwierigkeit auftaucht, welche unlösbar zu sein scheint.

Um ihn herum findet man nur Achtung, Bewunderung, Begeisterung. Die Erzherzoge stehen ihm demüthig gegenüber wie die einfachsten Truppenoffiziere. Ein eigenthümliches Schauspiel war es, als alle diese Erzherzoge im kleinen Schönbrunner Theater der Galavorstellung beimohten, Alle in militärischer Uniform zu beiden Seiten der kaiserlichen Loge, unbeweglich auf ihren Stühlen, kaum wachend, ein paar Worte einander zuzuflüstern. Denn der Kaiser, der seiner Familie, wie überhaupt Jedermann gegenüber so gültig ist, wünscht auch strengste Disziplin und daß man Allen ein gutes Beispiel gebe. Er kann gelegentlich auch streng sein und wir würden Thatsachen anführen, wenn uns die dem großen Unglücke schulbige Achtung nicht Schweigen geböte.

Gewöhnlich ist der Kaiser um 8 Uhr Abends

schon zu Bett; er steht aber um halb 5 Uhr Früh auf und arbeitet, nachdem er sein erstes Frühstück eingenommen, bis Mittag. Um 9 Uhr empfängt er den Generaladjutanten Grafen Paar, dann die Minister. Das Diner nimmt er in Gesellschaft des Grafen Paar ein, speist aber so rasch und so wenig, daß er den Tafelfreuden kaum zwanzig Minuten widmet, um nur wieder zur Arbeit zu schreiten. Von 1 bis 3 Uhr empfängt er zumeist die zu sich berufenen Mitglieder der kaiserlichen Familie. Dann fährt er in offenem Wagen mit dem Grafen Paar oder dem Fürsten Liechtenstein aus, Wien und den Prater in allen Richtungen durchkreuzend, ohne je einer Eskorte zu bedürfen; ein Jäger mit großem Federbusch auf dem Bock, neben dem Kutscher, das ist Alles. Die Menge erkennt den Kaiser sogleich und hält sich unaufgefordert in achtungsvoller Entfernung. Zurufe kann man natürlich nicht hören, der Ausdruck der Sympathie ist aber unverkennbar. Ich glaube, es gibt keinen Monarchen der Welt, den die Unterthanen so lieben, wie den Kaiser Franz Joseph die seinigen. Bei Klein und Groß dieselbe Anbetung, aber beileibe kein Götzendienst. Die angestammte Treue ist gewiß tief in den Herzen eingewurzelt, doch in diesem Falle ist die Anhänglichkeit an die Person überwiegend. Man liebt und schätzt im Kaiser den Menschen, der das Vaterland, die verschiedenen Theile des Reiches verkörpert, den Guten und Gerechten, den Mann voll Wohlthätigkeitsinn und Würde, der viel gelitten hat, ohne sich vom Leide übermannen zu lassen.

Nichts liegt ihm ferner, als nach Popularität zu haschen, der Demokratie zu schmeicheln, sich selbst irgendwie zu erniedrigen. In Budapest, wo man das Millennium feiert, wagt er sich in die dicke Menschenmenge, schreitet, von Geheul umbraut,

kunft vorauszusagen, soviel aber ist gewiß, daß heute Baron Ráffy voll kommen Herr der Situation ist. Nicht nur nach oben, sondern auch nach unten ist seine Position eine feste. Mit seiner heutigen Rede hat der Ministerpräsident sich überdies als geschickter Debatter präsentiert, der in Zukunft nicht nur als politischer, sondern auch als fähiger und mutiger parlamentarischer Führer der liberalen Partei zu gelten hat. Dieser Umstand ist es, der gewichtig in die Waagschale fällt und dadurch wird denn auch die parlamentarische Situation von allen Mißverständnissen, eitlem Hoffnungen und unnützem Tratsch geläutert. Die Opposition ist ihrer auf einen inneren Hader in der liberalen Partei gebauten Hoffnungen verlustig geworden; sie kann sich mit dieser Partei fortan nur mehr in offenem Kampfe, ohne die eingebildete Hilfe latenter Elemente, messen. Durch diese Thatsache erfährt die bisherige Taktik der Opposition eine wesentliche Aenderung. Von nun ab bildet die Programmlosigkeit eine ernste Gefahr für die Nationalpartei. Die Regierung und die liberale Partei hinwieder schreiten unaufhaltsam vorwärts auf der Bahn der Schöpfungen. Bietet die Opposition kein Gegenprogramm, so ist ihr vollständiger Ausfall aus unserem politischen und parlamentarischen Leben unvermeidlich. Denn die öffentliche Meinung wird sich dann ihr gegenüber nach der Dante'schen Weisung verhalten, die da lautet: Sprich nicht von ihnen, sondern schaue sie an und geh' an ihnen vorüber.

Budapest, 17. Dezember.

* Die Weihnachtsferien des Abgeordnetenhauses werden, falls die Adressdebatte bis dahin beendet wird, am 19. d. beginnen und, wie „Rel. Ort.“ meldet, voraussichtlich bis 8. Januar andauern, an welchem Tage das Haus eine Sitzung halten wird, um das weitere Arbeitsprogramm festzustellen.

* In der morgigen Sitzung des Magnatenhauses wird der neue Präsident, Wilhelm v. Dóth, zum ersten Male den Vorsitz führen. Im Laufe der Woche übernahm der Präsident seine Agenden und ließ sich auch das Beamtenpersonal des Magnatenhauses vorstellen.

* Die liberale Partei wird, wie bisher stets, auch am kommenden Neujahrstage bei den führenden Persönlichkeiten der Partei ihre Glückwünsche abstatten. Zu diesem Behufe werden sich am 1. Januar, um 10 Uhr Vormittags, die Parteimitglieder in den Klublokaleitaten versammeln, woselbst Ludwig Teserényi den Präsidenten der Partei Baron Friedrich Podmaniczky begrüßen wird. Von dort wird die Partei unter Führung ihres Präsidenten sich in das Palais des Ministerpräsidenten begeben, wo Ludwig Láng dem Ministerpräsidenten und der Regierung die Glückwünsche der Partei verdolmetschen wird. Schließlich wird die ganze Partei beim Präsidenten des Hauses Desider Szilágyi ihre Aufwartung machen, an welchen Emerich Baragics die Ansprache halten wird.

ganz allein ruhig einher und spricht Alle, die sich ihm nähern, mit jener Würde an, die den niedriger Stehenden zu sich erhebt, anstatt sich auf dessen Niveau herabzulassen. In Jtschl, wo er jedes Jahr einen Monat verbringt — das einzige Vergnügen, das er sich gönnt — bewacht ihn nur der Gendarmenwachmeister des Ortes mit seinen drei bis vier Leuten. Er verkehrt unbewaffnet und ohne Gefolge mit den Bauern und Arbeitern, spricht sie gütig an wie ein Familienvater, interessiert sich für ihre Lage und streut Wohlthaten mit vollen Händen.

Man kann sagen, daß der Kaiser im weiten Reiche keinen einzigen Feind hat. Leute aller Stände würden sich für ihn in Stücke hauen lassen. Ich habe sogar einen Bankier sich so äußern gehört: Das Leben für den Kaiser! Sein einziges Vergnügen ist — wie schon erwähnt — die Jagd. Noch eine bescheidene Zerstreuung erlaubt er sich, wenn er in Wien ist, eine Partie Patience Abends in seinem Arbeitskabinett vor dem Souper.

Was die Kaiserin anbelangt, kann man sie nur von dichtem Trauerschleier umwölkt erblicken. Von ihrem Schmerze getrieben, ist sie fortwährend auf Reisen und erscheint nie bei den Hoffesten. Die Königin von Portugal wurde am Abend ihrer Ankunft von der Kaiserin in der Hofburg empfangen, und schon Tags darauf meldeten die Zeitungen die Abreise der Kaiserin. Man behauptet in Wien, Kaiserin Elisabeth sei eine große Freundin Frankreichs, wo sie alljährlich einige Wochen Ruhe und Einsamkeit am Ufer des blauen Meeres findet. Ihr zuliende soll sogar Kaiser Franz Joseph nächsten Frühling Paris besuchen.

Abgelehnt von weisland Erzherzog Albrecht, dem letzten Feldmarschall, und dem Erzherzog Joseph, haben die Erzherzoge in der Monarchie in politischer Beziehung keine bedeutende Situation. Sie leben

* Der ständige Verifikationsausschuß des Abgeordnetenhauses prüfte heute das Mandat Franz Sima's und fand dasselbe formal vollständig in Ordnung. Da jedoch die Wahl Sima's mittelst Petition angefochten wurde, wird das Mandat noch an eine durch das Los zu bestimmende Gerichtskommission geleitet werden.

Aus den Gerichtskommissionen.

Eine ganze Reihe der mittelst Petition angefochtenen Wahlen wurde heute von den verschiedenen Gerichtskommissionen verhandelt. Zwei Abgeordnete, nämlich Graf Nikolaus Zan und Julius Barossy, wurden nach kurzer Verhandlung sogleich definitiv verifiziert, die Verhandlung über die Wahl Kornel Emmers wurde gar nicht begonnen, in Sache der Wahl Johann Hod's wurde eine Untersuchung angeordnet und bezüglich der das meiste Interesse erregenden Petition gegen die Wahl des Grafen Albert Apponyi wurde heute noch kein endgiltiger Beschluß gefaßt, da die Verhandlung morgen fortgesetzt wird. Die Berichte über die einzelnen Verhandlungen sind folgende:

Die Wahl Apponyi's.

Die neunte Gerichtskommission hielt heute unter dem Präsidium Emerich Szivák's eine Sitzung, an welcher die Mitglieder der Kommission Ludwig Simó, Ladislaus Meskó, Marcel Jseky, Paul Kovács, Johann Molnár und Bela Molnár theilnahmen. Zur Verhandlung gelangte die gegen die Wahl des Grafen Albert Apponyi gerichtete Petition. Als Vertreter der Petenten war Dr. Philipp Darvay erschienen, als Verfechter der Wahl Advokat Anton Günther.

Referent Bela Molnár verlas die Petition, welche mittheilt, daß die auf Apponyi gefallene Majorität von 88 Stimmen nur mit offener Verletzung der Verfassung erreicht werden konnte, indem falsche Stimmen und sogar die Stimmen schon Verstorbener für Apponyi eingetragen wurden, während andererseits Solche, die auf den Justizminister Erdély stimmen wollten, mit willkürlicher Verletzung des Wahlgesetzes zurückgewiesen und trotz des Protestes der Vorstehungsmitglieder und der Vertrauensmänner der Erdélypartei nicht in die Liste der Zurückgewiesenen aufgenommen wurden. Die Deputationspräsidenten haben theils wegen Altersdifferenz, theils aus anderen gesuchten Motiven Wähler zurückgewiesen, wenn sie auf Erdély stimmen wollten, trotzdem die Personalidentität durch Mitglieder der Vorstehung konstatiert war. Gingegegen wurden für Apponyi die Stimmen solcher Leute eingetragen, deren Namen in den Wählerlisten gar nicht vorkommen, und wurden für Apponyi auch die Stimmen solcher Wähler abgegeben, die schon vor der Wahl gestorben sind. Der Wahlpräsident gestattete eine Stunde lang keinem Mitgliede der Erdély-Partei zu stimmen und, um die Unregelmäßigkeiten zu vertuschen, wurde entgegen der Verordnung des Central-Wahlausschusses nicht nach Stadttheilen abgestimmt, sondern in hinterbunter Reihenfolge und wurden auch die mit der Nennung der Stellung Erdély's abgegebenen Stimmen zurückgewiesen, während das bei den Wählern Apponyi's nicht geschah. Insgesamt wurden 42 zurückgewiesene Stimmen der Erdélypartei für Apponyi abgegeben, 24 Stimmen Erdély's wurden zurückgewiesen, und stimmten ferner 13 Nichtwähler und 12 Todte für Apponyi, so daß ohne die vorgekommenen Gesetzeswidrigkeiten Erdély die Majorität gehabt hätte. Es wurden dann auch die zur Bekräftigung der Behauptungen der Petition beigezeichneten Beweisküde verlesen, welche durch

das Bezirksgericht legalisirt sind, da der Zäpberreiner Notar als interessirte Partei zu betrachten ist.

Der Präsident bemerkte hierauf, daß der Inhalt der Petition es nöthig mache, daß die Kommission die die Stimmen enthaltenden autorisirten Bögen und die Liste der Zurückgewiesenen prüfe. Anton Günther überreichte nun die betreffenden Bögen, sowie die Deputationsprotokolle. Dr. Darvay bringt zur Bekräftigung der Behauptungen der Petition die auf die Abstimmungsordnung bezügliche Verlautbarung des Centralwahlaußschusses und noch einige legalisirte Beweisküde vor. Sodann beschloß die Kommission, die Fortsetzung der Verhandlung für morgen Nachmittags 4 Uhr zu vertagen.

Die dritte Gerichtskommission vertagte auf Verlangen des Vertreters der Petenten und des Verteidigers der Wahl, welche heute Beide in der neunten Gerichtskommission beschäftigt waren, die für heute anberaumte Verhandlung der gegen die Wahl Kornel Emmers gerichteten Petition auf den 9. Januar.

Die fünfte Gerichtskommission verhandelte heute unter dem Vorsitze Aurel Münich's die gegen die Wahl Julius Barossy's gerichtete Petition. Referent Julius Schmidt verlas die Petition, welche in dreißig Punkten nachzuweisen sucht, daß die Wahlfreiheit nicht zur Geltung kommen konnte, so daß 321 liberale Wähler aus Angst für Barossy stimmten und 215 gar nicht stimmten. Nachdem sich der Vertreter der Petenten Andor Sonnenfeld und der Verteidiger der Wahl Dr. Hugo Breger geäußert, erklärte die Kommission Julius Barossy für definitiv verifiziert.

Die sechste Gerichtskommission verhandelte heute unter dem Vorsitze August Pulzky's, die gegen die Wahl des Grafen Nikolaus Zan gerichtete Petition. Dieselbe beschuldigte die Zan-Partei, 84 Wähler bestochen zu haben, und versuchte der Vertreter der Petenten Daniel Háviár, noch weitere 26 Bestechungen zu konstatiren, während der Verfechter der Wahl, Dr. Joseph Kobicek, die einzelnen Punkte der Petition widerlegte. Nach einer kurzen Replik und Duplik der Advokaten erklärte die Kommission, den Grafen Nikolaus Zan für definitiv verifiziert.

Die siebente Gerichtskommission verhandelte heute unter dem Präsidium Koloman Barcsa's die gegen die Wahl Johann Hod's gerichtete Petition. Referent Joseph Pinkovich verlas dieselbe, wonach im Interesse Hod's die größten Hezereien, zumal von Seite der katholischen Geistlichen, inszenirt wurden. Es wurde von der Kanzel verkündet, daß die Juden den katholischen Glauben unterdrücken wollen und nur Johann Hod denselben retten kann. Die Kortestkanzlei Hod's war die Mezőkövesder Partei und selbst seine Kortestabzeichen wurden in der Sakristei aufbewahrt. Die Gläubigen wurden mit Entziehung der Beichte und Sakramente bedroht. Ferner seien Bestechungen erwiesen und Ausschreitungen und Verbrechen in Folge der großen Hezereien. Ein Führer der Timon-Partei wurde sogar erschossen und Anhänger der Timon-Partei die Häuser angezündet. Nach den Erklärungen der Vertreter der Petenten Dr. Desider Roth und

bleibt geheim. Die Erzherzogin, die einen Erzherzog heirathet, wie die zweite Tochter des Kaisers, die einen Cousin geheirathet hat, verzichtet nicht auf ihre Rechte, sondern nur auf ihre Priorität über diejenigen ihres Gemahls. Jene Erzherzogin, die einen fremden Prinzen heirathet, verzichtet auf alle ihre Rechte, ausgenommen den Fall des Aussterbens aller anderen männlichen oder weiblichen Erben des Hauses Oesterreich. Es ist also keine vollständige Renunziation in politischer Hinsicht. Anders verhält es sich vom bürgerlichen Gesichtspunkte, denn die Erzherzogin, die eine Ehe eingeht, erklärt sich gleichzeitig „besriedigt von ihrer Mitgift und ihrem Trousseau“ und verzichtet auf jede künftige Erbschaft. Diese Renunziationen haben daher den Zweck, die Krone im Herrscherhause und zu Gunsten der männlichen Mitglieder zu erhalten. Aber wenn diese Renunziationen nothwendig sind, um das Recht der männlichen Erben festzustellen, so fragt man sich, was aus dem Rechte der einzigen Tochter des weiland Erzherzogs Rudolf werden wird, falls diese Prinzessin nicht vor dem Tode des Kaisers heirathen und folglich auf ihre Rechte noch nicht Verzicht geleistet haben würde.

So liberal, so offen und so väterlich nach gewissen Seiten hin die österröichisch-ungarische Monarchie auch geblieben ist, so ist sie andererseits die Erbin des heiligen Reichs, mit der bei allen Handlungen beobachteten Feierlichkeit, mit den Hoftraditionen und der sorgfältigen Komplikation ihres Ceremoniels. Wenn wir einige Mühe hatten, dasjenige des Clysée beim Empfang des Czaren zu verstehen, wie erst das österröichische Ceremoniel, wo die geringste Nuance ihre Bedeutung hat und wo das parlamentarische Regime die Bedeutung dieser Nuancen nur erhöht hat. Ein Beispiel für viele: Der absolute Herrscher kann sich keinerlei Rund-

Gesetz
Wahl
tion,
(u d
Min
Zite
Bis
best
land
mer
Gen
habe
führ
m a
Die
Beh
Sta
kom
bi l
Ang
gret
Vert
belen
ganz
inter
der
refie
des
una
und
einn
es d
meis
Deste
land
sein
deuti
entp
trags
trage
Sich
Fr o
Neu
gän
Arti
wäre
Jorn
litär
hätte
stunt
jamm
licher
Inter
das
Dies
ruini
Zwe
terest
De
Berp
Fran
angr
de u
Fr i
Wor
gebu
ratte
tutic
empf
ohne
hat
im
nur
beim
Aber
Kömi
offiz
Röck
der
an d
Unif
entla
auf
Cere
Cini
gleich
der
m
brun
wohl
und
sein
an e
Unif
die
das
öster
deten
all
finde
fried

kunft vorauszusagen, soviel aber ist gewiß, daß heute Baron Bänffy vollkommen Herr der Situation ist. Nicht nur nach oben, sondern auch nach unten ist seine Position eine feste. Mit seiner heutigen Rede hat der Ministerpräsident sich überdies als geschickter Debatter präsentiert, der in Zukunft nicht nur als politischer, sondern auch als fähiger und muthiger parlamentarischer Führer der liberalen Partei zu gelten hat. Dieser Umstand ist es, der gewichtig in die Waagschale fällt und dadurch wird denn auch die parlamentarische Situation von allen Mißverständnissen, eiteln Hoffnungen und unnützem Tratsch geläutert. Die Opposition ist ihrer auf einen inneren Hader in der liberalen Partei gebauten Hoffnungen verlustig geworden; sie kann sich mit dieser Partei fortan nur mehr in offenem Kampfe, ohne die eingebildete Hilfe latenter Elemente, messen. Durch diese Thatsache erfährt die bisherige Taktik der Opposition eine wesentliche Aenderung. Von nun ab bildet die Programmlosigkeit eine ernste Gefahr für die Nationalpartei. Die Regierung und die liberale Partei hinwieder schreiten unaufhaltsam vorwärts auf der Bahn der Schöpfungen. Bietet die Opposition kein Gegenprogramm, so ist ihr vollständiger Ausfall aus unserem politischen und parlamentarischen Leben unvermeidlich. Denn die öffentliche Meinung wird sich dann ihr gegenüber nach der Dante'schen Weisung verhalten, die da lautet: Sprich nicht von ihnen, sondern schaue sie an und geh' an ihnen vorüber.

Budapest, 17. Dezember.

* Die Weihnachtsferien des Abgeordnetenhauses werden, falls die Adressdebatte bis dahin beendet wird, am 19. d. beginnen und, wie „Rel. Ert.“ meldet, voraussichtlich bis 8. Januar andauern, an welchem Tage das Haus eine Sitzung halten wird, um das weitere Arbeitsprogramm festzustellen.

* In der morgigen Sitzung des Magnatenhauses wird der neue Präsident, Wilhelm v. Tóth, zum ersten Male den Vorsitz führen. Im Laufe der Woche übernahm der Präsident seine Aenden und ließ sich auch das Beamtenpersonal des Magnatenhauses vorstellen.

* Die liberale Partei wird, wie bisher stets, auch am kommenden Neujahrstage bei den führenden Persönlichkeiten der Partei ihre Glückwünsche abstatten. Zu diesem Behufe werden sich am 1. Januar, um 10 Uhr Vormittags, die Parteimitglieder in den Klublokalitäten versammeln, woselbst Ludwig Tóth den Vorsitz führt. Von dort wird die Partei unter Führung ihres Präsidenten sich in das Palais des Ministerpräsidenten begeben, wo Ludwig Tóth dem Ministerpräsidenten und der Regierung die Glückwünsche der Partei verdolmetschen wird. Schließlich wird die ganze Partei beim Präsidenten des Hauses Desider Szilágyi ihre Aufwartung machen, an welchen Emerich Baragics die Ansprache halten wird.

ganzen allein ruhig einher und spricht Alle, die sich ihm nähern, mit jener Würde an, die den niedriger Stehenden zu sich erhebt, anstatt sich auf dessen Niveau herabzulassen. In Jßhl. wo er jedes Jahr einen Monat verbringt — das einzige Vergnügen, das er sich gönnt — bewacht ihn nur der Gendarmenwachmeister des Ortes mit seinen drei bis vier Leuten. Er verkehrt unbewaffnet und ohne Gefolge mit den Bauern und Arbeitern, spricht sie gütig an wie ein Familienvater, interessiert sich für ihre Lage und streut Wohlthaten mit vollen Händen.

Man kann sagen, daß der Kaiser im weiten Reiche keinen einzigen Feind hat. Leute aller Stände würden sich für ihn in Stücke hauen lassen. Ich habe sogar einen Bankier sich so äußern gehört: Das Leben für den Kaiser! Sein einziges Vergnügen ist — wie schon erwähnt — die Jagd. Noch eine bescheidene Zerstreuung erlaubt er sich, wenn er in Wien ist, eine Partie Patience Abends in seinem Arbeitskabinett vor dem Souper.

Was die Kaiserin anbelangt, kann man sie nur von dichtem Trauersehleier umwölkt erblicken. Von ihrem Schmerze getrieben, ist sie fortwährend auf Reisen und erscheint nie bei den Hoffesten. Die Königin von Portugal wurde am Abend ihrer Ankunft von der Kaiserin in der Hofburg empfangen, und schon Tags darauf meldeten die Zeitungen die Abreise der Kaiserin. Man behauptet in Wien, Kaiserin Elisabeth sei eine große Freundin Frankreichs, wo sie alljährlich einige Wochen Ruhe und Einsamkeit am Ufer des blauen Meeres findet. Ihr Zuhilfenahme soll sogar Kaiser Franz Joseph nächsten Frühling Paris besuchen.

Abgesehen von weiland Erzherzog Albrecht, dem letzten Feldmarschall, und dem Erzherzog Joseph, haben die Erzherzoge in der Monarchie in politischer Beziehung keine bedeutende Situation. Sie leben

* Der ständige Verifikationsausschuß des Abgeordnetenhauses prüfte heute das Mandat Franz Sima's und fand dasselbe formal vollständig in Ordnung. Da jedoch die Wahl Sima's mittelst Petition angefochten wurde, wird das Mandat noch an eine durch das Los zu bestimmende Gerichtskommission geleitet werden.

Aus den Gerichtskommissionen.

Eine ganze Reihe der mittelst Petition angefochtenen Wahlen wurde heute von den verschiedenen Gerichtskommissionen verhandelt. Zwei Abgeordnete, nämlich Graf Nikolaus Zay und Julius Barossy, wurden nach kurzer Verhandlung sogleich definitiv verifizirt, die Verhandlung über die Wahl Kornel Emmers wurde gar nicht begonnen, in Sache der Wahl Johann Hod's wurde eine Unterjuchung angeordnet und bezüglich der das meiste Interesse erregenden Petition gegen die Wahl des Grafen Albert Apponyi wurde heute noch kein endgiltiger Beschluß gefaßt, da die Verhandlung morgen fortgesetzt wird. Die Berichte über die einzelnen Verhandlungen sind folgende:

Die Wahl Apponyi's.

Die neunte Gerichtskommission hielt heute unter dem Präsidium Emerich Sziváks eine Sitzung, an welcher die Mitglieder der Kommission Ludwig Simó, Ladislaus Meskó, Marcell Jsséky, Paul Kovács, Johann Molnár und Béla Molnár theilnahmen. Zur Verhandlung gelangte die gegen die Wahl des Grafen Albert Apponyi gerichtete Petition. Als Vertreter der Petenten war Dr. Philipp Darvay erschienen, als Verfechter der Wahl Advokat Anton Günther.

Referent Béla Molnár verlas die Petition, welche mittelst, daß die auf Apponyi gefallene Majorität von 88 Stimmen nur mit offener Verletzung der Verfassung erreicht werden konnte, indem falsche Stimmen und sogar die Stimmen schon Verstorbener für Apponyi eingetragen wurden, während andererseits Solche, die auf den Justizminister Erdély stimmen wollten, mit willkürlicher Verletzung des Wahlgesetzes zurückgewiesen und trotz des Protestes der Vorstehungsmitglieder und der Vertrauensmänner der Erdélypartei nicht in die Liste der Zurückgewiesenen aufgenommen wurden. Die Deputationspräsidenten haben theils wegen Altersdifferenz, theils aus anderen gesuchten Motiven Wähler zurückgewiesen, wenn sie auf Erdély stimmen wollten, trotzdem die Personidentität durch Mitglieder der Vorstehung konstatirt war. Gingen wurden für Apponyi die Stimmen solcher Leute eingetragen, deren Namen in den Wählerlisten gar nicht vorkommen, und wurden für Apponyi auch die Stimmen solcher Wähler abgegeben, die schon vor der Wahl gestorben sind. Der Wahlpräsident gestattete eine Stunde lang keinem Mitgliede der Erdély-Partei zu stimmen und, um die Unregelmäßigkeiten zu vertuschen, wurde entgegen der Verordnung des Central-Wahlausschusses nicht nach Stadttheilen abgestimmt, sondern in kunterbunter Reihenfolge und wurden auch die mit der Nennung der Stellung Erdély's abgegebenen Stimmen zurückgewiesen, während das bei den Wählern Apponyi's nicht geschah. Insgesamt wurden 42 zurückgewiesene Stimmen der Erdélypartei für Apponyi abgegeben, 24 Stimmen Erdély's wurden zurückgewiesen, und stimmten ferner 13 Nichtwähler und 12 Todte für Apponyi, so daß ohne die vorgekommenen Gefekwidrigkeiten Erdély die Majorität gehabt hätte. Es wurden dann auch die zur Bekräftigung der Behauptungen der Petition beigegebenen Beweisstücke verlesen, welche durch

das Bezirksgericht legalisirt sind, da der Jäpberényer Notar als interessirte Partei zu betrachten ist. Der Präsident bemerkte hierauf, daß der Inhalt der Petition es nöthig mache, daß die Kommission die die Stimmen enthaltenden autorisirten Bögen und die Liste der Zurückgewiesenen prüfe. Anton Günther überreichte nun die betreffenden Bögen, sowie die Deputationsprotokolle. Dr. Darvay bringt zur Bekräftigung der Behauptungen der Petition die auf die Abstimmungsordnung bezügliche Verlautbarung des Centralwahlausschusses und noch einige legalisirte Beweisstücke vor. Sodann beschloß die Kommission, die Fortsetzung der Verhandlung für morgen Nachmittags 4 Uhr zu vertagen.

Die dritte Gerichtskommission vertagte auf Verlangen des Vertreters der Petenten und des Verteidigers der Wahl, welche heute Beide in der neunten Gerichtskommission beschäftigt waren, die für heute anberaumte Verhandlung der gegen die Wahl Kornel Emmers gerichteten Petition auf den 9. Januar.

Die fünfte Gerichtskommission verhandelte heute unter dem Vorfige Aurel Münnich's die gegen die Wahl Julius Barossy's gerichtete Petition. Referent Julius Schmidt verlas die Petition, welche in dreißig Punkten nachzuweisen sucht, daß die Wahlfreiheit nicht zur Geltung kommen konnte, so daß 321 liberale Wähler aus Angst für Barossy stimmten und 215 gar nicht stimmten. Nachdem sich der Vertreter der Petenten Andor Sonnenfeld und der Verteidiger der Wahl Dr. Hugo Regger geäußert, erklärte die Kommission Julius Barossy für definitiv verifizirt.

Die sechste Gerichtskommission verhandelte heute unter dem Vorfige August Pulstky's, die gegen die Wahl des Grafen Nikolaus Zay gerichtete Petition. Dieselbe beschuldigte die Zay-Partei, 84 Wähler bestochen zu haben, und versucht der Vertreter der Petenten Daniel Háviár, noch weitere 26 Bestechungen zu konstatiren, während der Verfechter der Wahl, Dr. Joseph Kobicsék, die einzelnen Punkte der Petition widerlegte. Nach einer kurzen Replik und Duplik der Advokaten erklärte die Kommission, den Grafen Nikolaus Zay für definitiv verifizirt.

Die siebente Gerichtskommission verhandelte heute unter dem Präsidium Koloman Barcsay's die gegen die Wahl Johann Hod's gerichtete Petition. Referent Joseph Pinkovitch verlas dieselbe, wonach im Interesse Hod's die größten Hezereien, zumal von Seite der katholischen Geistlichen, inszenirt wurden. Es wurde von der Kanzel verkündet, daß die Juden den katholischen Glauben unterdrücken wollen und nur Johann Hod denselben retten kann. Die Kortezkanzlei Hod's war die Mezöközvesder Pfarrei und selbst seine Kortezabzeichen wurden in der Sakristei aufbewahrt. Die Gläubigen wurden mit Entziehung der Beichte und Sakramente bedroht. Ferner seien Bestechungen erwiesen und Ausschreitungen und Verbrechen in Folge der großen Hezereien. Ein Führer der Timon-Partei wurde sogar erschossen und Anhänger der Timon-Partei die Häuser angezündet. Nach den Erklärungen der Vertreter der Petenten Dr. Desider Róth und

bleibt geheim. Die Erzherzogin, die einen Erzherzog heirathet, wie die zweite Tochter des Kaisers, die einen Cousin geheirathet hat, verzichtet nicht auf ihre Rechte, sondern nur auf ihre Priorität über diejenigen ihres Gemahls. Jene Erzherzogin, die einen fremden Prinzen heirathet, verzichtet auf alle ihre Rechte, ausgenommen den Fall des Aussterbens aller anderen männlichen oder weiblichen Erben des Hauses Oesterreich. Es ist also keine vollständige Renunziation in politischer Hinsicht. Anders verhält es sich vom bürgerlichen Gesichtspunkte, denn die Erzherzogin, die eine Ehe eingeht, erklärt sich gleichzeitig „befriedigt von ihrer Mitgift und ihrem Crouseau“ und verzichtet auf jede künftige Erbschaft. Diese Renunziationen haben daher den Zweck, die Krone im Herrscherhause und zu Gunsten der männlichen Mitglieder zu erhalten. Aber wenn diese Renunziationen notwendig sind, um das Recht der männlichen Erben festzustellen, so fragt man sich, was aus dem Rechte der einzigen Tochter des weiland Erzherzogs Rudolf werden wird, falls diese Prinzessin nicht vor dem Tode des Kaisers heirathet und folglich auf ihre Rechte noch nicht Verzicht geleistet haben würde.

So liberal, so offen und so väterlich nach gewissen Seiten hin die österreichisch-ungarische Monarchie auch geblieben ist, so ist sie andererseits die Erbin des heiligen Reichs, mit der bei allen Handlungen beobachteten Feierlichkeit, mit den Hoftraditionen und der vorsorglichen Komplikation ihres Ceremoniels. Wenn wir einige Miße hatten, dasjenige des Ehfüe beim Empfang des Czaren zu verstehen, wie erst das österreichische Ceremoniel, wo die geringste Nuance ihre Bedeutung hat und wo das parlamentarische Regime die Bedeutung dieser Nuancen nur erhöht hat. Ein Beispiel für viele: Der absolute Herrscher kann sich keinerlei Kund-

von ihrem persönlichen Vermögen, welches je nach dem Zweige sehr verschieden ist, und von dem Gehalte ihres Grades, denn fast Alle sind im aktiven Dienste. Der Thronfolger ist gegenwärtig Erzherzog Franz Ferdinand, der Nefte des Kaisers und ledig. Aber sein Gesundheitszustand ist ein derartiger, daß er an keinem Empfange theilnehmen kann. Nur mit einem heroischen Aufwand von Willen konnte er an der Galavorstellung zu Ehren des Czaren theilnehmen. Und so ist es denn sein Bruder Otto, der den Kaiser gegebenen Falles vertritt. Groß, sehr braun, von angenehmer Physiognomie, hat er die Gabe, zu gefallen, ist aber den Vätern, die er wahrscheinlich eines Tages zu regieren berufen sein wird, noch sehr wenig bekannt. Er hat eine sächsische Prinzessin geheirathet, die Erzherzogin Marie Josepha. Sie ist eine hübsche, blonde Person mit regelmäßigen und zarten Zügen, blauen, lebhaften und intelligenten Augen. Sie vertritt seit dem Tode des Erzherzogs Karl Ludwig die Kaiserin bei den Hoffestlichkeiten. Früher hatte die Kaiserin die zweite Gemahlin dieses Prinzen, die Erzherzogin Marie Theresie, geborene Prinzessin von Braganza, zur Stellvertreterin. Nunmehr in Trauer verfunken, lebt sie gleich der Erzherzogin Stephanie fern von der Welt und wird ihre Tage, wie es heißt, in einem Kloster beschließen wie eine andere Erzherzogin, die Mutter Don Carlos's.

Gesa
Wah
sion,
ju d

Min
Nte
Bisr
best
land
mer
Gen
habe
führ
m a
Die
Beh
Sta
Kom
bil

Una
gret
Bert
helen
gati
inter
der
refle
des
unga
und
einm
es d
meis
Deste
land
sein
deuti
entst
trag

tra
Sich
Fr
Revo
gän
Artit
wäre
Norn
litari
hätte
füst
samm
licher
Nte
das
Dies
ruft
Zwe
werde
De
Berp
Fran
angr
de u
Fr i
Wor

gebu
rafte
tutic
emph
ohne
hat
im
nur
beim
Aber
Abni
offiz

Röck
der
an d
Unif
entla
auf
Cere
Cini
gleich
der
Min
brun
wohl
und
sein
an e
Unif
die
das
öster
deten
all
finde
fried

Géza D'okolsányi und des Verfechters der Wahl Dr. Julius Apáthy beschloß die Kommission, die Anordnung einer Untersuchung.

Der Bismarck'sche Geheimvertrag.

Anknüpfend an die jüngste Antwort des Ministerpräsidenten Baron Bányffy auf die Interpellation Polony's in Angelegenheit der Bismarck'schen Enthüllung betreffend das bis 1890 bestandene Neutralitäts-Abkommen zwischen Deutschland und Rußland veröffentlicht die heutige Nummer der „Neuen Freien Presse“ die Zuschrift eines Gewährsmannes, von welchem das Blatt sagt, es habe Grund anzunehmen, daß in seinen Ausführungen Friedrichsrüher, also Bismarck'sche Auffassungen zum Ausdruck gelangen. Die bemerkenswerthe Zuschrift, deren Kern in der Behauptung liegt, die österreichisch-ungarischen Staatsmänner hätten von dem fraglichen Abkommen gewußt und dasselbe sogar gebilligt, hat folgenden Inhalt:

„Mit Rücksicht auf die Empfindungen, welche in Ungarn Rußland gegenüber bestehen, finden wir es begerlich, wenn Baron Bányffy es vermieden hat, den Vertrag zwischen Deutschland und Rußland historisch zu beleuchten und nachzuweisen, daß derselbe weder ein ungarisches, noch ein österreichisches, noch ein Dreibündnisinteresse gefährdet habe. Da indes die Rede, mit welcher der Abgeordnete Polony auf die ihm erteilte Auskunft rekurriert hat, die „Vertragstreue“ der Politik des alten Kuries in Deutschland gegen den österreichisch-ungarischen Verbündeten in verächtlicher Weise anzeigt und es für unflug hält, Jemandem, von dem man schon einmal hintergangen sei, wieder zu vertrauen, halten wir es doch im Interesse beider Reiche für nützlich, den Nachweis zu führen, daß von einer Illoyalität gegen Österreich-Ungarn bei Abschluß des Vertrages mit Rußland nicht im Entferntesten die Rede sein konnte und noch viel weniger davon, daß das deutsche Reich gewillt war, den Verpflichtungen nicht zu entsprechen, die es Österreich-Ungarn gegenüber vertragsmäßig übernommen hatte.“

Der Zweck des deutsch-russischen Neutralitätsvertrages bestand in nichts Anderem, als in der verstärkten Sicherung Deutschlands gegen die Eventualität, daß Frankreich, wenn es zur Verwirklichung seiner Revancheideen einen neuen Krieg gegen Deutschland begänne, die Unterwerfung Rußlands finden könne. Laut Artikel II des deutsch-österreichischen Bündnisvertrages wäre zwar Österreich für den Fall, daß Rußland in Form einer aktiven Kooperation oder durch sonstige militärische Maßnahmen, welche Deutschland bedroht hätten, den französischen Angriff auf Deutschland unterstützte, verpflichtet gewesen, Deutschland mit seiner gesammten Kriegsmacht beizustehen, aber es lag begreiflicherweise sowohl im Interesse Deutschlands, wie im Interesse des Friedens, dem das Bündnis dienen sollte, daß diese Eventualität vermieden bliebe. Dies wurde erreicht durch den Abschluß des deutsch-russischen Neutralitätsvertrages. Wir glauben, daß dieser Zweck des deutsch-russischen Vertrages nicht nur im Interesse Deutschlands lag, sondern ebenso gut in dem Österreich-Ungarns, welches dadurch der Verpflichtung überhoben war, seine Soldaten gegen Frankreich marschieren zu lassen, wenn dieses Deutschland angriff und dabei von Rußland unterstützt wurde. Der deutsch-russische Vertrag war mithin eine Friedensgarantie im eminentesten Sinne des Wortes, und er hat, wie wir zu wissen

gebung gestatten, ohne daß sie einen offiziellen Charakter annehme; Kaiser Franz Joseph, ein konstitutioneller Herrscher, hat den Herzog von Orleans empfangen und ihn als König behandeln können, ohne seine Regierung zu etwas zu verpflichten. Wohl hat er den Prinzen im Bahnhof empfangen und im Wagen zu seiner Rechten sitzen lassen, was er nur Souveränen gegenüber thut, dafür aber war er beim Empfange des Prinzen allein und am selben Abend empfing er in einem anderen Bahnhofe die Königin von Portugal mit allen militärischen und offiziellen Ehren.

Eine andere Ceremonienfrage: die schwarzen Mäcke der französischen Prinzen, ihres Gefolges und der anderen französischen Gäste waren eine Anomalie an diesem Hofe, wo alle Männer die militärische Uniform tragen, selbst nachdem sie aus dem Dienst entlassen sind. Man hat entschieden, mit Rücksicht auf die französischen Gäste von den Vorschriften des Ceremoniels abzusehen, indem man den wenigen Civilbeamten, die zum Feste geladen waren, befahl, gleichfalls im Frack zu erscheinen. Graf Goluchowski, der nicht nur Minister des Neuhern, sondern auch Minister des kaiserlichen Hauses ist, hat dem Schönbrunner Feste und der Trauung im Frack beigewohnt. Er war als Minister des kaiserlichen Hauses und nicht als Minister des Neuhern zugegen, und sein bürgerliches Kleid schloß gänzlich jeden Gedanken an eine offizielle Feier aus. Jene, die in militärischer Uniform zu erscheinen hatten, waren erjucht worden, die „Dienstesabzeichen“ nicht anzulegen. So ist denn das Ceremoniel ein Netz, durch dessen Maschen der österreichische Hof allen Schwierigkeiten mit volldem Geschick entschüpfen kann. Man leugne nach all' dem die Möglichkeit des Ceremoniels! Man findet darin, was man will, und alle Welt ist zufrieden . . .

glauben, die Zustimmung der österreichisch-ungarischen Staatsmänner nicht nur verdient, sondern auch gefunden.

Wie die Dinge in Wirklichkeit liegen, hat das deutsch-russische Abkommen nicht nur nicht Österreich-Ungarn beeinträchtigt, sondern ihm direkt gerüstet dadurch, daß es die Verpflichtung desselben zur militärischen Hilfeleistung an Deutschland de facto einschränkte, ohne andererseits die zu Recht bestehende Verpflichtung Deutschlands gegen Österreich zu vermindern. Wie ange deutet wurde, glauben wir zu wissen, daß die österreichisch-ungarischen Staatsmänner von dem deutsch-russischen Abkommen nicht nur gewußt, sondern dasselbe auch gebilligt und stets bereitwillig im Interesse des eigenen Landes es acceptirt haben, daß Deutschland auf Grund seiner Beziehungen zu Rußland in der Lage war, Konflikten zwischen Österreich-Ungarn und Rußland oder wenigstens einer friedensbedrohlichen Entwicklung derselben vorzubeugen.

Daß andererseits von Österreich-Ungarn selbst die Vereinbarkeit eines bilateralen Verhältnisses zu dem verbündeten Staate und zu Rußland anerkannt worden ist, beweisen die Reden, die Graf Kálnoky im Mai und Juni 1894 im auswärtigen Ausschusse der ungarischen Delegation und im Budgetausschusse der österreichischen gehalten hat. Graf Kálnoky hat, als in der deutschen Presse entsprechende Vorhaltungen versucht wurden, in der Sitzung des Budgetausschusses der österreichischen Delegation vom 9. Juni 1894 mit voller Berechtigung erklärt, es sei von den allicirten Regierungen stets daran festgehalten worden, daß ihr Bündnis unter einander gute Beziehungen zu anderen Mächten durchaus nicht ausschließe. „Fürst Bismarck selbst“ — fuhr Graf Kálnoky fort — „der doch den Grundstein zu der Bündnispolitik gelegt, hat stets ausgesprochen, daß möglichst freundschaftliche Beziehungen zu Rußland die beste Gewähr für die Erhaltung des Friedens seien. Alles, was von Berlin aus in dieser Richtung geschehen ist, wurde von uns stets mit vollem Vertrauen und den besten Wünschen begleitet. Es ist also widerwärtig, daß, wenn wir konstatieren, daß unsere Beziehungen zu Rußland freundliche sind, deutsche Blätter darin etwas erblicken, was eine Entfernung von unserem Bündnisverhältnisse bedeute.“ Diese Aeußerungen des Grafen Kálnoky lesen sich wie eine anticipirte Zurückweisung der Verdächtigung, die der Abgeordnete Polony jetzt gegen Deutschland gerichtet hat, weil dasselbe durch seinen Vertrag mit Rußland gute Beziehungen zu diesem Reiche gepflegt und den Frieden gesichert hat.

Unser Standpunkt in der im vorstehenden Artikel behandelten Frage ist unseren Lesern bekannt. Wir haben keine Veranlassung, ihn nach der Lektüre dieser Friedrichsrüher Autoapologie zu ändern. Staatsmänner, die unter die Memoirenschreiber gehen, wachsen in ihren eigenen Augen immer zur Höhe der moralischen und politischen Unfehlbarkeit empor. Die Leser der Memoirenwerte urtheilen aber vielfach anders, als ihre Autoren. Bismarck fühlte sich nicht behaglich in der Position der Vertheidigung; nach seinem alten Wahrspruch, daß der Hieb die beste Parade sei, geht er selber zum Angriff über und entschuldigt nicht etwa sein zweideutiges Verhalten gegen Österreich-Ungarn, sondern macht seinen Nachfolgern den Vorwurf, daß sie das Abkommen mit Rußland nach dessen Ablauf nicht erneuert haben. Um diesen Vorwurf zu stützen, ist er genöthigt, den österreichisch-ungarischen Politikern einzureden, daß dies Abkommen eine Illoyalität gegen Österreich-Ungarn nicht enthalten habe. Es wird aber schwer halten, uns hierzulande diese Ueberzeugung beizubringen. Caprivi hat den Bismarck'schen Vorwurf schon treffend entkräftigt durch den Ausspruch: „Wir müßten verhindern, daß der Strom für die Leitung zwischen Rußland und Deutschland aus den Diäten genommen werde, die uns mit Österreich-Ungarn und Italien verbinden.“ Besseres braucht über diesen Punkt nicht gesagt zu werden. Wenn das Abkommen für Rußland irgend einen Werth haben sollte, müßte es ihm die deutsche Rückendeckung garantieren für den Fall eines Krieges zwischen ihm und Österreich-Ungarn. Diese Rückendeckung, das heißt die wohlwollende Neutralität widersprach aber direkt dem Geiste des deutsch-österreichisch-ungarischen Bündnisses. Der Urheber der Enser Depesche weiß selbst viel zu gut, wie schwer es zu entscheiden ist, wer im Kriegsfalle der Angreifer und wer der Angegriffene, als daß er sich mit der Ausrede aus der Klemme helfen könnte, das deutsch-russische Abkommen habe Rußland ja nur gedeckt für den absolut ausgeschlossenen Fall eines unmotivirten Angriffes von Seiten Österreich-Ungarns. Für ein solches Abkommen hätte kein russischer Staatsmann auch nur die Feder in die Tinte getaucht. Was aber die Behauptung anlangt, daß die österreichisch-ungarische Diplomatie — wohl gemerkt, entgegen den Bestimmungen des Abkommens, welche Geheimhaltung verlangten — von diesem Abkommen verständigt worden sei, erlauben wir uns bis zum direkten Gegenbeweis die energischsten Zweifel. Unseres Erachtens war dies

Abkommen ebenso illoyal, wie seine Nichterneuerung loyal war. Ein freundschaftliches Verhältnis zwischen Deutschland und Rußland konnte uns erwünscht sein, wie wir ja auch Werth auf gute Beziehungen zu Rußland legen. Ein hinter unserem Rücken geschlossenes Neutralitätsabkommen zwischen Deutschland und Rußland, das seine Spitze nur gegen uns richten konnte, war aber kein besonderer Beweis der Freundschaft Bismarck's für uns. Es gibt wohl Niemanden in Österreich-Ungarn, der nicht Genugthuung darüber empfände, daß Deutschland mit dieser Bismarck'schen Tradition gründlich gebrochen hat.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 17. Dezember.

* Das hauptstädtische Anlehen. Wie wir erfahren, fand heute in den Lokalitäten der ungarischen Kreditbank unter dem Vorsitze ihres Präsidenten Markgrafen Ballavicini eine Konferenz der hiesigen Bankengruppe statt, um über die neuerlichen Vorschläge des Exekutivkomitès der hauptstädtischen Anlehenskommission zu beraten. Unsere Informationen gemäß wurde ein vollständiges Einvernehmen erzielt und ist die Anlehensfrage schon so weit gediehen, daß die große Anlehenskommission noch vor Weihnachten zu einer Sitzung einberufen werden wird, um die zwischen dem Exekutivkomitè und der Bankengruppe getroffenen Vereinbarungen zu ratifizieren. Selbstverständlich bedürfen alle Vereinbarungen der Bestätigung seitens der hauptstädtischen Generalversammlung. Die Transaktion umfaßt 50 Millionen Gulden und wird das Anlehen ein mit 4 Prozent verzinsliches und in 50 Jahren rückzahlbares sein. Von diesen 50 Millionen nimmt die Stadt für das Jahr 1897 lediglich 15 Millionen auf und verwendet davon 6 Millionen Gulden zur Rückzahlung des ihr von den hiesigen koaffirten Banken bis zum 1. Mai 1897 als schwebende Schuld gewährten Vorschusses von 6 Millionen Gulden und den Rest für öffentliche Bauten. Weitere 3 Millionen Gulden behält die Stadt selbst für den Waisenfonds. Auf die verbleibenden 32 Millionen Gulden wird dem das Anlehen übernehmenden Konsortium die Option eingeräumt, die in vier aufeinanderfolgenden Jahren zu je 8 Millionen Gulden auszulösen sein wird. Die Option erstreckt sich somit auf einen Zeitraum von fünf Jahren. Die Verhandlungen wurden bisher mit zwei Gruppen geführt. Der einen Gruppe gehören zwölf Institute, und zwar sämtliche größeren Budapester Banken mit Ausnahme der ungarischen Agrar- und Rentenbank an, die sich mit der Wiener Unionbank und den auswärtigen Geschäftsfreunden derselben verbündet hat. Die Verhandlungen wurden bisher ohne jede Unterbrechung mit beiden Gruppen geführt. Während eines Zwischenstadiums dieser Verhandlungen bezog sich Vizebürgermeister Haberhauer nach Wien, um auch die dortigen Geldinstitute für das Anlehen zu interessieren, fand aber daseibst nicht die erhoffte Disposition.

* Aus der heutigen Magistrats-sitzung. Betreffs der probeweise zu erfolgender Errichtung von Arbeiterhäusern acceptirt der Magistrat das Projekt des Nylvereins für Obdachlose, wonach ein aus vier einstöckigen Häusern bestehender Block mit hundert Wohnungen gebaut werden soll. Der Miethzins für eine aus einem Zimmer und einer Küche bestehende Wohnung beträgt 104 fl. — Für das Desinfektionsinstitut wurden ernannt: Béla Glöz zum Offizial I. Klasse, Géza Gregor Fodor und Anton Dayka zu Offizialen II. Klasse. — Ein Stifungsplatz im Konservatorium wurde an Fräulein Margarethe Tessenyi verliehen.

* Straßenbahnverbindung. Gegen die von der Direktion der Budapester Straßenbahn eingereichten Pläne wegen Verbindung ihrer Linien mit der elektrischen Stadtbahn, und zwar: Leopoldring-Theresienring, Zollamt — Calvinplatz — Barosägasse, Zollamtslinie und projektirte Quabahnlinie — Schwurplatz, hat das zur Neupferung aufgeforderte Ingenieuramt keine Einwendung, bemerkt jedoch, daß die notwendig werdende Verlegung des Wagenstandplatzes am Theresienring auf Kosten der Straßenbahn-N.G. zu geschehen hat.

* Markthallen-Kommission. Der hauptstädtische Magistrat wählte heute als seine Vertreter in der Markthallen-Kommission die Stadtrepräsentanten Andreas Biscara, Theodor Hüttl, Gustav G. Ehrlich, Joseph Pucher, Aristid Mátyus und Dr. Franz Heltai.

* Au Steuern sind in der ersten Hälfte dieses Monats 330,102 fl. eingeflossen, das ist um 153,135 fl. mehr, als in der korrespondirenden Zeit des Vorjahres.

* Schulhausbau. Die Pläne des Ingenieuramtes für den Bau einer zweistöckigen Elementarschule für Knaben und Mädchen und einer Kinderbewahranstalt im IX. Bezirk, Ecke der Tisóltó-, Telepi- und Grödgasse, wurden von der Privatbankkommission mit einer geringen Modifikation gutgeheißen und wurden zwei Kommissions-

mitglieder mit der Ueberprüfung der auf 240.000 fl. veranschlagten Baukosten betraut. Dieses Schulhaus erhält außer der Kinderbewahranstalt 23 Lehrsäle, einen Turnsaal, eine Direktors- und eine Schuldienerwohnung und die nothwendigen Nebenlokalitäten.

* **Uebergabe des alten Kunstpavillons.** Ausstellungsdirektor Dr. Joseph Schmidt richtete an den hauptstädtischen Magistrat eine Zuschrift, in welcher er den Magistrat ersucht, den nächst der Stephaneistraße erbauten Kunstpavillon am 31. Dezember l. J. von der Ausstellungsdirektion zu übernehmen, da der mit dem Alerar im Januar 1893 geschlossene Pachtvertrag des Pavillons am 1. Januar n. J. abläuft.

* **Vermehrung der Bahnhofsgeleise.** Die Geleise des Franzstädter Personen- und Lastenbahnhofs mühten um zwanzig vermehrt werden. Bei der am 14. d. stattgefundenen technisch-polizeilichen Begehung wurde diese Arbeit planmäßig und gut befunden, demzufolge der Betrieb auf den neuen Geleisen sofort gestattet wurde.

* **Expropriation.** Für den Baugrund einer Infanterie-Kaserne an der Stuhlweihenburgerstraße ist eine Grundentzinsion der Moriz Böwinger und Frau zu erwerben. Da diesbezüglich ein gütlicher Vergleich nicht erzielt werden konnte, hat der Handelsminister dem Bau-rathe betreffs dieser Grundentzinsion das Expropriationsrecht ertheilt. Die Expropriationsverhandlung findet am 8. Januar statt.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 17. Dezember.

* **Unsere heutige Beilage** enthält Folgendes: Aus dem Abgeordnetenhaus, Der Kapitalist, Marktberichte, Budapest Waaren- und Effektenbörse, Wasserstand; ferner die „Feuilleton-Zeitung“ („Allerlei“) und die Fortsetzung des Romans „Madelon“, sowie den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger, „Kleiner Anzeiger“ und Inserate

* **Wetterbericht.** Heute hatten wir hier trockenes und heiteres Wetter und die Temperatur ist etwas gesunken; der Barometerstand blieb unverändert. Auf dem Kontinent kamen Niederschläge vor, am dichtesten auf der Balkan-Halbinsel. Die Temperatur ist in Europa im Sinken begriffen. In Ungarn gab es Gesehen in den unteren Gegenden geringe Niederschläge in der Form von Schneereg. Im überwiegenden Theile des Landes ist das Wetter trocken geworden. Im Nordwesten ist die Temperatur empfindlich gesunken, ansonst bewegt sich dieselbe um den Gefrierpunkt. Es ist veränderliches, bewölkttes Wetter mit schwachen Frösten und ohne beträchtliche Niederschläge zu erwarten.

* **Vom Hofe.** Aus Wien telegraphirt man uns: Wie die morgige Nummer des „Fremdenblatt“ meldet, wurden Hofrath Hugo v. Fejfalik, Sekretär Ihrer Majestät, und dessen Gattin pensionirt.

* **König Alexander und Milan in Budapest.** Heute Nachs 1 Uhr 15 Minuten ist König Alexander von Serbien in Begleitung seines Vaters Milan in Budapest angekommen. Auf dem Bahnhofs hatten sich Oberstadthauptmann-Stellvertreter Pekáry und der serbische Bizekonsul Ullmann eingefunden. König Alexander reiste nach kurzem Aufenthalte weiter, während König Milan in Budapest verblieb. Er nahm im „Hotel Königin von England“ Absteigequartier, wo er bis morgen Mittags verbleibt und dann einen Jagdausflug in die Provinz macht.

* **Von der hauptstädtischen Polizei.** Wiederholt forderten die Blätter eine wirksamere Vernehmung des Inspektionsdienstes in der Polizei-Centrale. In der jüngsten Zeit kamen häufig Fälle vor, daß zu diesem Dienste unerfahrene und unerprobte Polizeibeamte herangezogen wurden, welche, falls sich ein Fall von größerer Bedeutung ereignete, alsbald die Contenance verloren. Oft mußten sie nicht, ob sie diese oder jene Angelegenheit in den Bulletin des Presbureaus herausgeben oder der Oeffentlichkeit gänzlich vorenthalten sollen. Da das letztere Verfahren das bequemere und weniger verantwortungsvolle ist, so kam es oft vor, daß man auf eine Anfrage betreffend eine bereits offenkundige oder wenigstens allgemein besprochene Angelegenheit vom Inspektionsbeamten die stereotype Antwort erhielt, er habe hiervon keine Kenntniß. Um diesem Uebelstande abzuhelfen, hat Oberstadthauptmann Béla Rudnay die Polizeiräthe und Bezirkshauptleute heute zu einer Konferenz einberufen. Die Versammelten sprachen sich dahin aus, daß eine Kontrolle des Inspektionsdienstes organisiert werden solle. Diese Kontrolle wird durch einen höheren Beamten (Polizeirath oder Stadthauptmann) ausgeübt, der sich wohl nicht ständig im Inspektionslokal aufzuhalten, aber während des Inspektionsdienstes dreimal in der Centrale zu erscheinen hat; in wichtigeren Fällen ist seine sofortige Berufung zu veranlassen. — Hier sei auch erwähnt, daß zum Chef des Polizei-Presbureaus der Konzipist Alexander Peregriny ernannt wurde. Herr Peregriny führt eine gute Feder, hat urbane Umgangsformen und verfügt auch über die nötige Energie, um den Interessen der Presse nach allen Richtungen hin gerecht werden zu können. Der bisherige Presburea, Konzipist Nikolaus Rédey, wurde mit den Agenden eines Sekretärs im Präsidialbureau der Oberstadthauptmannschaft betraut; sein Gehilfe, Herr Vladimir Szukup, wurde dem statistischen Bureau zugetheilt.

* **Aus dem Armeeverordnungsblatt.** Sr. Majestät hat dem Erzherzog Peter Ferdinand, Oberleutnant des Infanterie-Regiments Erzherzog Eugen Nr. 41, die Bewilligung zur Annahme und zum Tragen des ihm verliehenen königl. sächsischen Ordens der Rautenkronen ertheilt; dem Feldmarschall-Lieutenant Eduard Freiherrn v. Handel-Mazzetti, Präsident des obersten Militär-Gerichtshofes, anlässlich der

Enthebung von der Verwendung als Stadt-Kommandant in Wien, das Kommandantenkreuz des Leopold-Ordens verliehen; verliehen den Orden der Eisernen Krone III. Klasse: den Obersten: Victor Canisius, Vorstand der 2. Abtheilung im Kriegsministerium, und Anton Eden v. Winzor, dann dem General-Auditor Adolf Höschmann, Vorstande der 4. Abtheilung im Kriegsministerium; das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens: dem Oberstleutnant Franz Bukobrančovič de Buko et Branko des Armeestandes im Kriegsministerium.

* **Endrödy-Banket.** Zu Ehren des Verfassers der Kuruzen-Lieder Alexander Endrödy fand heute Abends im Prunksaale des Landeskasinos ein glänzendes Banket statt, an dem viele hervorragende Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, Abgeordnete, Schriftsteller, Künstler u. A. theilnahmen und auf welchem dem Gefeierten ein kunstvoll gearbeitetes Horn aus der Kätzgezeit und ein im altungarischen Stile gehaltenes humoristisches Diplom überreicht wurde. Auf die schwungvolle Ansprache des Präsidialschiffers des Abgeordnetenhauses Aristid Dessewffy antwortete Endrödy mit herzlichlichen Worten, indem er für die ihm dargebrachte Ovation dankte. Es toasteten u. A. Eugen Káloji, Aristid Dessewffy, Géza Polonyi, Ludwig Bösa, Johann Hoč und Ignaz Kósfóvič, sämmtlich auf Endrödy.

* **Eine Deputation des Mittelschul-Professorenvereins** machte heute ihre Aufwartung beim Unterrichtsminister Dr. Julius Lassics. Der Führer der Deputation, Vereinspräsident Jost Veöthy, überreichte dem Minister das vorjährige Memorandum der Professoren, in welchem dieselben um die Verbesserung ihrer Lage ansuchten, ergänzt mit einem Antrage, welcher auf die seitherige Verringerung der Verhältnisse Rücksicht nimmt und das Petition der Denkschrift dementprechend modifizirt. — Minister Dr. Lassics ertheilte der Deputation eine aufmunternde Antwort, worauf die Professoren zum Präsidenten der Finanzkommission des Abgeordnetenhauses Koloman Tisza sich begaben, der ihnen gleichfalls die Unterstützung ihrer Sache versprach.

* **Personalnachrichten.** Justizminister Alexander Erdély wird in Debreczin erwartet, um bei der feierlichen Uebergabe des mit einem Kostenaufwande von 400.000 fl. erbauten neuen Palais der kön. Tafel anzuweilen zu sein. — Dem Reichstagsabgeordneten Béla Tallián widerfuhr, wie aus L. Kanizsa berichtet wird, das Malheur, daß sein Wagen gelegentlich eines Jagausfluges vom Theißschuttdamm abglitt und hinabrollte, wobei dem Abgeordneten der rechte Arm im Ellbogen verstaucht wurde. Die auf dem Wagen befindliche Gattin des Abgeordneten blieb glücklicherweise ganz unversehrt. — Unter Führung Dr. Victor Gagará's sprach heute eine sumeist aus Damen bestehende Abordnung des Landesvereins der Kindergärtnerinnen beim Kultusminister Dr. Lassics vor, um Sr. Excellenz das Ehrenmitgliedsdiplom zu überreichen. Die Deputation überreichte sodann auch dem Staatssekretär Jzilin'sky und dem Schulinspektor Dr. Halá's Diplome der Ehrenmitgliedschaft.

* **Zur Wahlbewegung im dritten Bezirk.** Etwa zweihundert Bürger der unabhängigen Fraktion versammelten sich heute Nachmittags im Schlosserischen Gasthause in der Földgasse, um für den von der oppositionellen Unabhängigkeitspartei aufgestellten Kandidaten, den Ministerialrath Peter Kasits, Propaganda zu machen.

Der Kandidat Peter Kasits wurde vom Privatbeamten Gustav Radóschky begrüßt. Kasits erklärt, die ihm angebotene Kandidatur anzunehmen, und fährt sodann fort: Die ungarische Freiheit und die Verfassung sind gefährdet; während es im Jahre 1848 noch vier Millionen Wähler gab, existiren heute bloß 890.000. Dies sei kein Fortschritt, sondern ein Rückschritt der Nation. Die Rechte existiren bloß für eine bevorzugte Klasse, das Volk besitzt weder das Versammlungs-, noch das Vereinsrecht und auch nicht das allgemeine direkte und geheime Wahlrecht. Redner fordert Pressefreiheit, Abschaffung der Kautions-, unentgeltlichen Lehrunterricht, Verbesserung der volkswirtschaftlichen und materiellen Interessen, Steuerreform, erklärt sich gegen die Erhöhung der Duote, für die Schaffung des selbstständigen Zollgebietes und verspricht zum Schluß, die Lokalinteressen nach besten Kräften zu fördern. (Stürmische Applaus.) Seine eigentliche Programmrede versprach Kasits Sonntag Nachmittags zu halten.

Die liberale Festetich-Partei hielt heute Abends im Gasthause zur „blauen Donau“ in der Neustift unter dem Vorsitze Joseph Kugler's eine gut besuchte Konferenz, welcher auch der Kandidat Graf Andor Festetich anwohnte. Nach der Konferenz fand ein Banket statt.

Der Kandidat der vereinigten Opposition Mos Veöthy erschien heute Abends 7 Uhr ebenfalls im Kreise seiner Wähler. Redner will keine formelle Programmrede halten, da Jeder sein politisches Prinzip aus seiner 35jährigen parlamentarischen Thätigkeit kenne. Den Liberalismus erklärt Redner für gefährdet. Wörös habe deshalb das Altöfner Mandat zurückgelegt, weil er wisse, daß Altöfner leichter zu kaufen sei als Kaposvár. Redner erklärt sich gegen die Erhöhung der Duote und vernahmt sich gegen den Vorwurf, daß er ein Gegner der Rezipienten der Juden war, er stimmte bloß gegen die obligatorische Civilehe. Redner dankt schließlich den Versammelten für das ihm entgegengebrachte Vertrauen.

* **Ein neuer Schularzt.** Das Presbyterium der evangelischen Kirchengemeinde N. K. hat in seiner jüngsten Sitzung Dr. Armin Werhef, den Sohn des verstorbenen verantwortlichen Redakteurs unseres Blattes, zum Schularzt und Professor der Hygiene am ev. Obergymnasium und der ev. Mädchenbürgerichule gewählt.

* **Die Ballfahnen und die Polizei.** Das Herannahen der Karnevalszeit wurde bisher nicht nur auf ellenlangen Plakaten und Affischen, sondern auch durch riesige Wimpeln verkündet, welche von einem über die Straße gespannten Seile herabwiegend, berufen waren, die Aufmerksamkeit des Publikums auf diesen oder jenen Ball zu lenken. Das Arrangementskomité des Juristenballes ließ, nichts Böses ahnend, die Ballfahne auch heuer in der Waiznergasse anbringen; wer schildert aber die Uebertragung des Komités, als es aus einem offiziellen Schriftstück erfuhr, es habe eine verbotene Handlung begangen. Dem Präsidenten des Ballkomités, Herrn Julius Bácsárhelyi, wurde nämlich ein Polizeibefcheid zugestellt, worin demselben aufgetragen wird, die Wimpel zu entfernen. Diese sonderbare Verfügung wird damit motivirt, daß die Riesenfahnen die Straßenpassage hindern und Reklame-Affischen nur auf den Annoncensäulen und den Mauern angebracht werden dürfen. Wir wissen nicht, ob die Polizei mit diesem Verbote recht hat oder nicht; wir wollen nur konstatiren, daß während der jüngsten Wahlbewegung in den frequentirtesten Straßen zahlreiche derartige Fahnen zu sehen waren, welche für die Passage sicherlich in größerem Maße hinderlich waren, als die einsame Reklamefahne des Juristenballes in der Waiznergasse. Das Ballkomité hat übrigens gegen den Bescheid den Rekurs ergriffen.

* **Repräsentantenwahlen.** Aus Szeged wird uns telegraphirt: Bei den heute stattgehabten Wahlen in die Stadtrepräsentanz standen so wie bei den Reichstagswahlen die Kandidaten der liberalen Partei und der Volkspartei einander gegenüber. Die Wahlen endeten mit dem entschiedenen Siege der liberalen Partei.

* **Der Budapester Volksunterrichtsverein** veranstaltet seit 1. Dezember in nachfolgenden Lokalen an Erwachsende unentgeltlichen Unterricht im Schreiben, Lesen, Rechnen, Koncipiren, Buchhaltung, ungarische Sprache etc., und zwar:

- im 2. Bezirk, Schulgasse 18, Sonntag Nachmittags von 3—4 und Mittwoch Abends von 8—9 Uhr; im 3. Bezirk: a) Schule in der Spitalgasse (für Männer ungarischer Unterricht) Dienstag und Freitag Abends von 6—8 Uhr; b) Mädchenschule in der Schulgasse (für Frauen) Montag und Mittwoch von 6—8 Uhr; c) Volksschule auf dem Nikolausplatz Montag und Mittwoch Abends von 6—8 Uhr; im 6. Bezirk, Volksschule auf dem Erseplatz, Dienstag und Donnerstag Abends von 7—9 Uhr; 7. Bezirk: a) Rottenbillergergasse 5c Dienstag und Freitag Abends von 7—9 Uhr, Sonntag Vormittags von 9—10 Uhr; b) Rottenbillergergasse 20—22 Dienstag, Donnerstag und Sonntag Abends von 8—9 Uhr; c) Murányigasse (Volksschule) Donnerstag und Samstag Abends von 7—9 Uhr für Männer, Dienstag und Freitag Abends von 6—8 Uhr für Frauen; 8. Bezirk: a) Volksschule in der Barossigasse Dienstag und Samstag Abends von 8—9 Uhr; b) Alföldgasse 5 Sonntag Nachmittags von 7—4 Uhr; 10. Bezirk, Schule in der Kapellengasse, Dienstag und Freitag Abends von 7—9 Uhr für Frauen, Dienstag und Samstag Abends von 7—9 Uhr für Männer. Das Sekretariat des Vereins befindet sich Waiznerboulevard 58, wo auch Anmeldungen entgegengenommen werden.

* **Vorträge.** Der Direktor des glastechnischen Instituts Dr. Karl Kis hielt heute in seinem Laboratorium einen Vortrag über die Kóntgenstrahlen, welchem Obergespan Beniczky, Frau Helene Beniczky-Bajza, Feldmarschall-Lieutenant Hollán sammt Gemahlin, Professor Dr. Joseph Kovács, Ministerialrath Arpád Berczik, die Professoren Zhan und Herczog etc. beihohnten. Dr. Kis erörterte vorerst das Wesen der X-Strahlen und demonstirte dieselben sodann mit praktischen Experimenten, wobei er photographische Aufnahmen der Hände Frau Beniczky's und Prof. Kovács' machte. — In der ungar. geographischen Gesellschaft hielt heute Géza Latínovich einen Vortrag über „Ceylon“, wo er über vier Monate weilte. Er schilderte die unter englischer Oberherrschaft stehende Insel, deren Schönheiten, musterhafte Einrichtungen und Bewohner, unter denen die Frauen — die mit den Männern gleiche Kleidung tragen und außerordentlich parfümirt sind — durch ihre ganz besondere Schönheit auffallen. — Im freien Lyceum hielt Paul Guttenberg gestern einen Vortrag über Nansen und seine Polarreise, wobei er die Entdeckungreisen im nördlichen Eismeer und speziell die Durchquerung Grönlands durch Nansen im Jahre 1889 in den Kreis seiner Betrachtungen zog.

* **Die allgemeine Arbeiter-Krankenkassenkassette** hält am 10. Januar 1897, Vormittags 8 Uhr, im Feldischen Theater, Parterre (Rottenbillergergasse Nr. 37 b), eine außerordentliche Generalversammlung ab mit folgender Tagesordnung: 1. Modifikation der Statuten. 2. Sonstige Angelegenheiten der Kasse.

* **Todesfälle.** In Presburg ist vorgestern der Leiter der Militärsektion des IV. Honvéd-Districtskommandos, Major Karl Kovács, im 42. Lebens-

sich — heißt es cynisch im Briefe — das Geld an- geeignet und verlasse nun Budapest.

Eine Schwindelbank.

Vor einiger Zeit etablirte sich im Hause Kere- pesterstraße 73 die Bankkommissions- und Verkehrs- kanzlei „Agraria“.

Dem klangvollen Titel der Kanzlei entsprach die auffallende Firmatafel, welche an der Haupt- facade prangte und mit großen Lettern verkündete, daß die „Bank“ schnell und billig Hypothekendarlehen vermittelt.

Es sind bloß einige Wochen her, daß diese Kanzlei ihre Thätigkeit begonnen hat und schon zählte sie mehrere Grundbesitzer der Provinz zu ihrer Klientel.

Auf Grund der erfolgten Anzeigen erschienen heute Nachmittags im Auftrage des Strafgerichtshofes Staatsanwalts-Substitut Ludwig Halász und Richter Kornel Fleischer in den Lokalitäten der „Agraria“

Theater, Kunst und Literatur.

(Konzert.) Nach Jahresfrist stattete uns das „Böhmische Streichquartett“ wieder seinen stets willkommener Besuch ab, und all die Freunde der musikalischen Kammermusik, deren Zahl erfreulicherweise von Jahr zu Jahr zunimmt, hatten sich heute im Brunksaal des „Hotel Royal“ eingefunden, sich an den meisterhaften, vom reinsten Stilgefühl geadelten, technisch bis zur Vollkommenheit geklärten Vorträgen der Herren Hoffmann, Sut, Nedbal und Wihan aus vollem Herzen zu erfreuen.

Im Lustspieltheater wird morgen, Freitag, die erste Vorstellung für wohlthätige Zwecke zu Gunsten des allgemeinen Wohlthätigkeitsvereins des VIII. Bezirkes stattfinden.

Bosnischer Vöte. Bosnischer Geschäfts-, Verkehrs-, Haus- und Adresskalender für das Jahr 1897. Herausgegeben von Adolf Wally. Serajewo. Im Selbstverlage. Nun weißte noch Einer daran, daß es vorwärts geht im Okkupationsgebiete!

welche bei Anknüpfung von Geschäftsverbindungen nützlich sind.

Gerichtshalle.

Ein Wucherer vor Gericht.

Budapest, 17. Dezember. Ziemlich lange mußte der hiesige Juwelenhändler Simon Kohn ganz unbeanstandet seine hauptsächlich den Offizierskreisen angehörenden Klienten in wucherischer Weise auszusaugen, ehe es der Strafbehörde gelang, sich seiner zu bemächtigen und ihm wegen seiner garstigen Geschäfte den Prozeß zu machen.

Die Unterfertigten geben im eigenen, sowie im Namen sämtlicher Verwandten tiefbetrübtens Herzens Mittheilung von dem plötzlichen Hinscheiden des Herrn Leopold Rosenbaum

wurden später von der Oberstaatsanwaltschaft konfiskirt, welche gegen Paska, Wlefkány und Molnár wegen Aufreizung gegen die Rechtsinstitution der Ehe und gegen eine gesetzlich anerkannte Konfession die Anklage erhob.

(Kurzer Prozeß) machte der Pfandleihvermittler Leopold Sommer mit dem hiesigen Einwohner Johann Hafnig, der bei Sommer verschiedene Effekten verpfändet hatte.

Offener Sprechsaal.

Neumann M. féle hálóköntös karácsonyi és újévi ajándéknak ajánlható 7 frttól feljebb.

Brillanter Christbaum-Aufputz bei Theodor Kerté z. Christophylak.

Großbeulen heilt in zwei Tagen das Radische Frohntind. !!! Erfolg verbilligend!!!

Die Unterfertigten geben im eigenen, sowie im Namen sämtlicher Verwandten tiefbetrübtens Herzens Mittheilung von dem plötzlichen Hinscheiden des Herrn Leopold Rosenbaum

Weinhändler, welcher nach kurzem Leiden am 12. d. sanft entschlafen ist. Die theuere Hülle des Verbliebenen wird am 18. d., Nachmittags 2 Uhr vom Leichenhause des neuen isr. Friedhofes zur ewigen Ruhe beisetzt.

Telegramme.

Die österreichische Budgetdebatte.

Wien, 17. Dezember. (Abgeordnete n. h. a. u. s.) Bei der Beratung des Voranschlages „Centrale“ des Unterrichtsministeriums „Herr Minister für Kultus und Unterricht Dr. Freiherr v. Gautsch“ mehrere Ausführungen der Abgeordneten

Die Vorgänge in der Türkei.

Wien, 17. Dezember. (Privat-Telegramme.) Die Nachricht, als hätten die türkischen Botschafter den europäischen Großmächten dieser Tage eine Denkschrift überreicht, in welcher die von der türkischen Regierung geplante Reformma- ßregeln enthalten waren, wird als absolut falsch bezeichnet.

Simon Kohn mit dem hiesigen Oberleutnant Béla Sch. Da dieser Offizier nicht ganz prompt bei der Zahlungsleistung war, schrieb er ihm einen Brief, in welchem er ihm mittheilte, er werde es der in der Festung wohnhaften Frau des Offiziers mittheilen, daß ihr Bräutigam als Eskadronskommandant die Gelder der Eskadron angetastet habe, ein Dieb und ein Gauner sei.

Nach durchgeführtem Beweisverfahren wurde Simon Kohn sowohl des Wuchers als auch der Verleumdung für schuldig erkannt und zu einjähriger Kerkerstrafe verurtheilt. Er appellirte.

(Die diplomatischen Aktenstücke) die „M-g“ in Folge einer Indiskretion veröffentlicht hat, sind bekanntlich von dem Diurnisten Joseph Paskold der Redaktion des genannten Blattes in Abschrift übermittle worden.

(Die Verberlichung der Volkspartei) wurde in einem Bündchen slowakischer Werke angestrebt, die unter dem Titel „Piesno Ludwoj Strany“ gesammelt und von dem Pfarrer Stephan Paska und dem Kaplan Franz Wlefkány herausgegeben wurden.

Oberstaatsanwaltschaft konfiziert, die die Rechtsinstitution der Ehe...

Prozess machte der Pfandleihver... er mit dem hiesigen Einwohn...

Sprechsaal. L-fele halokontös...

Christbaum-Aufputz...

Heilt in zwei Tagen das... !! Erfolg verlässlich!!

den im eigenen, sowie im Namen... tiefbetäubten Herrns Mittels...

Rosenbaum

nach kurzem Leiden am 12. d. fanft... reure Hülle des Verbliebenen wird...

geb. Rosenbaum als Schwefter, ... heiser als Schwager.

die Redaktion nicht verantwortlich.

gramme. nische Budgetdebatte.

ember. Abgeordnete n... atung des Voranschlags, Ge...

Stranšký in Betreff Mährens... er werde es mit Dank begrüßen,

der Regierung betreffs der Er... niverstität seitens der be...

Unterstützung verlangte, betont... g sei bemüht, an der Universität...

Parallelsatzeln zu errichten. In... erichts Einiges geschehen. Leider...

Bezug nicht die Bemühungen... ng. Der Minister wolle an...

abgeführten Debatten auf die... gen des Unterrichtswezens nicht...

wiederhole nur die Bitte um... re Schulen, da der Grundtag...

noch lange Zeit unter Programm... (Beifall.) Wir wollen — schließt...

nein Anregungen prüfen und... ter undanbare und mühevoll...

halten es jedoch nicht an der... omvoranschlägen an das Haus...

ihn als Metropolit der ottomanischen Rumänen zu bestätigen.

Die bulgarischen Emigranten.

Wien, 17. Dezember. (Privat-Tele... gram m.) Laut einer Meldung des „R. W. T.“...

Sophia, 17. Dezember. In gut unterri... teten politischen Kreisen wird behauptet, daß die...

Die russischen Studenten - Unruhen. Petersburg, 17. Dezember. Der „Regierun... gsbote“ veröffentlicht folgende Darstellung der Stu...

Petersburg, 17. Dezember. Der Landtag... heute die Spezialdebatte über das Budget. Bei Titel...

Wien, 17. Dezember. König Alexander... von Serbien ist um 8 Uhr 45 Minuten Abends nach...

Berlin, 17. Dezember. (Privat-Tele... gram m.) In maßgebenden Kreisen wird die von...

Berlin, 17. Dezember. Zum Diner bei... dem Reichskanzler waren Einladungen an die Prä...

Hamburg, 17. Dezember. (Schluß.) 4 1/2... prozentige Silberrente 88.—, österreichische Kreditaktien 314.50...

Manteuffel, dem Kaiser gegenüber sah der Reichs... kanzler, rechts von diesem Herzog Ernst Günther...

Paris, 17. Dezember. Die Kammer... nahm die Kreditforderungen für die Auslagen beim...

Bern, 17. Dezember. Zum Bundes... präsidenten für 1897 wurde gewählt Deu...

Belgrad, 17. Dezember. Der König... bei seiner Ankunft von der gesammten Skupshtina...

Bukarest, 17. Dezember. Die Synode... hob den Beschluß in Betreff der Verurtheil...

London, 17. Dezember. Heute Früh um halb... 6 Uhr wurde in West- und Mittel-Eng...

London, 17. Dezember. Bei dem heutigen... erdbeben wurden in Herford die Kathedrale,

Berlin, 17. Dezember. (Privat-Tele... gram m.) Börse. 3 Uhr 40 Minuten. Oesterreichische...

Frankfurt, 17. Dezember. (Abernd... verkehr.) Oesterreichische Kreditaktien 314.50, Südbahnaktien 80.—...

Paris, 17. Dezember. (Schluß.) Dreiperz... entige Rente 102.27, 3 1/2-prozentige Rente 105.62, Italiener...

London, 17. Dezember. Englische Con... sols 110 1/2, Südbahn 87.—.

Wien, 17. Dezember. (Spiritus.) Die... Preise blieben heute behauptet. Prompter Kontingent-Spiritus...

Wiener Viehmarkt vom 17. Dezember. (Privat-Tele... gram m.) Dem heutigen Markte...

Paris (La Billeto), 17. Dezember. (Schaf... markt.) Auftrieb 12,221 Stück; Tendenz flau.

Wiener Börse vom 17. Dezember.

Der Minenmarkt hat gestern mit etwas... erholtten Kursen geschlossen, der Newyorker Sterlingkurs hat sich...

Table with 4 columns: Name, Price, Name, Price. Includes items like Eisenbahnakt., ungar. Goldrente, etc.

Table with 4 columns: Name, Price, Name, Price. Includes items like 1854er Lose, 1864er Lose, etc.

Nach Schluß der Mittagsbörse... blieben: Oesterreichische Kreditaktien 372.50, ungarische...

Dr. Ludwig Brody. Für die Redaktion verantwortlich: Der Geschäftsführer- Stellvertreter: Dr. Ludwig Brody.

er sprechen, bis dahin aber ist es die erste und höchste Regel des Hauses, daß man einander anhört.

Ministerpräsident Baron Desider Vánffy: Sichtlich des Verlaufes und der Leitung der Wahlen sichert das Gesetz dem Ministerpräsidenten keinerlei Rechtsphäre (Hört! Hört!) und er hat einen solchen auch nicht beansprucht. Was in die Kompetenz des Ministers des Innern gehört, das hat er auch pflichtgemäß gethan. Die Praxis aber stellt auch das fest, daß die Präsidenten und Führer der Parteien die Wahlen leiten. Der Ministerpräsident ist der Führer der liberalen Partei (Beachtete Stenrose rechts) kraft des Vertrauens, das die liberale Partei in ihn setzt (Stürmische Zustimmung rechts), und als Soldat hat er auch die Wahlangelegenheiten der Partei geleitet. Angeblich wurden die Wähler in großem Maße auch durch Geld beeinflusst. Ich gebe zu, daß dies in einem gewissen Maße — das Sie aber sehr übertreiben — wahr ist. Und ich wiederhole es, Jener werfe Steine, der unschuldig ist. (Großer Lärm.)

Géza Polonyi: Ich werfe! Ministerpräsident Baron Desider Vánffy: Ich ziehe es nicht in Zweifel, daß die liberale Partei... (Großer Lärm links.)

Präsident (läutet): Ich bitte um Ruhe. Es ist unmöglich, so zu herathen.

Ministerpräsident Baron Desider Vánffy: ... seitens solcher Patrioten, die sich für die Erfolge dieser Partei interessieren, einer Unterstützung theilhaftig wurden. (Großer Lärm. Präsident läutet.) Und wenn Sie es für statthaft halten, daß im Interesse der einen oder anderen Partei Parteifassen ins Leben gerufen werden, dann wollen Sie es auch nicht in Zweifel ziehen, daß ich berechtigt sei, auch im Interesse der liberalen Partei hierfür zu sorgen.

Géza Polonyi: Unerhörter Cynismus!

Ministerpräsident Baron Vánffy: Der Abgeordnete Polonyi nennt das, was ich sage, Cynismus. Es ist kein Cynismus, es ist bloß die aufrichtige Konstatierung der Lage, und es ist eine Hypothese, wenn Polonyi mit seinem Zwiangens in der Welt und in der öffentlichen Meinung den Glauben erwecken wollte, daß es bei der Opposition gar keine Parteifassen gebe. (Großer Lärm links und auf der äußersten Linken.)

Präsident: Nun ist's der gegenseitigen Konversation genug. (Großer Lärm.)

Julius Juth: Beweisen Sie es! Es ist leicht, zu lügen!

Ministerpräsident Baron Vánffy: Der Herr Abgeordnete Juth sagt, es sei leicht, zu lügen. Ich beziehe diese Bemerkung nicht auf mich, ich hoffe, daß er sie auch nicht direkt an mich gerichtet hat, aber auch ich unterschreibe den Spruch, es sei leicht, zu lügen. Aber auch zu beschuldigen ist leicht, und es ist nicht statthaft, ohne zu beweisen, bloß zu beschuldigen. (Sehaste Zustimmung. So ist's! rechts. Bewegung auf der äußersten Linken.)

Julius Juth: Soeben haben Sie gerade dies gethan!

Ministerpräsident Baron Vánffy: Nicht der Anwendung von Gewalt, von Geld, von ungesetzlichen Mitteln ist es also zuzuschreiben, daß die Nationalpartei nur zur Hälfte in das Haus zurückkam, daß die Ugron-Partei fast ganz zerichmettert und auch die sogenannte Kossuth-Partei mit einigen, leider geringen Verlusten aus dem Wahlkampf hervorgegangen ist. Diese Thatfache hat ganz andere Ursachen, nämlich daß das in persönlichen Angriffen sich gefallende Betragen der Opposition die öffentliche Meinung des Landes ermüdet hat (So ist's! rechts), daß der Ton, welchen die Opposition gebrauchte, die öffentliche Meinung des Landes nicht zu befriedigen vermochte.

Oskar Zwánka: Dieser Ton befriedigt sie vielleicht?

Präsident: Ich rufe den Herrn Abgeordneten Zwánka zur Ordnung! (Zustimmung rechts. Bewegung links und auf der äußersten Linken.)

Ministerpräsident Baron Vánffy verlas nun den Brief eines früheren hervorragenden Anhängers der Nationalpartei, der mit Rücksicht auf die Verhältnisse zur liberalen Partei überging. (Rufe links: Wer ist das?)

Oskar Zwánka: Das muß ein schöner Junge sein! (Heiterkeit links.)

Präsident (läutet): Ich rufe den Herrn Abgeordneten Zwánka zum zweiten Mal zur Ordnung und mache ihn aufmerksam, die Ruhe nicht weiter zu stören, da ich sonst gezwungen wäre, die Hausordnung gegen ihn anzuwenden. (Zustimmung rechts, Bewegung links.)

Ministerpräsident Baron Vánffy: Es ist ein allgemein geschätzter, talentierter Abgeordneter, gegen dessen Charakter man keine Einwendung erheben kann. (Rufe auf der äußersten Linken: Vielleicht Abránci?)

Wie gesagt, geehrtes Haus, die Regierung hat ihr Programm; sie wird von diesem Programm nicht abweichen. Die Wähler haben ausgesprochen, daß sie im Hause eine so starke Majorität wünschen, welche zu arbeiten fähig ist und auch arbeiten will. Wir werden diesem unsern Mandat entsprechen und einen Modus dafür suchen und finden, damit die Minorität dies nicht unmöglich machen könne und unsere Thätigkeit in diesem Hause von Erfolg begleitet sei. (Sehaste Zustimmung rechts.)

Es kann auch die Regelung der Wahlfragen an die Reihe kommen und die Regierung hat schon die Vorbereitung dieser Fragen in Fluß gebracht; darüber jedoch, wann und nach welchen Prinzipien verfaßt der betreffende Vorschlag eingereicht werden wird, kann ich kein verbindliches Versprechen abgeben. (Zustimmung rechts.)

Und jetzt schließe ich. Nachdem wir uns aber neulich in Citaten bewegten, laborire auch ich jetzt an dieser Krankheit und es sei mir gestattet, mit einem Citat zu schließen. (Hört! Hört!) Es ist vielleicht etwas stark; aber verzeihen Sie, ich habe so viel Geringachtung, Angriffe, Demüthigung hier zu erdulden gehabt, daß ich mich berechtigt fühle, meine Rede mit den Worten eines großen ungarischen Dichters zu schließen. Ich citire Madách, aus dem Schlusse der „Tragödie des Menschen“, wo der Dichter schon das Bild der ganzen Vergangenheit und der Zukunft der Menschheit geboten hat. Es sprechen der Herr, Adam und Luzifer.

Bei dem Anblick des Sieges Adams wollte Luzifer weggehen; doch der Herr spricht: „Du, Luzifer, wirte in meiner Allmacht fort. Dein kaltes Wissen, Dein blödes Zeugnis wird belebend und befeuernd sein; mag es auch den Menschen für eine Minute wandeln machen; doch er kehrt sicherlich zurück.“ Auch ich glaube, daß Sie vergebens zu verbreiten suchen, Graf Albert Apponyi sei der Führer des Volkes; er wird von seinen Träumereien umkehren und sich überzeugen, daß man mit schönen Reden ein Land nicht regeln, nicht leiten kann; zu dieser ersten Arbeit bedarf es des Willens, der Fähigkeit, und der mit Verhältnissen rechnenden Umsicht; der Ueberzeugung, daß das Resultat von der That abhängt, nicht von Worten. (Ganganhaltende stürmische Zustimmung, Stenrose und Applaus rechts und im Centrum.)

Géza Polonyi erklärte sodann auf sein Wort, daß die Ugron-Fraktion ohne Parteifasse in den Wahlkampf gegangen ist und daß die Parteifasse nicht einmal die 50 Kr. für die erste Depesche zu zahlen vermochte. (Sehaste Heiterkeit und Rufe rechts: So hat doch eine Parteifasse existirt!) Für die Deckung der Klubspesen, aber nicht für Wahlzwecke. Redner hält es für eine hohe Stufe von Cynismus, eine Partei anzulagen, daß sie mit solchen Mitteln gearbeitet hat, um dadurch die eigene Sünde zu verdecken.

Franz Kossuth erklärte, daß auch die unter seiner Führung stehende Partei nicht über einen Kreuzer zu ähnlichen Zwecken verfügte. Er muß jerner bemerken, daß es heute wohl zum ersten Male geschehen ist, daß der Ministerpräsident Ungarns im Reichstage anerkannt hat, es sei bei den Wahlen mit Geld gearbeitet worden, was doch gegen das klare Gesetz verstößt.

Ferdinand Boráncsi: Ich wünsche in einer streng persönlichen Frage zu sprechen. (Großer Lärm auf der äußersten Linken.)

Präsident (läutet): Ich weise den Herrn Abgeordneten Julius Lútsas zur Ordnung; er störte wiederholt die Ordnung. (Zustimmung rechts.)

Ferdinand Boráncsi: Der Herr Ministerpräsident hat auch das Vorgehen des Wahlpräsidenten im Szepeser Wahlbezirk erwähnt. Ich war bei dieser Wahl nicht persönlich anwesend, werde aber bemüht sein, mich über Alles, was das Vorgehen des Wahlpräsidenten erwähnenswerth machte, zu informieren, und ich verifiziere den Herrn Ministerpräsidenten, daß ich in dieser Frage nicht sein Schuldner bleiben werde. (Zustimmung links.)

Präsident suspendirte die Sitzung auf fünf Minuten.

Nach der Pause sprach Graf Alexander Benyovszky. Er konstatirt, daß der Adressentwurf der Kossuthpartei im ganzen Lande sympatische Aufnahme gefunden habe. Wenn Ungarn selbstständig wäre, so wäre auch unter Verhältniß zu Oesterreich ein viel besseres. Die Behauptung, daß das Programm der Unabhängigkeitspartei undurchführbar sei, ist nicht richtig. Einige Punkte des Programms der Unabhängigkeitspartei können auch auf der 1867er staatsrechtlichen Basis verwirklicht werden, so z. B. die Forderung des getrennten Zollgebietes. Die meisten Einwendungen erhebt man gegen die Forderung eines selbstständigen Heeres. Es ist nicht richtig, daß die Stärke des Heeres darunter leiden würde. Man könnte zum Beispiel die Rekruten in ungarischer Sprache in viel kürzerer Zeit ausbilden als jetzt, wo sie erst einige Vorgänge aus der deutschen Sprache erlernen müssen.

Béla Kubik: Ein zweites Königreich wäre nöthig!

Graf Alexander Benyovszky: Das Programm der Unabhängigkeitspartei enthält also keine Utopien und kann ohne größere Erschütterungen und Schwierigkeiten ganz gut realisiert werden. Er empfiehlt den Adressentwurf Götvös' zur Annahme. (Sehaste Zustimmung auf der äußersten Linken.)

Der nächste Redner war Stephan Rakovszky. Er hält es für sehr schwer, sich mit dem Adressentwurf des Referenten zu befassen, da dieser Entwurf ein wahres Prägenmonstrum ist. Redner erklärte, daß wir uns jetzt in einer außergewöhnlichen Lage befinden, wie dies die Wahlen beweisen haben. (Heiterkeit rechts.) Die Regierungspartei möge nur lachen — sie gleicht mit ihrem Benehmen dem König von Westphalen, der sich auch um keine ernste Angelegenheit bekümmert hat und der „König immer lustig“ genannt wurde, der aber später eben deshalb seinen Thron einbüßen mußte. Die Wahlen wurden unter militärischer Aufsicht vollzogen, Todte und Verwundete legen ein Zeugniß für die väterliche Sorgfalt der Regierung ab. (Lärm rechts.) Die Regierung hat den Glauben des Volkes verlegt und angegriffen und hat die Krone gezwungen, ihre Einwilligung dazu zu geben. (Lärm.)

Präsident: Ich rufe den Herrn Abgeordneten zur Ordnung. Es ist unstatthaft, die Handlungen der Krone als einen Akt der Selbstverleugung oder als Ausfluß einer Zwangslage darzustellen. (Sehaste Weisfall rechts.)

Stephan Rakovszky: Die Regierungspartei hat das religiöse Gefühl des Volkes verlegt (Lärm rechts. Rufe: Wer hat das gethan?) und als das Volk sich dagegen auflehnte (Stürmischer Widerspruch rechts), hat die Regierung begonnen, die Verteidiger des Glaubens zu verfolgen. (Lärm rechts.) Die Volkspartei wird sich aber nicht einschüchtern lassen, denn sie ist überzeugt, daß das, was sie will, im Interesse des Volkes liegt. (Stürmischer Widerspruch und großer Lärm rechts.) Redner nimmt die vom Abgeordneten Marjovszky eingereichte Adresse an. (Weisfall auf den Banken der Volkspartei, Lärm rechts.)

Ladislaus Mestó erklärte hierauf, daß er sich den Ausführungen des Vorredners nicht anschließen könne, da er eine baldige vollständige Heilung des konfessionellen Unfriedens für wünschenswerth hält, welcher von der Volkspartei künstlich angefaßt wird. (Sehaste Zustimmung rechts und auf der äußersten Linken.) Redner bespricht dann die Mißbräuche, welche bei den Wahlen vorgekommen sind. Er hat zahlreiche Beweise dafür gesammelt, wie die Obergespanne, die Komitatsbeamten, ja selbst die Richter im ganzen Lande der Regierung Korrespondenz geleistet haben. Bei freier Wahl würde die Unabhängigkeitspartei über weit mehr Bezirke verfügen als heute. Er unterstützt den Adressentwurf, welchen Karl Götvös eingereicht hat. (Weisfall auf der äußersten Linken.)

Nun wurde die Debatte abgebrochen. Schluß der Sitzung um 2 Uhr. Nächste Sitzung morgen um 10 Uhr Vormittags. Tagesordnung: Fortsetzung der Adreßdebatte.

Der Kapitalist.

Budapest, 17. Dezember.

(Vom Getreidemarkte.) Auf den auswärtigen Märkten schwankt die Preisbildung und die in Europa noch vor kurzem bestandene gleichmäßige Tendenz hat nunmehr aufgehört. Auf dem Kontinent zeigten sich bei sehr geringem Verkehr nur unbedeutende Werthschwankungen. Auf dem hiesigen Markt ist eine flauere Stimmung vorherrschend. Der Umschlag, der in der winterlichen Witterung eingetreten war und die Wiederaufnahme der bereits unterbrochenen Schiffsahrt ermöglichte, hat hier eine unerwartete Zunahme der Vorräthe verursacht. Wenn keine stärkere Devaluation eingetreten ist, so muß dies dem Umstande zugeschrieben werden, weil das Angebot nur sehr gering ist. Aber auch die Käufer legen sich Reserve auf, denn die hier eingelangten Weizenvorräthe sind nahezu dreimal so groß als im Vorjahre und in Roggen ist hier gegenwärtig zwanzigmal soviel angelegt als zur gleichen Zeit des Jahres 1895. Da aber die Mühlen nächstlich 190,000 Meterzentner verarbeiten, so heilen sich andererseits die Vorräthe von effektiver Waare nicht sonderlich mit ihrer Verkauf. In M o g g e n herrscht matte Tendenz bei beschränktem Verkehr. Futtermittel blieb unverändert, die Mäster zeigen bessere Kauflust. In M a i s bleibt das Geschäft schwach. S a f e r war unverändert, trotzdem sich einige Kauflust kundgab.

(Ungarische Fluß- und Seeschiffahrts-Gesellschaft.) In der heute Abends abgehaltenen Direktionsitzung dieser Transport-Unternehmung wurde der bisherige Direktor-Stellvertreter, Herr Karl Weiß, unter Vorbehalt der Genehmigung des Handelsministers zum kommerziellen Direktor ernannt. Direktor Karl Weiß gehört zu den Tüchtigsten der jungen Garde unserer kommerziellen Fachleute, und in dem erwähnten Avancement liegt eine Anerkennung seiner Verdienste um die Entwicklung dieser Schiffahrts-Gesellschaft. Wir gehen demnach wohl nicht irre in der Annahme, daß die ministerielle Genehmigung gewiß nicht ausbleiben wird.

(Ein internationales Zuckerkonsum-Institut.) In London ist ein internationales Zuckerkonsum-Institut in Bildung begriffen unter dem Namen Founders Committee limited, welches die Zuckerraffinerien in Deutschland und O e s t e r r e i c h - U n g a r n, sowie Banken zur Theilnahme auffordert. Aus Böhmen sind bereits einige Beitrittserklärungen erfolgt.

(Bergwerksgesellschaft „Sibernia“.) Aus Berlin wird telegraphirt: In der heutigen Sitzung des Aufsichtsrathes der Bergwerksgesellschaft „Sibernia“ wurden folgende Mittheilungen gemacht: Der R o h g e w i n n im Monat November beziffert sich mit 394,192 Mark gegen 402,230 Mark im Monat Oktober d. J. und gegen 342,865 Mark im Monat November 1895. In der abgelaufenen 11 Monaten betrug die Kohlenförderung netto 1,797,801 Tonnen gegen 1,035,574 Tonnen im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Der Bruttogewinn der abgelaufenen 11 Monate dürfte unter Hinzurechnung des muthmaßlichen Ueberschusses für Dezember einen J a h r e s g e w i n n ergeben, der bei erhöhten Abschreibungen die Vertheilung einer 9/10-prozentigen Dividende gestattet.

(Bilanz der österreichisch-ungarischen Bank.) In der gestrigen Generalversammlung der österreichisch-ungarischen Bank wurde auch eine approximative Schätzung des diesjährigen Bilanzergebnisses vorgelegt. Diese Schätzung gelangt zu der Konklusion, daß sich die Summe des gesamten Reingewinnes für das Jahr 1896 niedriger stellen wird, als für das Jahr 1895. Schon aus den Wochenausweisen geht hervor, daß einerseits die Auslagen gestiegen, andererseits die Erträge gesunken sind. Die Steigerung auf der einen und die Verminderung auf der anderen Seite liefert nach den Wochenausweisen einen U n s a l l von etwa 800,000 fl. So groß wird aber der Netto-Ausfall der Bilanz durchaus nicht sein. Man glaubt, daß die Dividende etwa auf den Betrag des Jahres 1894 sich ermäßigen, in keinem Falle aber unter 42 fl. sinken dürfte. Für das Jahr 1895 wurde eine Dividende von 44 1/2 fl., für 1894 eine Dividende von 42 1/2 fl. ausbezahlt. So lange die Dividende mehr als 7 Prozent, also mehr als 42 fl., beträgt, entfällt nach dem geltenden Bankstatut auch auf die beiden Staatsverwaltungen ein Gewinnantheil. Im vorigen Jahre betrug der Ueberschuss über 7 Prozent 677,970 fl., so daß den Staatsverwaltungen 338,985 fl. zufielen. Im Jahre 1894 stellte sich der Ueberschuss über 7 Prozent nur auf 253,943 fl. und der Gewinnantheil der Regierungen auf 126,971 fl.

(Handelsvertrag mit Japan.) Die Verhandlungen zum Abschlusse eines Handelsvertrages mit J a p a n haben eine Verzögerung erfahren. Bekanntlich hat die japanische Regierung erklärt, daß sie T a r i f v e r t r ä g e nur mit jenen Staaten abschließen könne, deren Export nach Japan mindestens die Höhe von 5 Millionen erreiche, was bei O e s t e r r e i c h - U n g a r n nicht der Fall sei. Die Regierungen O e s t e r r e i c h - U n g a r n bestehen nach dem Resultate, welches die letzten Verhandlungen der österreichisch-ungarischen Zoll- und Handelskonferenz über diesen Gegenstand ergeben haben, auf ihrer ursprünglichen Forderung nach einem Tarifvertrage. Nun wird die Gegenäußerung der japanischen Regierung erwartet.

(Zinsbewegungen.) Der W i e n e r K r e d i t o r e n v e r e i n meldet folgende Zinsbewegungen:

hatte abgebrochen. um 2 Uhr. Nächste Sitzung am 21. d. M. Tagesordnung: Fort.

Capitalist.

Die Preisbildung und die dem hiesigen Markt ist eine... dem hiesigen Markt ist eine... dem hiesigen Markt ist eine...

Wasserstand.

17. Dezember. Genußmeter 60. Tschiff: M. Sigtet... Tschiff: M. Sigtet... Tschiff: M. Sigtet...

Wasserstand.

17. Dezember. Genußmeter 60. Tschiff: M. Sigtet... Tschiff: M. Sigtet... Tschiff: M. Sigtet...

Wasserstand.

17. Dezember. Genußmeter 60. Tschiff: M. Sigtet... Tschiff: M. Sigtet... Tschiff: M. Sigtet...

Wasserstand.

17. Dezember. Genußmeter 60. Tschiff: M. Sigtet... Tschiff: M. Sigtet... Tschiff: M. Sigtet...

Wasserstand.

17. Dezember. Genußmeter 60. Tschiff: M. Sigtet... Tschiff: M. Sigtet... Tschiff: M. Sigtet...

Wasserstand.

17. Dezember. Genußmeter 60. Tschiff: M. Sigtet... Tschiff: M. Sigtet... Tschiff: M. Sigtet...

Wasserstand.

17. Dezember. Genußmeter 60. Tschiff: M. Sigtet... Tschiff: M. Sigtet... Tschiff: M. Sigtet...

Wasserstand.

17. Dezember. Genußmeter 60. Tschiff: M. Sigtet... Tschiff: M. Sigtet... Tschiff: M. Sigtet...

Wasserstand.

17. Dezember. Genußmeter 60. Tschiff: M. Sigtet... Tschiff: M. Sigtet... Tschiff: M. Sigtet...

Wasserstand.

17. Dezember. Genußmeter 60. Tschiff: M. Sigtet... Tschiff: M. Sigtet... Tschiff: M. Sigtet...

Wasserstand.

17. Dezember. Genußmeter 60. Tschiff: M. Sigtet... Tschiff: M. Sigtet... Tschiff: M. Sigtet...

Wasserstand.

17. Dezember. Genußmeter 60. Tschiff: M. Sigtet... Tschiff: M. Sigtet... Tschiff: M. Sigtet...

Wasserstand.

17. Dezember. Genußmeter 60. Tschiff: M. Sigtet... Tschiff: M. Sigtet... Tschiff: M. Sigtet...

Vertha Schreiber, Modewaarenhändlerin in Prag; Jiat Goldberg, Lederhändler in Lemberg; Chaje Rosbach, verehel. Landau, Handelsfrau in Chyzanow; Jiat Forscher, Handelsmann in Chyzanow; Chajem Reinhold in Gorlice; Jakob Singer, Schneider in Marzali; Fr. Brenner u. Sohn, Handelsfirma in Warasdin; Andreas Kraker, Handelsmann in Gottschee; Karl Kern, Kaufmann in Welwar; Jakob Diez, Kaufmann in Lundenburg; Majer u. Mirl Kab, Schnittwaarenhändler in Bodajce; Richard Preukler, nichtprot. Kaufmann in Tiefenbach; Michael Casafura, prot. Handelsfirma in Tolmein; Joseph Schwarz, Kaufmann in Erlau.

(Budapester Schlachtviehmarkt.) (Original-Vericht von Fischlu. Komp.) Der Auftrieb am 17. Dezember betrug 2105 Stück, und zwar: 824 Stück ungarische Ochsen, 387 Stück ungarische Kühe, 714 Stück serbische Ochsen, 121 Stück serbische Kühe, 35 Stück Stiere, 24 Stück Büffel. In Folge des kleineren Auftriebes war das Geschäft etwas lebhafter und die Preise avancierten um 50 kr. bis 1 fl. per Meterzentner. Die Preise waren folgende: Maftochsen, gute Qualität, von 30 fl. bis 32 fl., ausnahmsweise 33 fl., mittlere Maftochsen von 25 fl. bis 29 fl., mindere Ochsen von 20 fl. bis 24 fl., serbische Ochsen von 20 fl. bis 28 fl., Kühe von 20 fl. bis 29 fl., ausnahmsweise Prima 32 fl., Büffel von 16 fl. bis 19 fl., Stiere von 21 fl. bis 28 fl., ausnahmsweise 30 fl., Alles per Meterzentner Lebendgewicht. — Schafmarkt vom 15. Dezember. Auftrieb 1351 Stück Schafe. Preise: Bessere Qualität von 20 kr. bis 22 kr., ausnahmsweise — kr., mittlere von 17 1/2 kr. bis 19 kr., per Kilo Lebendgewicht; per Paar bessere Qualität von — fl. bis — fl., mittlere Qualität von — fl. bis — fl., Zedelschafe mittlere Qualität 13 fl. bis 14 fl. Für den Export nach Paris wurden 1100 Stück gekauft. Der Markt war lebhaft. — Stechviehmarkt vom 15. Dezember. Zugeführt wurden 88 Stück lebende Kälber, 50 Stück Jungvieh, 517 Stück getochene Kälber. Preise für lebende Kälber besserer Qualität von 40 kr. bis 44 kr., mindere 36 kr. bis 38 kr., per Kilogramm unverfeuert; getochene 50—62 kr., Abschlag für Kopf, Füße 7—8 Kilogramm, verfeuert.

Budapest, 16. Dezember. (Original-Vericht.) Preisnotirung des neben dem Franzstädter Petroleum-Lager gelegenen hauptstädtlichen Konsum-Versteigerungsmarktes. — Ungelant am 16. Dezember 742 Stück, verpackt für den Budapester Konsum 466 Stück, nach der Provinz 83 St., zurückgeblieben 416 Stück, seit 3. Juli 1895 eingelangt 358,593 Stück. Tagespreise: 120 bis 180 Kgr. schwere 50 kr. bis 51 1/2 kr., 250 bis 280 Kgr. schwere 52 kr. bis 52 1/2 kr., 300 bis 380 Kgr. schwere 53 kr. bis 54 kr., Spanferkel 44 kr. bis — kr. Steinbruch, 17. Dezember. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorstenviehändler-Halle in Steinbruch. — Das Geschäft war unverändert. — Vorrath am 15. Dezember 5465 Stück. Am 16. Dezember wurden 304 Stück zugetrieben und 573 Stück abgetrieben, demnach verblieb am 17. Dezember ein Stand von 5196 Stück. — Wir notiren: Maftschweine: Ungarische Prima: Alte schwere von — bis — kr., mittlere von — bis — kr., junge schwere von — kr. bis — kr., mittlere von — kr. bis — kr., leichte von — kr. bis — kr. Ungarische Bauernwaare, schwere von — kr. bis — kr., mittlere von — kr. bis — kr., leichte von — kr. bis — kr. Serbische, schwere von 53 kr. bis 54 kr., mittlere von — kr. bis — kr., leichte von 50 kr. bis 51 kr.

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 17. Dezember. Die Geldknappheit, die insbesondere in Berlin zutage tritt und auch auf den kontinentalen Märkten eine Versteifung der Börse nach sich zieht, beeinflusste auch heute die Tendenz. Nichtsdestoweniger zeigte sich in Folge von Meinungsänderungen an der Mittagsbörse eine Erholung, die sich auch auf den Lokalmarkt übertrug. Der Verkehr war belanglos und an der Nachbörse stellte sich eine Ermattung ein.

An der Vorbörse wurden gehandelt: Ungarische Kreditaktien zu 407.50, österreichische Kreditaktien zu 371.90 bis 370.60, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 356.75 bis 356.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Ungar. Grundentlastungs-Obligationen zu 97.70, ungarische Kommerzbankaktien zu 1188 bis 1190, vereinigte hauptstädtische Sparkasse zu 1200, allgem. Kohlenbergbauaktien zu 114.50 bis 116, Salgó-Tarjánier Kohlen zu 608 bis 610, allgem. Wagonleihegesellschaft zu 520, Stadtbahn zu 268. — Auf Viefierung wurden geschlossen: Akonente zu 99.15 bis 99.20, ungarische Kreditaktien zu 407.75 bis 408.50, Industriebank zu 102.50, ungar. Eskompte- und Wechselbank zu 255.25 bis 256, österreichische Kreditaktien zu 371.90 bis 372.75, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 356.75 bis 357.75. — Zur Erklärungszeit notiren: Österreichische Kreditaktien 371.10. — Prämiengehalt: Kursstellung in österreichischen Kreditaktien auf morgen 3 fl. bis 3 fl. 50 kr., auf acht Tage 7 fl. bis 8 fl., per Ultimo Januar 16 fl. bis 17 fl.

An der Nachbörse war die Tendenz ruhig und die Kurse bröckelten sich ab, es wurden umgesetzt: Österreichische Kreditaktien zu 372.70 bis 371.90, ungarische Kreditaktien zu 408.50 bis 407.75, österreichisch-ungarische Staatsbahn zu 357.50 bis 356.75. — Schließlich blieben: Österreichische Kreditaktien 371.90.

Getreidegeschäft. Der Verkehr blieb weiter schwach. Weizen war heute schwach offerirt, die Kaufkraft blieb beschränkt und der Umsatz auf 10,000 Meterzentner beschränkt, welche zu vollbehaupeten Preisen Nehmer fanden. Von anderen Getreidesorten hatten wir belanglosen Verkehr zu unveränderten Preisen. Verkauf wurden:

Weizen: Theiß: 200 Mtr. 81 R. zu fl. 8.50, 500 Mtr. 80 R. zu fl. 8.50, 300 Mtr. 80 R. zu fl. 8.50, 100 Mtr. 79.5 R. zu fl. 8.30, 100 Mtr. 79 R. zu fl. 8.20, 200 Mtr. 79 R. zu fl. 8.35, 500 Mtr. 79 R. zu fl. 8.45, 200 Mtr. 78 R. zu fl. 8.27 1/2, 100 Mtr. 78 R. zu fl. 8.15, 100 Mtr. 77 R. zu fl. 8.15, Alles per drei Monate. — Bester Boden: 300 Mtr. 80 R. zu fl. 8.47 1/2, 700 Mtr. 78.5 R. zu fl. 8.40, 300 Mtr. 78 R. zu fl. 8.20, 300 Mtr. 76 R. zu fl. 8.05, 200 Mtr. 76 R. zu fl. 8.10, Alles per drei Monate. — Stuhlweiserburger: 750 Mtr. 77 R. zu fl. 8.15, per drei Monate — Vács-lacser: 1800 Mtr. 79.5 R. zu fl. 8.50, 1600 Mtr. 74.8 R. und 400 Mtr. 74 R. zu fl. 7.90, Alles per drei Monate. — Obertheiß: 100 Mtr. 78 R. zu fl. 8.10, per drei Monate. — Magaginswaare: 500 Mtr. 74.5 R. zu fl. 7.70, per drei Monate.

Safer: 100 Mtr. zu fl. 6.15, 100 Mtr. zu fl. 6.15, 100 Mtr. zu fl. 6.10, 100 Mtr. zu fl. 5.85, 100 Mtr. zu fl. 5.80, 200 Mtr. zu fl. 5.65, 100 Mtr. zu fl. 5.55, Alles per Kaffe.

Termine. Trotz fäurer ausländischer Notirungen Tendenz behauptet, Preise für Weizen und Roggen einige Kreuzer höher; Mais und Safer mäßig befestigt. — Vormittags wurden gemacht: Weizen per Frühjahr zu fl. 8.15, fl. 8.14 und fl. 8.17, Mais per Mai-Juni zu fl. 3.91 bis fl. 3.92, Safer per Frühjahr zu fl. 5.91 bis fl. 5.93, Roggen per Frühjahr zu fl. 6.80 bis fl. 6.81. — Nachmittags wurden gehandelt: Weizen per Frühjahr zu fl. 8.17 bis fl. 8.20, Mais per Mai-Juni zu fl. 3.92 bis fl. 3.94, Safer per Frühjahr zu fl. 5.92 bis fl. 5.94, Roggen per Frühjahr zu fl. 6.80 bis fl. 6.82. — Abends schloffen: Weizen per Frühjahr zu fl. 8.19 Geld, fl. 8.20 Waare, Mais per Mai-Juni 1897 zu fl. 3.93 Geld, fl. 3.94 Waare, Safer per Frühjahr zu fl. 5.92 Geld, fl. 5.94 Waare, Roggen per Frühjahr zu fl. 6.81 Geld, fl. 6.82 Waare, Kohlraps per August-September zu fl. 11.20 Geld, fl. 11.30 Waare.

Produktengeschäft. Fettwaare matt, Pflanzenöl und Pflanzenmehl bei unveränderter Tendenz geschäftslos.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Table with 2 columns: Weizen (Theiß) and Weizenburger. Prices listed in fl. and kr. for various quantities and types.

Table with 2 columns: Banater and Roggen Ia. Prices listed in fl. and kr. for various quantities.

Table with 2 columns: Roggen Ia. and Roggen IIa. Prices listed in fl. and kr. for various quantities.

Terminen: Weizen per März-April... fl. 8.16—8.18, Roggen per März-April... fl. 6.79—6.81, Mais per Mai-Juni... fl. 3.91—3.92, Safer per März-April... fl. 5.91—5.93, Kohlraps per August-September... fl. 11.20—11.30.

Budapest, 17. Dezember. (Spiritus.) Rohspiritus notirt fl. 15.— Geld, fl. 15.25 Waare.

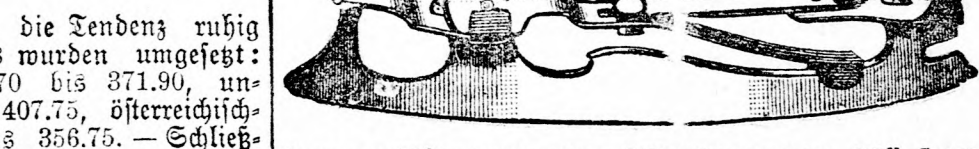
Gesundeste Nahrung für Säuglinge

ist Prof. Dr. Gärtner'sche Fettmildj. Mütter sollten diese Milch jeder Schwächliche und leidende Kinder erhalten sich bei dem Genuß der Fettmildj auffallend rasch.

Unübertroffen ist die Fettmildj für Magenkrankte, Blutarmer und Diabetiker.

Zu haben in Budapest: Prof. Gärtner'sches Fettmilch-Institut, VII., Damjanich-utca 34. Nach auswärts in Kisten zu 8—10 Flaschen, loco ins Haus gestellt. Preis 10 Liter 15 fr., 2 1/2 Liter 7 fr.

J. S. WANKE, Budapest, VI., Andrassy-ut 38. sz.



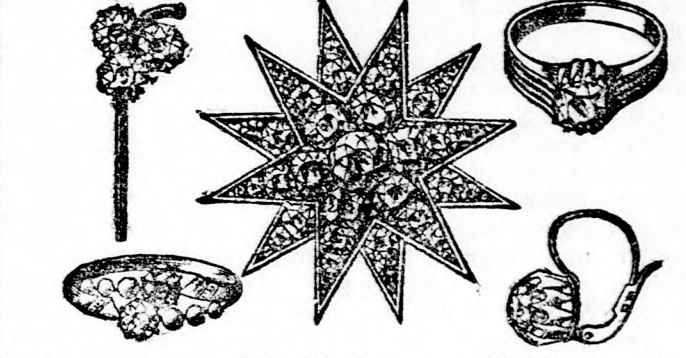
Lager von Eisenwaaren, Werkzeugen, Küchengeräthen und Schlittschuhen. Halifax, Mercur, Helvetia, Schneekönig, Klub, Jackson, Haines, Hungaria, Kondor und Kolombus-Schlittschuhe mit englischen Schrauben und Achilles-Knöchelriemen von 1 fl. bis 9 fl. Theeservice, Kannen und Samovars aus Nickel und Kupfer von 6—25 fl.

Wasserstand.

Table with 2 columns: Genußmeter and Tschiff. Lists water levels for various locations like Breßburg, Komorn, Budapest, etc.

Erklärung der Zeichen: * Eiswasser; + über Null; — unter Null; < gestiegen um; > gesunken um; ? unbestimmt; ° Temperatur nach Celsius.

Scharf's Diamanten-Imitation



Imitirte farbige Edelsteine und Perlen in echter Gold- u. Silberfassung übertreffen selbst echte Diamanten an Feuer und Glanz. — Mit 26 Gold- und Silbermedaillen prämiirt. — Ohrgehänge, Ringe, Knöpfe, Nadeln etc. von 6 fl. bis 25 fl., repräsentiren 100 fl. bis 800 fl. R. pers. Hofjuwelier SCHARF, Budapest, VI., Bez., Andrassystrasse 37, Wien, I., Kolowratring 12. Illustrierte Preiscurante gratis und franco.

Ebermann's Mundwasser

Zahnpulver.

In Erwägung des hohen Werthes, welchen die Zähne einerseits als Werkzeuge des Digestions- und Lautbildungs-Apparates, andererseits als wesentliches Schönheitselement für jeden Menschen besitzen, wäre es wohl überflüssig, sich über die Nothwendigkeit zweckdienlicher Mittel zur Erhaltung gesunder, schöner Zähne eingehender zu verbreiten. Unter diesen Mitteln stehen in Bezug auf

Trefflichkeit und Billigkeit

Ebermann's Mundwasser und Zahnpulver obenan

und sind für jene, die diese Zahnmittel eine Zeit lang täglich angewendet, durch ihre ausgezeichnete, angenehme Wirkung unentbehrlich geworden.

1 gr. St. Mundwasser fl. 1.40, 1 fl. St. Mundwasser 70 kr., 1/2 fl. Mundwasser 40 kr.

1 gr. St. Zahnpulver 60 fr., 1 fl. St. Zahnpulver 30 fr.

Schutzmarke. Centraldepot: Dr. Ebermann, Prag Nr. 6 622. II. Hauptdepot für Budapest: Apotheke Joseph von Löböl, Königsgasse 12.

Patent. Auer'sche Negschüher.

Durch diese von uns erzeugten patentirten Auer'schen Negschüher erspart man an Gläsern und Netzen ein schönes Kapital, denn diese Negschüher haben die gute Eigenschaft, daß der Cylinder selten bricht, und selbst wenn er bricht, bleibt das Neg unbeschädigt. Dieselben sollen in keinem Hause, wo Auerbremer sind, fehlen. Es genügt eine Korrespondenzkarte und wir sind gerne bereit, sie ins Haus zu bringen.

GUTTMANN & Comp., Budapest, Telegraphplatz 22.

GUMMI Spezialitäten u. Fischblasen

(eant französisch) in feinsten Qualität 1, 2, 3, 4, 5, 6 bis 10 fl. per Duzend. Capot American (turg) von 2 bis fl. 5 per Dhd. Damen-Schwämmchen von fl. 2 bis fl. 5 per Dhd. Damen-Spezialität fl. 1.80 per Stück. Kollektion für Herren fl. 5 (25 Stück). Verlanbt prompt bei strengster Diskretion. IGNAZ M. ROTHHAUSER, Budapest, Königsgasse 6.

Allerlei.

(Die Telegraphie ohne Drähte.) Man schreibt aus London vom 14. d.: Einem jungen Italiener Namens Marconi ist eine Erfindung gelungen, die das Problem der Telegraphie ohne Drähte anscheinend vollkommen löst. Das wir einst dahin kommen könnten, hat schon im Jahre 1893 Steinheil in Aussicht gestellt, und es ist in der Zwischenzeit mancherlei versucht worden, um auf weite Entfernungen ohne metallische Verbindungen zu telegraphieren. Als im vorigen Jahre das die Insel Mull mit dem Festland verbindende Kabel brach, wurde der Apparat während der Dauer der Reparaturen nach Oban gebracht und es wurden während einer Woche 156 Meldungen vermittelt, darunter eine von 120 Worten. Diese Erfahrungen veranlaßten das Postdepartement, Versuche anzustellen, in welcher Weise die Uebertragung von Botenchaften ohne metallische Verbindungen für die Schifffahrt nutzbar gemacht werden könnte. Das Goodwin-Leuchtschiff gegenüber Ramsgate wurde für diese Experimente benützt, aber nachdem man bereits große Summen dafür verausgabt hatte, zeigte es sich, daß es ganz unmöglich sei, eine Botenschaft an Bord gelangen zu lassen, denn das Seewasser fing den elektrischen Strom auf und verhin derte ihn, das Schiff zu erreichen. Der Italiener Marconi hat nun dem Uebelstande dadurch abgeholfen, daß er nicht elektromagnetische, sondern elektrostatische Ströme anwendet, d. h. Ströme, die durch viel schnellere Schwingungen, als die früheren erzeugt werden. Es war bekanntlich Herz, der vor wenigen Jahren als zu früh seiner Wissenschaft entwundene deutsche Pflanze, der die Erzeugung dieser Ströme lehrte. Bei Marconi's Versuchen wurden diese Schwingungen in geraden Linien projiziert und konnten wie Licht zurückgeworfen und gebrochen werden. Marconi, ein etwa dreißig-jähriger Mann, kam erst vor ganz kurzer Zeit nach London und fand hier bei den Behörden, zumal bei dem Postamt, dem Kriegsministerium und der Admiralität das denkbar freundlichste Entgegenkommen. Man veranstaltete mehrere Versuche auf dem Dache des Generalpostamts und dann auf einer Entfernung von dreiviertel Meilen bei Salisbury. Das sonst nicht gerade auf der Höhe seiner Aufgabe stehende Postamt nimmt sich mit besonderem Eifer der neuen Erfindung an und hat Marconi versprochen, keine Anstalten zu scheuen, um sich von der Nützlichkeit seiner Erfindung zu überzeugen. In größerem Stil sollen demnächst Versuche unternommen werden. Von Benarib nach einer Kanalinsel. Später will man mit den Marconi'schen Strömen eine Verbindung mit den Leuchtschiffen und Leuchttürmen versuchen. Wie wichtig es wäre, wenn diese Versuche gelangen, lehrt folgender Fall: Im vorigen Jahre wurde eine Kabelverbindung mit Fastnet Light, dem ersten Licht, das die vom Atlantischen Ocean kommenden Schiffe sehen, eingerichtet; sie wurde jedoch zu Beginn dieses Jahres unterbrochen und es ist noch nicht möglich gewesen, an

dem Felsen zu landen und das Kabel zu reparieren. Mit Hilfe der Marconi'schen Ströme — denn die neue Erfindung wird ohne alle Drahtverbindung praktiziert — hofft man auch Schiffe vor Klippen und Untiefen warnen zu können, und zwar bei jedem Wetter, so daß die neue Erfindung die Schifffahrt ungleich sicherer gestalten würde. Gestern wurden die ersten Versuche mit ihr vor dem Publikum in Toyner's Hall und in Gegenwart Marconi's gemacht. Der Apparat besteht aus zwei Kästen, die an verschiedenen Enden des Saales aufgestellt wurden. Der Strom in dem einen wurde in Bewegung gesetzt und sofort ertönte eine Klingel in dem anderen. Das Publikum war von diesen Versuchen angenehm überrascht und nahm die Ueberzeugung von ihrer praktischen Verwendbarkeit mit sich.

(Die Hulldigung der Helenen.) Aus Leipzig wird geschrieben: Eine Anzahl deutscher Frauen, welche den Namen „Helene“ tragen, haben sich zu einer originellen Hulldigung für die Kronprinzessin Helene von Italien vereinigt. Am 8. Januar 1897 wollen sie ihrer hohen Namensschwester ein von Professor Uli Schanz verfaßtes Album, das neben der Kronprinzessin Helene sämtliche historisch und literarisch bekannten und berühmten Helenen im Bilde bringen wird, überreichen. Den Reigen eröffnet selbstverständlich Helene von Savoyen und in bunter Reihenfolge schließen sich ihr an die schöne Helene, die herrliche Fran des alten Griechenlands, Helene von Orleans, Helene von Guisrier, Helene Ranslowna Charlotte Marie, Großfürstin von Rußland, Helene Modrzejewska, die kürzlich verlorbene polnische Schauspielerin, die Volkschriftstellerin Helene Reich, Helene v. Dönniges, die Geliebte Lassalle's, welche sich später mit dem Bojaren verheiratete, dessen Angel Lassalle am 29. August 1864 zu Boden streckte. Und noch viele andere der historischen Helenen werden sich in dem Bilde finden. Das „Album der Helenen“, es wird gewiß bald Eingang finden in jede Familie, wo eine Helene zu finden ist.

(Das Ende eines Malers des Grauens.) Aus Madrid schreibt man: In diesen Tagen wird drüben auf den Philippinen ein Maler ein Ende finden, das den blutigen Instinkten seines Lebens und seiner Kunst entspricht. Es ist nicht das erste Mal, daß Luna Novicio von sich reden macht. Er gehört zu jenen auf den Philippinen gebürtigen Malagen, welche ihr halbes Leben in Spanien zubrachten und dort die unvollständige Bildung, welche sie auf ihren Inseln genossen, mit Glück, wenn auch nicht zum Glück Spaniens, sondern eher zum eigenen, vervollständigten. Da Luna Novicio große Anlagen für die Malerei besaß, bekam er vom Staat ein reiches Stipendium und wurde sogenannter Staatspensionär in der spanischen Malerakademie zu Rom, bekanntlich das einzige derartige Institut, das Spanien besitzt. Er gelangte so weit, daß er zu den berühmtesten spanischen Malern zählte. Sein erstes großes Bild, das „Epoliarium“, welches das Hinabschleifen der todtten Gladiatoren aus der Arena nach dem Gefecht

darstellt, wurde in Spanien für nicht weniger denn 50,000 Pejetas verkauft. Sein Realismus, an sich großartig, beschränkte sich jedoch auf die Darstellung von Blut und Wunden und auf die getreue Nachahmung der von niedrigen Leidenschaften oder auch von physischem Schmutz entstellten Menschenszüge. Schon damals, als seine ersten Gemälde vor der Oeffentlichkeit erschienen, wagte man im Publikum auf die wilden, nur äußerlich gezähmten Instinkte des großen Malers zu schließen, der ein so überraschender Kenner von Blut und Wunden war und ihre Darstellung als vornehmste Liebhaberei zu betrachten schien. Man jagte, daß man diese Gemälde allenfalls ansehen und auch bewundern könne; daß man es jedoch vorziehe, der Persönlichkeit des Malers fern zu bleiben. Die Wahrsager haben Recht gehabt. Denn Luna Novicio schiedte zur Columbus-Ausstellung 1892 nicht nur ein Bild „Die Schwäbung der französischen Königsgräber“ nach Madrid, in welchem er sich als Meister in der Darstellung ungeheurer Schreckensscenen — Leidenreste, trübenere Leichenschänder beiderlei Geschlechts — sogar noch übertrumpfte und die ganze wilde Szene in Farben und in Beleuchtungen wiedergab, die in der Malerei bisher unbekannt waren. Er bewies auch, daß er als Mensch zu diesen Bildern in einer gewissen Beziehung stand. Denn in einem Anfall berechtigter Eifer suchte er bekanntlich in Paris seine Frau und seine Schwiegermutter. Das französische Gericht sprach ihn aus mancherlei Gründen frei, zu welchen auch seine geistige Exaltation gehört. Das wilde Bild in der Madrider Ausstellung erhielt keine Unerkennung und verschwand. Die spanische Regierung nahm sich trotzdem des unglücklichen Mannes an und ließ durch ihn die den Philippinen angewiesenen Säle der späteren naturwissenschaftlichen Ausstellung mit Freskomalereien schmücken. Dann ging er nach seiner Heimatinsel zurück. Seine Familie ist in Manila ansässig, sehr ausgebreitet und gehört mit ihrer europäischen Bildung und ihrem großen Vermögen zu den angesehensten der Inselgruppe. Aber eine ruhige, beglückte Existenz scheint dem Maler zu allen Zeiten gegen seine geistigen Bedingungen zu sein. Er ist beim Ausbrechen des gegenwärtigen Aufstandes einer der Ersten gewesen, die aus der Stadt auf das Land geflohen sind, sich dort an die Spitze der Insurgenten gestellt und an der Ermordung von Mönchen, spanischen Beamten u. s. w. unter haarfräubenden Umständen theilgenommen haben. Spanien hat in seinen Kolonien viel geübt; an diesem Manne aber, der ihm seinen Malerruhm verdankt, hat es nicht geübt und wohl Ansprüche auf Dankbarkeit gehabt. Jetzt haben ihn die Spanier in ihre Gewalt bekommen; in diesen Tagen soll der berühmte Maler erschossen werden.

(Die Frauen und die Ehrenlegion.) Man ist in Frankreich sehr sparjam mit der Ehrenlegion gegenüber Frauen. Im Jahre 1808 haben drei Frauen die Ehrenlegion erhalten für Verdienste im Kriege. Von 1808 bis 1870 wurden nur zwölf Frauen damit ausgezeichnet, und auch später blieb man der Tradition

18.]

Madelon.

Aus dem Englischen der Mary E. Wilkins.

— Sind Sie krank? fragte sie plötzlich. Warum sehen Sie so aus? Was haben Sie?
— Ich glaube, ich bin unwohl, antwortete Burr. O Madelon!
Er streckte ihr die Hände entgegen gleich einem hilfeschuchenden Kinde, aber sie trat zurück und sah ihm scharf in die Augen.
— Meinen Sie . . . , begann sie, hielt aber inne und fragte ihn mit den Augen.
Sie war der Ansicht, daß Burr mit Dorothy einen Zwist gehabt habe.
— O Madelon! sagte Burr von Neuem, konnte aber vor Scham nicht weiter reden.
— Sie darf Sie nicht hintergehen! rief Madelon. Dorothy Fair muß Ihnen ihr Wort halten.
Burr sah sie verblüfft an.
— Heirathen Sie sie, so rasch als möglich, sagte Madelon. Hören Sie, Burr Gordon?
— Ja, ich höre, erwiderte Burr.
— Dorothy Fair soll Ihnen ihr Wort halten — ich werde schon mit ihr reden. Ich suche sie noch heute auf.
— Das ist nicht nöthig, Madelon. Ich werde sie ehestens heirathen, Ihrem Rathe gemäß. Ich denke, sie wird einwilligen, sagte Burr kalt.
Und dann verließ er sie ohne ein Wort weiter, zu sagen. Er war nun überzeugt, daß Madelon ihn nicht mehr liebe, denn er konnte sich nicht denken, daß sie ihn liebte und dennoch seine Heirath mit Dorothy Fair betrieb. Und nun sagte er den ernststen Entschluß, Dorothy Fair ehestens als Gattin heimzuführen.
19.
Was Madelon betrifft, so vergaß sie ihr eigenes Unglück über dasjenige Burr's, und trotz seiner scheinbaren Sicherheit wäre sie zu Dorothy Fair gegangen, wenn sie nicht noch am selben Tage vernommen hätte, daß Burr und die Tochter des Geistlichen Fair in einem Monat getraut werden sollten.
Am nächsten Tage schiedte Lot abermals um sie und sie gehorchte mit ihrem stolzen Pflichtgefühl ihrem künftigen Gatten gegenüber, obgleich jeder

Schritt, der sie zu ihm führte, sie von ihm nur entfernte. Sein Betragen verdroß sie mehr denn je. Wieder sendete er sie zu dem bewußten Fache, und diesmal galt es einen kostbaren Rosa-Satinstoff, aus dem man das Kleid einer Königin hätte machen können; aber sie wollte es nicht haben, obgleich er ihr sehr zuredete, es anzunehmen. Als sie Anstalten machte zu gehen, rief er sie zurück, und als sie kam, hatte er nichts zu sagen, sie verlor die Geduld und ging weg.
Und am nächsten Tage ließ er sie wieder holen, und diesmal fanden sich ein kostbarer Kamm und rosafarbene Satinschuhe im Kulte vor, aber sie wies die Geschenke mit Entrüstung zurück.
— Merkfen Sie's sich ein für allemal, Lot Gordon, sagte sie, Sie nehme ich, wie ich meinen Tod annehmen würde, weil ich mein Wort verpfändet habe; aber Ihre Geschenke werde ich nicht annehmen.
— Ich habe sie gekauft und werde sie aufbewahren, es wird eine Zeit kommen, wo Sie sie nehmen werden, meinte Lot.
— Ich sage Ihnen, ich will sie nicht haben, erwiderte sie.
Auch an diesem Tage rief er sie zurück und sah sie an, als hätte er ihr etwas zu sagen, das er ihr aber nicht sagen konnte; und sie entfernte sich, fest entschlossen, nicht wieder hinzugehen, bis sie zur Trauungszeremonie werde gehen müssen.
Der nächste Tag war ein Sonntag und Madelon sang in der Kirche wie gewöhnlich. Burr war nicht dort, wohl aber die hübsche Dorothy Fair, die Madelon verwundert ansah. Madelon sang ihren Schwanengesang. Sie hielt den Kopf wie eine Königin aufrecht und ihre wundervolle Stimme überlörnte die Instrumente und die übrigen Sänger.
Madelon war heute schöner als ihre Nebenbuhlerin. Dorothy Fair sah, wie gewöhnlich, in ihrem Sonntagsstaate da, wie Blumenduft um sich streuend; aber ihr zarter Teint sah etwas well aus und ihre Augen schienen verweint und unausgeschlafen zu sein. Sie sah gar nicht zu Eugen Hautville hinauf; aber er sah zuweilen sie an und dann erbebt ihr Gesicht unter seinen Augen.
Am diesem Vormittag sendete Lot Gordon abermals nach ihr, aber diesesmal weigerte sie sich zu gehen.
— Saen Sie ihm, daß ich beschäftigt bin und

nicht kommen kann, sagte sie zu Margaret Bean's Mann, der die Botenschaft gebracht hatte.
Am Nachmittag ging Madelon in die Kirche und sang wieder, und als sie nachhause kam, wartete Margaret Bean auf sie, regungslos an einem Fenster sitzend. Die Hautvilles verschlossen ihre Thüren niemals, wenn sie vom Hause abwesend waren, und so war Margaret hineingegangen und hatte gewartet, bis Madelon zurückkehrte.
Madelon kam allein nachhause. Margaret Bean erhob sich, als Madelon eintrat.
— Sie thäten besser daran, hinüberzukommen, sagte sie.
— Sagte ich Ihrem Manne nicht, daß ich nicht kommen kann? entgegnete Madelon barsch.
— Ich sage Ihnen, es wäre besser, Sie kämen.
— Ich habe das Nachtmahl zu bereiten und andere Dinge zu besorgen. Sagen Sie ihm, er soll mich heute in Ruhe lassen oder ich komme niemals wieder.
Madelon's Stimme klang sehr unwirsch.
— Er ist krank, sagte Margaret Bean, sein Zustand hat sich wesentlich verschlimmert.
— Hustet er stärker?
— Er kann kaum aufrechtstehen, sagte Margaret Bean. Wenn ein Weib einen Mann heirathen soll, so denke ich, hat sie zu ihm zu gehen, wenn er krank ist und nach ihr verlangt.
— Hat sich sein Husten verschlimmert?
— Ist sein Husten nicht immer schlimm? Ich gehe.
Madelon öffnete ihr die Thüre.
— Ich komme nach dem Nachtmahl hinüber, sagte sie; Sie können ihm das sagen.
Nach dem Nachtmahl ging Madelon zu Lot hinüber. Ehe sie sein Haus erreichte, begegnete sie Burr, der ihr einen „Guten Abend“ zurief. Er war unterwegs zu Dorothy Fair.
— Guten Abend, erwiderte Madelon.
Sie fand Lot aufrechtstehend, aber sie konnte sehen, daß er schlechter aussah als sonst. Er war blässer und sein Gesicht zeigte ein nervöses Zucken.
Er streckte ihr die Hand entgegen, aber sie nahm keine Notiz davon.
— Ich bin da, sagte sie, was wünschen Sie?

nen, hauptsächlich Frauen mit dieser Dekoration zu ehren, welche im Kriege oder auf dem Felde der Krankenpflege und Wohlthätigkeit sich in selbstloser Weise hervorgethan. Nach dem Jahre 1870 erlangten diese Auszeichnung mehrere Damen für ihre Verdienste um die Verwundetenpflege. Die jüngst verstorbene Madame Kurland-Heine wurde im letzten Jahre zum Offizier ernannt. Auch die Malerin Rosa Bonheur erhielt denselben Rang in der Ehrenlegion. Es gibt heute nur wenige Frauen, welche sich mit dem nationalen Orden schmücken können, und deshalb herrscht große Bewegung in den konservativen Kreisen über die Zumuthung, Sarah Bernhardt durch Verleihung der Ehrenlegion auszuzeichnen. Schließlich könnten Madame Reichemberg oder gar die Rejane die hohe Auszeichnung mit demselben Rechte fordern, auf welches sich die Freunde der Sarah Bernhardt berufen. Man fürchtet, daß dann im Laufe der Zeit der Ehrenlegions-Orden auch den Gegenstand des Ehrgeizes milder begabter Künstlerinnen bilden könnte, welche das, was ihnen als Talent abgeht, durch den Einfluß ihrer Freunde erlangen würden, und man weiß ja, wie viele Freunde die Damen der Kunstwelt in Paris haben, wenn sie nur schön sind. Dann würde der Ehrenlegions-Orden zum Schönheitspreis werden — eine Gefahr, die im Falle der Sarah Bernhardt allerdings nicht mehr besteht.

(Aus der Wiener Zeitung vor hundert Jahren.) Die Wiener Zeitung vom Sonnabend, den 17. Dezember 1796, meldet, daß wegen „Abjurations“ der Kaiserin Katharina II. „bey Jose die Hoftrauer auf drei Wochen angeordnet worden“. Ferner wird berichtet, daß die bei der A. F. Akademie bildende Künste“ gestifteten Kommerzialschulen, nach einer von dem Directorial-Hofrath, Joseph von Sonnenfels, als beständigen Secretär dieser Akademie, an die Kunstzöglinge gehaltenen kurzen Anrede, von dem Præsides derselben, dem Directorial-Hofrath, Freiherrn von Doppelhof-Dier verabschiedet wurden. Aus Ungarn wird über die feierliche Verabschiedung und die letzte Sitzung des Reichstages berichtet. Unter „Kriegsbegebenheiten“ wird der Kampf um Rehl und die Belagerung von Günsingen gemeldet. In der Rubrik „Rufland“ findet sich das Thronbesteigungs-Manifest Kaiser Paul's I. Zugleich fordert der Reichsminister Graf Naryshkoff die in Wien wohnhaften russischen Unterthanen auf, sich behufs Ablegung des Treueides in der Gehandtschaftskanzlei anzumelden.

(Ein Gänsemarsch und seine Folgen.) In Leoben wurden in der Sonntagsnacht 20 Studenten, welche im Gänsemarsch einbergingen, von einer Polizeibehörde angehalten und auf die Polizeidirektion eskortirt, wo die Waage vom Leder zog und mehrere Studenten verwundete. Ueber diese Affäre werden uns heute nachfolgende Details aus Leoben mitgetheilt: Als die verhafteten Studenten in den Hofraum des Polizeigebäudes gelangten, löschten die Polizisten rasch die Laternen aus und hieben auf die Studenten rücksichtslos ein. Der Præsides des Studentenvereins Herr Piepes, ein Sohn des Vicepräsidenten der Handelskammer, erfuhr spät Nachts von der Verhaftung seiner Kollegen und begab sich auf das Polizeikommissariat, um zu interveniren; im Hausthore des Polizeigebäudes wurde Piepes in der Finsterniß von Polizisten blutig geschlagen und erlitt hiebei einen Nasenbruch. Der Fall ruft Erbitterung hervor. Im Gemeinderathe brand-

markte Dr. Strognowski, der Präsident der Rettungsgesellschaft, dieses Vorgehen und brachte einen Dringlichkeitsantrag ein. Das Stadtpräsidium sollte beim Statthalter sofort Beschwerte führen. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Heute noch begibt sich der Bürgermeister Malachowski mit den beiden Viehbürgermeistern zum Statthalter. Ueberdies brachten die malträtierten Studenten Klagen beim Gericht gegen die Polizei ein. — Beim Statthalter Fürsten Sanguszko erschienen gestern das Stadtpräsidium, eine Abordnung des Universitäts-Senats, bestehend aus dem Rektor und allen Dekanen, sowie eine Studentenabordnung, bestehend aus den Vorvätern aller akademischen Vereine, um über das Vorgehen der Polizei Beschwerte zu führen. Fürst Sanguszko drückte sein lebhaftes Bedauern über den letzten Vorfall und versprach strenge Untersuchung und exemplarische Bestrafung der schuldigen Polizeiofficiare. Die akademische Delegation sandte ein Memorandum an die Abgeordneten Ventral und Bininski mit dem Gesuchen, eine Interpellation im Abgeordnetenhause einzubringen, welchem Wunsch bereits entsprochen worden ist.

(Ein Zug ohne Lokomotivführer.) Man schreibt aus Znamim vom 16. d.: Der gestern um dreieiertel 9 Uhr von Gussbach nach Znamim abgegangene Personenzug Nr. 531 wäre vielleicht von einem bedauerlichen Unfall betroffen worden, wenn der Maschinenführer desselben und der Kondukteur nicht im kritischen Augenblick die größte Kaltblütigkeit und Geistesgegenwart bewahrt hätten. Als nämlich der Zug, auf dem sich rund 500 Personen befanden, die Station Mühlbrunn hinter sich hatte, zerbrach plötzlich ein Ventil an der Maschine und der Lokomotivführer wurde durch den austretenden Dampf herabgeschleudert. Er hatte jedoch die Geistesgegenwart dem Kondukteur Schöpf zuzurufen, er möge schnell bremsen, was dieser prompt und mit aller Kraftanstrengung befohr, so daß es ihm gelang, den dahinjagenden Zug bei der Station Teplowitz zum Stillstande zu bringen. Der Lokomotivführer erlitt durch den austretenden Dampf schwere Brandwunden im Gesichte. Die Passagiere planen eine Belohnung der beiden wackeren Eisenbahner, durch deren muthiges Vorgehen sie vor einem großen Unfall bewahrt wurden.

(Die Bärensäugung in den Straßen Neapels.) Auf dem Corso Garibaldi in Neapel befindet sich ein Laden, in dem ein Hirschbändler gegen ein geringes Eintrittsgeld abgerichtete Bären vorführt. In einem der letzten Abende ging der Wandler aus und verlag den Laden zu schließen. Einer von den Bären verließ nun das Lokal und wanderte lustig und guter Dinge über die Straße zu dem Stande eines Obsthändlers, der mit jähem Schreien entloß, als er den schlammigen Käufer erblickte. Meiner Besetzung inwiefern seine Schanze in alle Rissen und Ritze und hielt eine jachverhängende Auswahl unter den aufgeschichteten Äpfeln und Orangen. Dann ging aber die Weg los. Einige muthige junge Leute hatten sich die Aufgabe gesetzt, den Bären zu fangen und zu fesseln. Dieser nahm aber, als er die Gefahr erkannte, schnurstracks Reißaus und lief durch die Straßen des neuen Quartiers, wo sein Erbkommen Sensation und Furcht erregte. Nach und nach bildete sich aus der Verfolgung des Thieres ein wahres Bärensäugung herauß. Polizisten, Carabinieri, städtische Beamte, ja sogar zwei Infanterie-Offiziere verfolgten den Bären.

Die Revolverkugeln, die die Polizisten ihm nachschickten, ließen ihn kalt, aber als endlich ein Carabinieri einen Hintenschuß abfeuerte, da war es um Meiner Besetzung geschehen.

(Eine bedingte Verurtheilung.) Vor der 135. Abtheilung des Berliner Schöffengerichtes fand heute eine Art bedingter Verurtheilung statt. Ein siebzehnjähriges Mädchen, die Tochter achtbarer Eltern, war in zwei Fällen des Diebstahls angeklagt und geständig. Sie war mit einem Auftrage zu einer Dame gesendet worden und hatte in deren Wohnung Schmuckgegenstände entwendet. Der Gerichtshof erkannte sie auf einen Monat Gefängniß, der Vorsitzende theilte aber der Angeklagten mit, ihr Fall liege so, daß man die Anwendung der a. h. Kabinettsordre vom Oktober vorigen Jahres befürworten könne, durch welche dem Justizminister die Befugniß eingeräumt wird, bei Verurtheilung unter 18 Jahren den Strafvollzug drei bis vier Jahre aufzuheben und, falls kein Rückschlag erfolgt, die völlige Begnadigung zu befürworten.

(Der Weg des Auges beim Lesen.) Eine sonderbare Statistik veröffentlicht der „Gaulois“, in welcher der Weg berechnet ist, den das menschliche Auge beim Lesen zurücklegt. Er beträgt bei einer Pariser Zeitung von gewöhnlichem Umfang, die Annoncen mitgezählt, etwa 800 Meter, beim „Gaulois“, der sich eines besonders großen Formats erfreut, über einen Kilometer. Beim Lesen eines Romans von gewöhnlichem Umfang legt das Auge 2 Kilometer zurück, beim Lesen der Bibel 12 Kilometer. Die gesammten Werke Emile Zola's erfordern einen Weg von 50 Kilometern. Der Durchschnittsmensch liest etwa 3—4000 Kilometer Schrift in seinem Leben. Eine Million Buchstaben gehen, wenn sie ohne Zwischenraum aneinander gesetzt und mittlerer Größe sind, auf anderthalb Kilometer. Für die Nichtigkeit dieser Berechnungen, die besonders betreffs der Bibel nicht ganz unanfechtbar scheinen, überlassen wird dem „Gaulois“ die Verantwortung.

(Das Genie und seine Nachkommen.) Man berichtet aus London: In England gibt es gegenwärtig keinen Nachkommen Chaucer's, Shakespeare's, Spenser's, Milton's, Cowley's, Butler's, Dryden's, Pope's, Cowper's, Goldsmith's, Byron's oder Moore's in der männlichen Linie. Auch nicht einen von Sir Philip Sidney, Sir Walter Raleigh, Drake, Cromwell, Gamden, Roß, Marlborough oder Nelson. Ferner nicht einen Nachkommen in der männlichen Linie von Voltaire, Walpole, Chatham, Pitt, Fox, Burke, Crattan und Canning. Weder von Hume noch von Gibbon und Macaulay existirt ein Nachkommen in der männlichen Linie. Ebenso wenig lebt noch einer von Hogarth, Sir Joshua Reynolds und Sir Thomas Lawrence oder von David Garrick, John Kemble und Edmund Kean. Welche Schüssel soll man nun daraus ziehen? Daß das Genie der Reproduktion der Rasse nicht förderlich ist.

Mal ertönte sein Ruf. Sie wartete auf der Schwelle; er sagte noch immer nichts.

— Gute Nacht, sagte sie kurz und sie war schon draußen und die Thüre zugeschlagen.

— Wollen Sie mir nicht die Hand reichen, Madelon?

— Meine Hand ist zu kalt, sagte er, doch das thut nichts...

— Sie schloß das Etui und hielt es Lot hin.

— Ich brauche keine Geschenke, Lot, sagte sie, aber in fast freundlichem Tone.

— Ich habe mir die Sache überlegt, fuhr Lot fort; ich befinde mich nicht wohl — es ist besser, wir warten bis zum Mai. Mein Husten — der Doktor — wir wollen warten — Madelon!

— Ich werde morgen nicht heirathen. Vor einem Monat wird aus der Heirath nichts.

— Sie ist ein Weib, brummte David Hautville in seinen Bart und nahm seine Viola zur Hand.

— Ich bin nicht wohl, sagte er. Wenn Sie gegen den Aufschub keine Einwendung haben, so bleiben wir dabei.

— Ich werde morgen nicht heirathen. Vor einem Monat wird aus der Heirath nichts.

— Sie ist ein Weib, brummte David Hautville in seinen Bart und nahm seine Viola zur Hand.

— Ich bin nicht wohl, sagte er. Wenn Sie gegen den Aufschub keine Einwendung haben, so bleiben wir dabei.

— Ich werde morgen nicht heirathen. Vor einem Monat wird aus der Heirath nichts.

— Ich werde morgen nicht heirathen. Vor einem Monat wird aus der Heirath nichts.

— Sie ist ein Weib, brummte David Hautville in seinen Bart und nahm seine Viola zur Hand.

— Ich bin nicht wohl, sagte er. Wenn Sie gegen den Aufschub keine Einwendung haben, so bleiben wir dabei.

— Ich werde morgen nicht heirathen. Vor einem Monat wird aus der Heirath nichts.

— Sie ist ein Weib, brummte David Hautville in seinen Bart und nahm seine Viola zur Hand.

— Ich bin nicht wohl, sagte er. Wenn Sie gegen den Aufschub keine Einwendung haben, so bleiben wir dabei.

— Ich werde morgen nicht heirathen. Vor einem Monat wird aus der Heirath nichts.

— Ich werde morgen nicht heirathen. Vor einem Monat wird aus der Heirath nichts.

— Sie ist ein Weib, brummte David Hautville in seinen Bart und nahm seine Viola zur Hand.

— Ich bin nicht wohl, sagte er. Wenn Sie gegen den Aufschub keine Einwendung haben, so bleiben wir dabei.

— Ich werde morgen nicht heirathen. Vor einem Monat wird aus der Heirath nichts.

— Sie ist ein Weib, brummte David Hautville in seinen Bart und nahm seine Viola zur Hand.

— Ich bin nicht wohl, sagte er. Wenn Sie gegen den Aufschub keine Einwendung haben, so bleiben wir dabei.

— Ich werde morgen nicht heirathen. Vor einem Monat wird aus der Heirath nichts.

— Ich werde morgen nicht heirathen. Vor einem Monat wird aus der Heirath nichts.

— Sie ist ein Weib, brummte David Hautville in seinen Bart und nahm seine Viola zur Hand.

— Ich bin nicht wohl, sagte er. Wenn Sie gegen den Aufschub keine Einwendung haben, so bleiben wir dabei.

— Ich werde morgen nicht heirathen. Vor einem Monat wird aus der Heirath nichts.

— Sie ist ein Weib, brummte David Hautville in seinen Bart und nahm seine Viola zur Hand.

— Ich bin nicht wohl, sagte er. Wenn Sie gegen den Aufschub keine Einwendung haben, so bleiben wir dabei.

— Ich werde morgen nicht heirathen. Vor einem Monat wird aus der Heirath nichts.

— Ich werde morgen nicht heirathen. Vor einem Monat wird aus der Heirath nichts.

— Sie ist ein Weib, brummte David Hautville in seinen Bart und nahm seine Viola zur Hand.

— Ich bin nicht wohl, sagte er. Wenn Sie gegen den Aufschub keine Einwendung haben, so bleiben wir dabei.

— Ich werde morgen nicht heirathen. Vor einem Monat wird aus der Heirath nichts.

— Sie ist ein Weib, brummte David Hautville in seinen Bart und nahm seine Viola zur Hand.

— Ich bin nicht wohl, sagte er. Wenn Sie gegen den Aufschub keine Einwendung haben, so bleiben wir dabei.

— Ich werde morgen nicht heirathen. Vor einem Monat wird aus der Heirath nichts.

— Ich werde morgen nicht heirathen. Vor einem Monat wird aus der Heirath nichts.

— Sie ist ein Weib, brummte David Hautville in seinen Bart und nahm seine Viola zur Hand.

— Ich bin nicht wohl, sagte er. Wenn Sie gegen den Aufschub keine Einwendung haben, so bleiben wir dabei.

— Ich werde morgen nicht heirathen. Vor einem Monat wird aus der Heirath nichts.

— Sie ist ein Weib, brummte David Hautville in seinen Bart und nahm seine Viola zur Hand.

— Ich bin nicht wohl, sagte er. Wenn Sie gegen den Aufschub keine Einwendung haben, so bleiben wir dabei.

— Ich werde morgen nicht heirathen. Vor einem Monat wird aus der Heirath nichts.

— Ich werde morgen nicht heirathen. Vor einem Monat wird aus der Heirath nichts.

— Sie ist ein Weib, brummte David Hautville in seinen Bart und nahm seine Viola zur Hand.

— Ich bin nicht wohl, sagte er. Wenn Sie gegen den Aufschub keine Einwendung haben, so bleiben wir dabei.

— Ich werde morgen nicht heirathen. Vor einem Monat wird aus der Heirath nichts.

— Sie ist ein Weib, brummte David Hautville in seinen Bart und nahm seine Viola zur Hand.

— Ich bin nicht wohl, sagte er. Wenn Sie gegen den Aufschub keine Einwendung haben, so bleiben wir dabei.

— Ich werde morgen nicht heirathen. Vor einem Monat wird aus der Heirath nichts.

— Ich werde morgen nicht heirathen. Vor einem Monat wird aus der Heirath nichts.

— Sie ist ein Weib, brummte David Hautville in seinen Bart und nahm seine Viola zur Hand.

— Ich bin nicht wohl, sagte er. Wenn Sie gegen den Aufschub keine Einwendung haben, so bleiben wir dabei.

— Ich werde morgen nicht heirathen. Vor einem Monat wird aus der Heirath nichts.

— Sie ist ein Weib, brummte David Hautville in seinen Bart und nahm seine Viola zur Hand.

— Ich bin nicht wohl, sagte er. Wenn Sie gegen den Aufschub keine Einwendung haben, so bleiben wir dabei.

— Ich werde morgen nicht heirathen. Vor einem Monat wird aus der Heirath nichts.

— Ich werde morgen nicht heirathen. Vor einem Monat wird aus der Heirath nichts.

— Sie ist ein Weib, brummte David Hautville in seinen Bart und nahm seine Viola zur Hand.

— Ich bin nicht wohl, sagte er. Wenn Sie gegen den Aufschub keine Einwendung haben, so bleiben wir dabei.

— Ich werde morgen nicht heirathen. Vor einem Monat wird aus der Heirath nichts.

— Sie ist ein Weib, brummte David Hautville in seinen Bart und nahm seine Viola zur Hand.

— Ich bin nicht wohl, sagte er. Wenn Sie gegen den Aufschub keine Einwendung haben, so bleiben wir dabei.

— Ich werde morgen nicht heirathen. Vor einem Monat wird aus der Heirath nichts.

— Ich werde morgen nicht heirathen. Vor einem Monat wird aus der Heirath nichts.

— Sie ist ein Weib, brummte David Hautville in seinen Bart und nahm seine Viola zur Hand.

— Ich bin nicht wohl, sagte er. Wenn Sie gegen den Aufschub keine Einwendung haben, so bleiben wir dabei.

— Ich werde morgen nicht heirathen. Vor einem Monat wird aus der Heirath nichts.

— Sie ist ein Weib, brummte David Hautville in seinen Bart und nahm seine Viola zur Hand.

— Ich bin nicht wohl, sagte er. Wenn Sie gegen den Aufschub keine Einwendung haben, so bleiben wir dabei.

— Ich werde morgen nicht heirathen. Vor einem Monat wird aus der Heirath nichts.

— Ich werde morgen nicht heirathen. Vor einem Monat wird aus der Heirath nichts.

— Sie ist ein Weib, brummte David Hautville in seinen Bart und nahm seine Viola zur Hand.

— Ich bin nicht wohl, sagte er. Wenn Sie gegen den Aufschub keine Einwendung haben, so bleiben wir dabei.

— Ich werde morgen nicht heirathen. Vor einem Monat wird aus der Heirath nichts.

— Sie ist ein Weib, brummte David Hautville in seinen Bart und nahm seine Viola zur Hand.

— Ich bin nicht wohl, sagte er. Wenn Sie gegen den Aufschub keine Einwendung haben, so bleiben wir dabei.

— Ich werde morgen nicht heirathen. Vor einem Monat wird aus der Heirath nichts.

— Ich werde morgen nicht heirathen. Vor einem Monat wird aus der Heirath nichts.

— Sie ist ein Weib, brummte David Hautville in seinen Bart und nahm seine Viola zur Hand.

— Ich bin nicht wohl, sagte er. Wenn Sie gegen den Aufschub keine Einwendung haben, so bleiben wir dabei.

— Ich werde morgen nicht heirathen. Vor einem Monat wird aus der Heirath nichts.

— Sie ist ein Weib, brummte David Hautville in seinen Bart und nahm seine Viola zur Hand.

— Ich bin nicht wohl, sagte er. Wenn Sie gegen den Aufschub keine Einwendung haben, so bleiben wir dabei.

— Ich werde morgen nicht heirathen. Vor einem Monat wird aus der Heirath nichts.

— Ich werde morgen nicht heirathen. Vor einem Monat wird aus der Heirath nichts.

— Sie ist ein Weib, brummte David Hautville in seinen Bart und nahm seine Viola zur Hand.

— Ich bin nicht wohl, sagte er. Wenn Sie gegen den Aufschub keine Einwendung haben, so bleiben wir dabei.

— Ich werde morgen nicht heirathen. Vor einem Monat wird aus der Heirath nichts.

— Sie ist ein Weib, brummte David Hautville in seinen Bart und nahm seine Viola zur Hand.

— Ich bin nicht wohl, sagte er. Wenn Sie gegen den Aufschub keine Einwendung haben, so bleiben wir dabei.

— Ich werde morgen nicht heirathen. Vor einem Monat wird aus der Heirath nichts.

— Ich werde morgen nicht heirathen. Vor einem Monat wird aus der Heirath nichts.

— Sie ist ein Weib, brummte David Hautville in seinen Bart und nahm seine Viola zur Hand.

— Ich bin nicht wohl, sagte er. Wenn Sie gegen den Aufschub keine Einwendung haben, so bleiben wir dabei.

— Ich werde morgen nicht heirathen. Vor einem Monat wird aus der Heirath nichts.

— Sie ist ein Weib, brummte David Hautville in seinen Bart und nahm seine Viola zur Hand.

— Ich bin nicht wohl, sagte er. Wenn Sie gegen den Aufschub keine Einwendung haben, so bleiben wir dabei.

— Ich werde morgen nicht heirathen. Vor einem Monat wird aus der Heirath nichts.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Freitag, den 18. Dezember 1896.

Beilage des „Neues Pester Journal“.

Seite 14

Nemzeti színház.
Havi bérlet 18. szám.
Előszór:
Mariana.
Dráma 4 felvonásban. Irtá José Echegaray.
Mariana P. Márkus
Clara Nagy
Trinidad Szászványé
Daniel Montoya Mihályfi
Don Pablo Hetényi
Don Joaquin Beresényi
Don Castulo Gabányi
Luciano Dezső
Felipe Latabár
Claudia Dóri M.
Kezdeté 7 órákor.

Magy. kir. Operaház
Havi bérlet 12. szám.
A cremonai hegedűs.
Opera 2 képből. Irták Coppée és Beaulair.
Taddeo Ferrari Ney D.
Filippó Takáts
Gandró Právyi
Giannina Áronyiné
A podesta Mihályfi
Nap és föld
Ballet 4 képből. Irtá F. és Hassreiter J. 1861.
Kezdeté 7 órákor.

Népszínház.
1000 év.
Látványos színmű dalokkal és táncokkal 3 szakaszban, 10 képpel, 4 változással.
Árpád Kiss
Almos Horváth
Deér Vidor
Borz Szerdahelyi
Katáng Tollagi
Koró Ujvári
Anicza Margo
Upranda Lubinszky
Upor Sándor Ferenczy
Kezdeté 7 órákor.

Vigszínház.
Hangversenyelőadókötött játékokozelán előadás.
NIÖBE.
Bóhózat 3 felvonásban Irták H. Paulton és E. A. Paulton.
Niobe, szobor Láncozó
Dunn Péter Hegedűs
Karolin Medgyaszszay
Griffin Helén Nikó
Griffin Hetty Varsányi
Griffin Kornél Ráthonyi
Lord Hamilton Gál
Kezdeté fél 8 órákor.

(Repertoire des Nationaltheaters.) — Samstag (J.-A. Nr. 18), M.-A. Nr. 18. „Mariana“. — Sonntag (20. Abon. suspendu), „Mariana“.
(Repertoire der k. ung. Oper.) Samstag (J.-A. Nr. 143, M.-A. Nr. 13), „A hazi tucskók“. — Sonntag (J.-A. 144, M.-A. Nr. 14), „Az istenek alkonyát“.
(Repertoire des Volkstheaters.) Samstag „3 kázmér.“ — Sonntag Nachmittags „1000 év“, Abends „Vereshajú“.
(Repertoire des Lustspieltheaters.) Samstag „Hütten“. — Sonntag Nachm. „Csaj meg, édes“, Abends „Az államtörvény“.

Etablissement Somossy.
Anfang 8 Uhr. HEUTE Ende 12 Uhr.

„Dämon Gold“
Grosses Ausstattungs-Ballet v. S. Holzer, mit Frl. Stephanie Vergé.
Zum dritten Male:
„MISS ERNA“
mit ihren 14 besetzten Stunden.
Mr. M. WALTON'S
Circus Miniatur.
Quartett Trilby's.
Im Café Wintergarten täglich Konzert der Zigeunerkapelle MUNCZY LAJOS bis 3 Uhr Früh.
Jeden Sonn- und Feiertag zwei Vorstellungen.
NB. Karten zu den am 22. und 23. Dezember stattfindenden Wohlthätigkeits-Vorstellungen sind an der Kasse des Etablissements erhältlich.
Karten im Vorverkauf Trafik Andrássystrasse 38.

HERZMANN'S ORPHEUM.
Hajós-utca 13, vis-à-vis der königl. Oper
Sensationeller, noch nie dagewesener Erfolg!
Einzige Rivalin der Otero!
Die reizenden vorzügl. Castilianerinnen
Hermanas Moreno.
Ferner das ganze reichhaltige
Dezember-Programm.
Soloscher Lacherfolg der utomischen Komödien:
Im Chambre Separée
und
Die Chansonnette.
Sonntag grosse Nachmittags-Vorstellung
mit ganz neuem Programm.
Donstag, 12. Dezember: Jahresbenefiz Friedrich.
Siebel als nächste Novität: „Medische Fäden“.
Kartenververkauf zu ermäßigten Preisen in den bekannten Trafiken.

HERZMANN'S ORPHEUM.
Hajós-utca 13, vis-à-vis der königl. Oper
Sensationeller, noch nie dagewesener Erfolg!
Einzige Rivalin der Otero!
Die reizenden vorzügl. Castilianerinnen
Hermanas Moreno.
Ferner das ganze reichhaltige
Dezember-Programm.
Soloscher Lacherfolg der utomischen Komödien:
Im Chambre Separée
und
Die Chansonnette.
Sonntag grosse Nachmittags-Vorstellung
mit ganz neuem Programm.
Donstag, 12. Dezember: Jahresbenefiz Friedrich.
Siebel als nächste Novität: „Medische Fäden“.
Kartenververkauf zu ermäßigten Preisen in den bekannten Trafiken.

HERZMANN'S ORPHEUM.
Hajós-utca 13, vis-à-vis der königl. Oper
Sensationeller, noch nie dagewesener Erfolg!
Einzige Rivalin der Otero!
Die reizenden vorzügl. Castilianerinnen
Hermanas Moreno.
Ferner das ganze reichhaltige
Dezember-Programm.
Soloscher Lacherfolg der utomischen Komödien:
Im Chambre Separée
und
Die Chansonnette.
Sonntag grosse Nachmittags-Vorstellung
mit ganz neuem Programm.
Donstag, 12. Dezember: Jahresbenefiz Friedrich.
Siebel als nächste Novität: „Medische Fäden“.
Kartenververkauf zu ermäßigten Preisen in den bekannten Trafiken.

Folies Caprice,
Rostély-utca Nr. 2. (Käriskaserne.)
Heute:
„MESSALINA“
und
„Madame Blaubart“.
Wegen zum ersten Male:
„Die Scheidungsaffäre des Mundi Rosenkranz“.
FISCHER'S
Etablissement Imperial,
Váci-körút 48. szám.
Heute präzisé 10 Uhr:
FREUND FRITZL.
11 Uhr:
Königin Menegall.
Sonntag Nachmittags: Freund Fritzl.
Entrée frei.

Grand Café Elisabeth.
VII. Király-utca 28.
Heute und täglich Auftreten der I. Neapolitanischen Truppe von „Stella d'Italia“ unter persönlicher Leitung des Direktors Vincenco Cacace.
Neu! Vorträge, Tänze u. Duetten. Neu!
Zig-Zag, Jambo
von Frl. Amalia Rocco und Frl. Virginia Mauna, wie auch der Komiker
Pasquale Franco,
ohne Konkurrenz, von Os-Budavár.
Chambres séparées. Kaltes Buffet.
Anfang 8 Uhr. Entrée frei.

GRAND ORPHEU MREICH.
VII., Kerepeserstrasse 64.
Täglich grosse Künstler-Vorstellung unter Mitwirkung der hier so beliebt gewordenen polnischen Gesellschaft aus Lemberg.
Sensationell! Zur Aufführung gelangt: Sensationell!
Die Zauberin.
Fomisches Singpiel.
Karten im Vorverkauf, mit Ausnahme Sonntags jeden Tag gültig, in folgenden Trafiken: Klauzál-utca 1, Kerepesi-ut 30, 45, 53, Vas-utca 1, Erzsébet-körút 2, József-körút 5, Aggteleki-utca 2, Népszínház-utca 16, Dob-utca 33, Ujvárs-tér 3, Király-utca 11, außerdem beim Theehändler Weiß, Nagymező-utca 36. Für gute Küche und Getränke sorgt Direktor und Eigentümer
Jakob Reich.
Angenehmster und billigster Unterhaltungsort in Budapest ist

„ELDORÁDÓ mulató“
Leopoldring Nr. 32.
Täglich internationale Vorstellung.
6 Damen. Direction: Karl Fürst. 6 Herren.
Programm komisch und decent für Familien.
Täglich vier andere Komödien.
Neu! Neu! Besonders zu bemerken: Neu! Neu!
Erinnerung an Os-Budavár u. Konstantinopel in Budapest.
Anfang 8 Uhr. Entrée frei.
Sonn- und Feiertagen Entrée 20 kr.
Für gute ungarische Küche und echte Getränke bei mäßigen Preisen nebst aufmerksamer Bedienung sorgt bestens
Hochachtungsvoll
Vismathy Ignácz, Restaurateur.

Weihnachts-Markt.
Wein-, Bier-, Liqueur- u. Tafel-Service aus farbigen, bemalten und Kristall-Glas.
Verschiedene Dekorationsgegenstände zu ansehnlich billigen Preisen.
Bereinigte Ungarländische Glasfabriken
Aktiengesellschaft,
VI. Bezirk, Große Feldgasse Nr. 8.

Croszi Caprice Mulató.
Kerepesi-ut 21.
Neu! Heute: Neu!
Das Heirathsquartett.
Zum Schluss:
Das Räthsel.
„The Gascoigne Trio“. „Wallno & Mertens“.
Tageskaffe von 3–5 Uhr.

Café Schön,
Váci-körút 45. szám.
Heute, Freitag, großer Operetten-Abend der weltberühmten Kapelle
Messerschmidt-Grünner
unter persönlicher Leitung der vielfach ausgezeichneten Violin-virtuosin
Frl. Mizzi Messerschmidt.
Hochachtungsvoll J. Schön, Capitler.

KÖVESI'S grösste
Restauration, Wein- u. Bierhalle
BUDAPEST'S.
Wahre Sehenswürdigkeit.
VII., Erzsébet-körút.
Heute, Freitag:
Großes Konzert
der k. ung.
Honvéd-Militärkapelle.
Anfang 7 Uhr. Entrée frei.

SALAMBO
KOMMT!

Gelegenheitskauf.
Nachdem ich per 1. Januar 1897 die Hauptniederlage der Porzellanfabrik
Richter, Fenkl & Hahn
in Chodau (bei Karlsbad) übernehme, verkaufe ich sämtliche von allen anderen Fabriken am Lager befindlichen Porzellanwaaren wie Tafel-, Kaffee-, Thee-, Mokka-Service, so auch Gebrauchs- und Luxus-Gegenstände zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Totis Lajos,
Porzellan en gros,
Budapest, Nagymező-utca 66.

Stiefel
für Einjährig-Freiwillige.
Wichs, kalblederne, glänzend zu putzen, nach neuester Fagon
Für Husaren, Dragoner fl. 10.50
Für Husaren, Dragoner fl. 12.—
Echte Zuchstiefel aus einem Stück fl. 8.50
Stiefel mit hohem Zungen-Lederbesatz fl. 7.50
Dieselben bis über die Knie reichend fl. 10.—
Alles Andere laut meinem mit mehreren 100 Abbildungen versehenen Preis-courante, welchen ich auf Verlangen gratis und franco versende.
David Agular,
Budapest, Deákplatz 6, Ecke Königsgasse.

price Mulató.

athsquartett.

Räthsel.

Schön,

brut 45. szám.

midt-Grüner

Messerschmitt.

Wein- u. Bierhalle

szébet-körut.

Conzert

ilitärkapelle.

AMBO

MMT!

heitskauf.

enkl & Hahn

Totis Lajos,

efel

rig-Freiwillige.

Magular

Magular

Magular

Magular

Magular

Magular

Magular

Magular

Magular

Magular

Magular

Magular

Magular

Magular

Magular

Magular

Meiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Geschichte Schneide- rin empfiehlt sich den geehr- ten Damen zur Anfertigung der elegantesten Strophen- und Ball-Toiletten. Nagy János- gasse 3, Parterre 3, Hofa- zoch. 63630

Franczia nyelv. Két új gyönyörű modszert hoztatja a franczia nyelvet megtanulni. Czim a kiadóhivatalban. 63623

Gelegenheitskauf. Wer sich eine bessere Existenz- eheftens gründen will, möge mein neu eingerichtetes Mehl-, Spezei-, Süßfrüchten-, Holz- und Kohlengeschäft sofort übernehmen. Adr. in der Exp. 63646

Praktisches Weih- nachtsgeheim. Seine Par- fums und Seifen zu außer- ordentlich billigen Prei- sen in Cser's Parfümerie, Zsibárus-utca 2, Eckhaus der Wainergasse, französische und englische Seifen per St. 20, 30, 40, 50 und 70 fr. Parfüm 1 Flacon a 50, 70 fr., 1 fl. bis 5 fl., hübsche Kartons mit 3 Flacons a fl. 1, 1.50, 2, 3 bis 5 fl. 9488

Praktischer bilanzfähiger Buchhalter, Kaffier und Korrespon- dent in drei Landesprachen, mit vorzüglichen Zeugnissen und Referenzen, sucht Anstel- lung. Gültige Anträge erbitte an die Exp. dieses Blattes unter Chiffre „Fleißig 628“. 63628

Zu einer gatterigen Dampfmaschine wird ein tüchtiger, fleißiger Ma- schinist, zugleich Eisen- dreher, mit langjähriger Praxis und in allen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten gut bewandert, der deutschen, französischen und ungarischen Sprache mächtig, per 15. Januar 1897 aufzu- nehmen gesucht. Offerte sammt Zeugnissen zu richten an die Dampfmaschinenverwaltung, Szepes-Begeich bei Ro- prád. 9578

Theilhaber zu einem am hiesigen Plage be- stehenden Agentur- und Kom- missionsgeschäft mit etwas Vermögen gesucht. Vertrete Firmen ersten Ranges. Nicht- anonyme Anträge unter „Glücksfall 4560“ an die Exp. 63629

Dipl. Volksschul- lehrer, der ungarischen, deut- schen und hebräischen Sprache mächtig, wünscht sofort oder mit Beginn des kommenden Schuljahres seinen öffentlichen Posten zu wechseln. Gefällige Anträge nebst Gehaltsangaben unter „Tüchtiger Lektors 636“ an die Expedition. 63636

Egy jó forgalmu- füzzerület pálinka- rüszel, olesó házbér, azo- nal eladó. Czim a kiadó- hivatalban. 63649

Kereskedelmileg és gazdaságilag képzett óvadékképes fiatal családos ember bizalmi állást keres vállalatok vagy bármely iródi teendőknek, mint volt utazó ily minőségben is alkal- mazható. Ajánlatokat „Népfelkeltőszit“ alatt to- vábbít a kiadóhivatal. 63654

Zür Provinz sucht eine alleinstehende in- telligente Frau, 32 Jahre alt, Haushälterin-Stelle, nur bei feinem Herrn oder Geisti- lichen. Auf Gehalt wird weniger reflektirt als auf gute Behandlung. Zuschriften er- beten unter „J. L. 632“ an die Exp. 63632

Praktikant aus guter Familie, 16-17 Jahre alt, der deutschen und ungarischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, wird in einem Verösigungs-Bureau mit Anfangsgehalt zu enga- giren gesucht. Offerte sind unter Chiffre „A. L. 627“ an die Exp. dieses Blattes zu richten. 63627

14 fr. per Meter walcheste Kreuze, 16 fr. per Meter walcheste Barzende, schöne Dessins. Zu haben Karlsring 17, im Hofe, Noth. 63629

Dringend verkauft wird ein neuer eleganter Sanbauer vom berühmtesten Wagenfabrikanten in Paris, ein neuer prachtvoller Batard von Wiener Hoflieferanten, auch einzeln sehr billig abzu- geben. Näheres Spiegel, Csengerygasse 72. 63643

Rejtély. Egy physiognomus arezkép és aláírásból fel- fedezi mindenkinek jel- lemvonásait, multját és jövőjét. Levélben is. La- kók: VIII., Rigó-utca 4. szám, földszint, ajtó 1. 63653

Uradalmi tej. naponta 150 liter, évi kö- térsre eladó. Czim a ki- adóhivatalban. 63616

10,000 Joch jagbare Waldungen mit u. ohne Boden sind sofort ge- gen Anzahlung billig zu verkaufen. Offerte an die Exp. unter Chiffre „J. L. 23“. 63664

Ein Juwelen- Arbeiter wird sofort aufge- nommen; derselbe wird auch ein Lehrling gesucht. Adr. in der Exp. 63638

Komptoirist mit reiner, leserlicher Handschrift und Kenntnis der Eisenbranche, Beide der ungarischen, deut- schen und französischen Sprache mächtig, werden bei Braun László in Breznóbánya sofort aufgenommen. 63618

Nath und Hilfe finden Damen und Jönnen in Verwirrung und Entzweiung bei einer seit 38 Jahren prak- tischen Bekanntschaft, Budapest, 5. Bezirk, Rákmánygasse 19/a. Parterre 5. 63523

Ich habes Waggon's schönes gefabertes Hornholz zu billigen Preisen in Sputta lagern. Grünberger Mayer in Sputta, Kom. Ung. 63301

Ügyes füzzeres- segét, ki tótal is beszél azonnal felvétetik. Czim a kiadóhivatalban. 63639

Als Verfführer für Schloßerei oder Zeichner sucht ein bisher in ersten Häusern thätig gewesener ab- solvirter Kunstgewerbeschüler, besonders tüchtiger Zeichner, erfahrener Fachmann. Posten. Anträge „Nachmann 640“ an die Expedition. 63640

Der berühmte Dirichlet-Quarier ist auch aus besonderer Gefälligkeit zu haben bei Claf Gulan, Porträtmaler, Teréz-körut 34. sz., oder bei Silberreich Ede, Köllögasse 1/b. 63644

Jugendbüchlein aus H. Thienemann's Verlag in Stuttgart.

Die schönsten Geschenkbücher für Knaben und Mädchen: Eifter Jahrgang. Deutsches Knabenbuch.

Ein Jahrbuch der Unterhaltung, Belehrung und Beschäftigung für unsere Knaben. Mit 6 Farbendruckbildern, 22 Aquarell- und 147 Textbildern. Ein prächtiger, stattlicher Geschenkbund aufs Feinste gebunden, Preis ö. W. fl. 3.90.

Fünfter Jahrgang. Deutsches Mädchenbuch.

Ein Jahrbuch der Unterhaltung, Belehrung und Beschäftigung für junge Mädchen. Mit 6 Farbendruckbildern, 22 Aquarell- und 243 Textbildern. Ein prächtiger, stattlicher Geschenkbund aufs Feinste gebunden, Preis ö. W. fl. 3.90.

Reichhaltiger und interessanter Inhalt, künstlerisch schöne Ausstattung haben diese beiden Jugendbüchlein von jeher ausgezeichnet; sie haben sich darum auch als sehr erwünschte Weihnachtsgeschenke in Tausenden von Familien eingebürgert. Wer einen Knaben oder Mädchen mit einer besonders köstlichen Gabe erfreuen will, der greife nach diesen Büchern. Vorzüglich in KARL GRILL'S kais. u. kön. Hofbuchhandlung Budapest, V., Dorotheagasse 2.

Abonnements-Einladung auf den XXVII. Jahrgang des finanziellen Fachblattes und authentischen Verlosungs-Anzeigers.

„MERCUR“

Der „Mercur“ ist den älteste Verlosungs-Anzeiger Ungarns. Er bringt auf Grund amtlichen Ausweises die Ziehungslisten sämtlicher Lose des In- und Auslan- des, veröffentlicht ferner die Ziehungslisten sämtlicher der Verlosung unterzogenen Staats- papiere, Staats- und allgem. Kredite.

Die Verlosungs-Nachricht des „Mercur“ ruht auf breiterster Basis, die Ziehungs- erfolge sind auf einen derart leichte Weise zusammengestellt, daß daraus Jedermann ohne einer weiteren Erklärung sofort erkennen kann, ob sein Los gezogen wurde oder nicht.

Die finanzielle Rubrik des „Mercur“ befaßt sich einbringlichst mit den bedeutendsten finanziellen Ereignissen, in der Börse-Rubrik mit der Lage der Frucht- und Werth-Vörse des In- und Auslandes.

Jeder Abonnent des „Mercur“ erhält am 1. Januar gratis einen elegant ausgestatteten Verlosungs-Kalender für das Jahr 1897, so auch bekommt er das in Ungarn einzig und allein dastehende „Jahrbuch des Mercur“ aus welchem Jedermann erkennen kann, ob sein Los, Staats-Kredit, Pfandbrief etc. vom Tage der Erlösung bis Ende des Jahres 1896 überhaupt gezogen wurde oder nicht.

Der „Mercur“ erscheint am 1. und 15. eines jeden Monats; bei Bedarf auch öfter. Abonnements-Tarif: für ein ganzes Jahr fl. 2, für ein halbes Jahr fl. 1. Probenummern bis Ende Dezember findet auf Verlangen die Administration des „MERCUR“ Budapest, V., Dorotheagasse 12.

Klavier, kurz, wird zu kaufen gesucht, es wird gebeten, Preis und Fabrikat anzugeben. Unter „Klavier 579“ an die Exp. 63579

Feinste Stahlschreibfedern Carl Kuhn & Co. in Wien Nr. 6 Stephansplatz Nr. 6.

Einen Partner (Christ) zum Bierhändler suchen sucht eine Dame, welche pas- sionirte und geliebte Pianistin ist. Bezahlung ausgeschlossen. Nur sehr geübter, intelligenter Klavierpieler melde sich unter „Kontinuirer Partner 595“ in der Exped. 63595

Gegründet 1843. Zu haben in allen besseren Schreibrequisiten- Handlungen.

Nur noch bis inkl. 20. Dezember a. c. werden Subskriptionen auf

„FORTUNA“ Goldminen-Aktien mit fl. 6.— Anzahlung per Aktie übernommen bei

J. Schlesinger & Co., Bank- u. Wechslergeschäft, Budapest, V., Ferencz József-ter 8 neben der Oberstadthauptmannschaft.

Der Restbetrag von fl. 6.50 per Aktie ist bis zum 15. Januar 1897 zu bezahlen.

Subskriptionen können auch per Post an unsere obige Adresse gefendet werden.

Fichtennadel-Parfum,

von den hervorragenden Aerzten gebraucht und empfohlen, desinfizirt und reinigt die Luft, belebt die Athmungs- organe, daher unentbehrlich in Kinder-, Kranken- oder sonstigen Wohnungen.

Preis einer Flasche 60 fr., fl. 1.—, 1.80, 3.— und 5.50. Dazu gehöriger Zerstäuber 30 fr.

Allein zu haben bei: J. L. Müller, Parfüm- u. Toilette-Seifen-Fabrikant, Budapest, Fabriks-Niederlage: Kronprinzgasse 2.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Wiener Journal“.

Bestimmte werben ertheilt mit Auftrags-Bekanntmachung. Schriftliche Aufträge werden nur bei Einreichung einer Rechnungsbekanntmachung (Rechnung)

Gezeichnete und neue
 ...
 ...
 ...

Die heilige Schule
 ...
 ...
 ...

Justina Dornack
 ...
 ...
 ...

Gold-Silber- und
 ...
 ...
 ...

Gold-Silber- und
 ...
 ...
 ...

Gold-Silber- und
 ...
 ...
 ...

Gold-Silber- und
 ...
 ...
 ...

Gold-Silber- und
 ...
 ...
 ...

Gold-Silber- und
 ...
 ...
 ...

Gold-Silber- und
 ...
 ...
 ...

Gold-Silber- und
 ...
 ...
 ...

Gold-Silber- und
 ...
 ...
 ...

Gold-Silber- und
 ...
 ...
 ...

Gold-Silber- und
 ...
 ...
 ...

Gold-Silber- und
 ...
 ...
 ...

Gold-Silber- und
 ...
 ...
 ...

Gold-Silber- und
 ...
 ...
 ...

Gold-Silber- und
 ...
 ...
 ...

Gold-Silber- und
 ...
 ...
 ...

Gold-Silber- und
 ...
 ...
 ...

Gold-Silber- und
 ...
 ...
 ...

Gold-Silber- und
 ...
 ...
 ...

Gold-Silber- und
 ...
 ...
 ...

Gold-Silber- und
 ...
 ...
 ...

Gold-Silber- und
 ...
 ...
 ...

Gold-Silber- und
 ...
 ...
 ...

Gold-Silber- und
 ...
 ...
 ...

Gold-Silber- und
 ...
 ...
 ...

Gold-Silber- und
 ...
 ...
 ...

Gold-Silber- und
 ...
 ...
 ...

Gold-Silber- und
 ...
 ...
 ...

Gold-Silber- und
 ...
 ...
 ...

Gold-Silber- und
 ...
 ...
 ...

Gold-Silber- und
 ...
 ...
 ...

Gold-Silber- und
 ...
 ...
 ...

Gold-Silber- und
 ...
 ...
 ...

Gold-Silber- und
 ...
 ...
 ...

Gold-Silber- und
 ...
 ...
 ...

Gold-Silber- und
 ...
 ...
 ...

Gold-Silber- und
 ...
 ...
 ...

Gold-Silber- und
 ...
 ...
 ...

Gold-Silber- und
 ...
 ...
 ...

Gold-Silber- und
 ...
 ...
 ...

Gold-Silber- und
 ...
 ...
 ...

Gold-Silber- und
 ...
 ...
 ...

Gold-Silber- und
 ...
 ...
 ...

Gold-Silber- und
 ...
 ...
 ...

Gold-Silber- und
 ...
 ...
 ...

Gold-Silber- und
 ...
 ...
 ...

Gold-Silber- und
 ...
 ...
 ...

Gold-Silber- und
 ...
 ...
 ...

Gold-Silber- und
 ...
 ...
 ...

Gold-Silber- und
 ...
 ...
 ...

Gold-Silber- und
 ...
 ...
 ...

Gold-Silber- und
 ...
 ...
 ...

Gold-Silber- und
 ...
 ...
 ...

Gold-Silber- und
 ...
 ...
 ...

Gold-Silber- und
 ...
 ...
 ...

Gold-Silber- und
 ...
 ...
 ...

Gold-Silber- und
 ...
 ...
 ...

Gold-Silber- und
 ...
 ...
 ...

Gold-Silber- und
 ...
 ...
 ...

Gold-Silber- und
 ...
 ...
 ...

Gold-Silber- und
 ...
 ...
 ...

Gold-Silber- und
 ...
 ...
 ...

Gold-Silber- und
 ...
 ...
 ...

Kleiner Anzeiger des „Neuen Vester Journal“.

Ankündigungen werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Gebräute und neue
feuerfeste und beruchstingere
Kassen,
auch Original Friedrich
Wiese und F. Wertheim
und Co., wenig gebraucht,
offert billig Wiener Kassen-
Fabrikniederlage, Budapest,
Gärtnergasse 6. 61682

Aranyos karácso-
sonyi ajándék gyermek-
kekrek. **Az én újsá-**
gom. **Pósa hács**
gyermek heti lapja. Elő-
fizetési ára negyedévre 1
frt. Kérjük postautalvá-
nyon megrendelni. Kiadó-
hivatal, Budapest, An-
drassy-ut 10. 9438

Bei einer bekannten
Mineralquelle findet ein
tautionsfähiger Christ als
Brennmeister und
Arbeiterführer

dauernde Anstellung. Derselbe
muß der deutschen, ungaris-
chen und slavischen Sprache
in Wort und Schrift voll-
kommen mächtig und guter
Rechner sein. Im Maschinen-
fach und Gärtnerei Bewan-
derte werden bevorzugt.
Schriftliche Offerte mit Refer-
enzen und Angabe der Ge-
haltansprüche sind unter
Chiffre „Pneumatik“ an die
Exp. zu richten. 9468

Imádott angya-
lom! Pénteken és szom-
baton egész nap várak;
jőjj, ha csak lehet. Azi
mondad, inkább meg-
halsz, minthogy elfeled-
nél. Kér Imádó fad.
63564

Verkleiner für
4-500 Liter bester
Milch gesucht. Adr. in der
Expdition. 63554

Wir suchen
einen Brauntweibrenner,
der mit Zeugnissen nachweisen
kann, daß er in einer Bren-
nerei, wo Treber, Skowitz
u. Borowitska erzeugt wurde,
selbstständig thätig war. Of-
ferte sind zu richten an Bri-
der Kohn, Böding. 9473

Zu einem
Spezereiladen sehr geeignetes
Cassengewölbe mit 2 Oeffnun-
gen und großem Alkov ist im
6. Bezirk, Vasváry Pál-u.
Nr. 9, allsofort zu vermie-
then. Preis 800 fl. ö. W.
Näheres 6. Bezirk, Jabella-
gasse 44/a beim Hauseigen-
thümer. 63329

Elegante Wohnung,
bestehend aus 3 Cassenzim-
mern mit Balkon und sonsti-
gen Nebensalitäten, ist in
der großen Feldgasse wegen
Abreise sofort zu übergeben.
Adresse in der Expdition.
63514

Kaufe Verjazzettel
zu allerhöchsten Preisen; ver-
kaufe diese ausgelösten, sowie
en partie Gegenstände zu
Spottpreisen, 14 Karat Gold-
herrenketten 89 fr. pr. Gramm,
Golduhren fl. 11, 12, massive
13löthige Silberketten fl. 7, echte
Diamant-Ohrhänge, Ringe,
Nadeln fl. 8, in Brillanten,
Uhren, Brochen, Bracelets,
Ringen, Silberverweiss größte
Auswahl, fabelhaft billig,
13löthige Silberwaaren
4¹/₂ fr. pr. Gramm, für
neue Waare nur Kleinigkeit
fragen. Jedes Stück punkirt.
David Fuchs, Budapest,
Wagnergasse 10. 63549

Verheirathete Frau,
welche in Kinderpflege erfahren
und gleichzeitig die Haus-
wirtschaft zu übernehmen im
Stande ist, wird zum sofortigen
Eintritt in ein christliches
Haus gesucht. Beste Referen-
zen erforderlich. Budapest,
VII., Rottenbiller-uteza
37b, 1. Stock, Thür 12.
63584

The Berlitz School
of Languages,
Erzsebet-körut 15,
II. Stock rechts.
Engl., Slav., Franz., Engl.,
Ital., Spanisch, Russisch,
Deutsch für Erwachsene v.
Lehrern der betreffenden
Nationalität. Nach der
Methode Berlitz hört und
spricht der Schüler von der
ersten Lektion an nur die
zu erlernende Sprache. Pro-
spekte gratis u. franko. Ein-
tritt jederzeit. 63189

Buchhalter
für eine größere Oekonomie
gesucht, der in gleicher Eigen-
schaft schon längere Jahre
thätig war. Bevorzugt solche,
die in der Buchhalterei ver-
fahren sind. Gefällige Of-
ferte mit Gehaltsansprüchen
unter „V. K. 9461“ an die
Exp. 9461

Verjazzettel
kaufe ich zu höchsten Preisen
und verkaufe die ausgelösten,
sowie neue Gold- und Silber-
waaren, Uhren und Schmuck
zu den billigsten Preisen.
Goldketten zu 89 fr. pr.
Gramm, Silberwaaren 5 fr.
per Gramm und geringere,
12 St. Silberbesteck fl. 7,
echte Diamantringe, Ohrge-
hänge, Nadeln fl. 11,
Kollierketten fl. 150. Adolf
S. Gubjót, Wagnergasse
11, 1. Stock. 43449

Personalkredite
in jeder Höhe zu 6¹/₂%
Zinsen diskret, Intabulation-
en auf Provinzhäuser,
Möbeln und Gelder zu
4¹/₂% in vierjährlicher
Amortisation besorgt rasch
die behördlich konzeptionirte
„Tözség és Kereskedelem
bizomány-üzlet“, Csömör
ri ut 30. 63479

Kaufe Verjazzettel
zu allerhöchsten Preisen; ver-
kaufe die ausgelösten Gegen-
stände zu Spottpreisen. Serren-
Goldketten 89 fr. pr. Gramm,
Silber 4¹/₂ fr. pr. Gramm
mit ganz geringer Fagon,
Golduhren, Ketten, echte Dia-
mantohrhänge, Diamant-
brochen und Nadeln 11 fl.
Kollierketten mit fl. 150, 12
Silber-Bestekte 7 fl. **A. B.**
Grünberger's Erben,
Budapest, 4. Bezirk, Stadt-
hausplatz 9, 1. Stock, Th. 23.
(Harrischgasse). 63286

Werthvolles Geschenk!
Eisbärdecke,
echt, sehr groß und schön,
rein weiß, noch ungebraucht,
mit präparirtem Kopf, präch-
tiges Dekorationsstück, ist zum
haben Kostenpreis veräußlich.
Adresse in der Expdition.
9463

3-400 Liter
Milch sind in der nächsten
Nähe von Budapest auf ein
halbes Jahr, eventuell auch
für längere Zeit an einen
tüchtigen Abnehmer zu ver-
geben. Gebl. Anträge unter
„Milch 570“ an die Exp.
63570

Ein Weingarten
am Rande des Adlerberges,
auch geeignet zu Villen-
grund, nächst dem Nothen
Kreuzspital, nahe zur Land-
straße, mit einer schönen Aus-
sicht und gesunder Luft, ist
aus freier Hand billig zu
verkaufen. Adr. in der Exp.
63686

Verjazzettel.
Sampulilagernd erliegt Brief
für Sie Samstag unter
„Verjazzettel“. 63647

Ein Klavier,
kurz und von berühmtestem
Meister, mit Glockenton und
tunsvoller Ausstattung, we-
nig benützt, ist sehr billig
zu verkaufen. Szendogasse
Nr. 37/a, 2. Stock, Thür 10.
63657

Institut Pontelli,
Wainnerstraße 50,
empfiehlt nach gewissenhaf-
ter Prüfung die vorzüg-
lichsten Lehrkräfte jeder Na-
tionalität, sowie auch Sonnen-
und Kindergärtnerinnen. 62634

Alter, ungenießbar-
er Speck, geräuchert oder
lufttrocken, wird in größeren
Partien zu kaufen gesucht.
Offerten mit Angabe des
Preises und Quantums werden
unter Koene, 9., Vágóhid-
uteza erbeten. 63261

Tapeten.
Großes Lager von in- und
ausländischen Tapeten und
spanischen Wänden. Cafés,
Restaurants und Wohnungen
billigst effectuirt bei **Johann**
Franzke, Sehes-
tyén-tér 6. szam.
9455

Kostüme aller Natio-
nen für Theater u. Dilet-
tantenvorstellungen, für Gesel-
lschaften, für Kostüm- und Mas-
kenbälle, für Auf- und Fest-
züge, sowie für Gruppen sind
in feinsten Ausstattung und
reicher Auswahl zu haben
in der Kostüm-Anstalt **Jo-**
seph Blau, Karls-gasse.
NB. Bestellungen nach auf-
liegenden Figuren werden
prompt effectuirt. 9428

Hochfeine Möbel,
englisches Speisezimmer und
Schlafzimmer, 6 echte Rind-
lederseffel, 1 Teppich-Ottoman,
2 Jantouils, Speisebank, ge-
schmückte Chiffone, Pendel-
lampe großer Teppich und elegante
Hängelampen sofort zu ver-
kaufen. Fabrikengasse 15, Th.
25. 63075

Für Butterhändler,
Butterlieferanten, Käse- und
Delikatessenhändler offeriren
billigst echtes Pergamentpa-
pier für Emballagezwecke
Reisart & Weber, Pa-
pier-Großhandlung und Pa-
pierfabrik, Budapest, 5.
Bez., Große Kronengasse 10.
63610

Eine Dame,
welche zwei Häuser hat, aber
momentan in Geldverlegen-
heit ist, wäre einem vermö-
genden Herrn, welcher keine
Häuser aber Baargeld hat,
sehr dankbar, wenn er ihr mit
2-3000 fl. aus der Verle-
genheit helfen würde. Das
Geld wird mit 6% verzinst.
Briefe unter „Ewige Dankbar-
keit 581“ nur gegen Inzerat-
enschein an die Expdition. 63581

Bolthelyiség
a népszínház mellett, nagy
kirkakat üvegtáblával, a
karácsonyra, esetleg to-
vábbra is kiadó. **Tras-**
sági lakás az Andrássy
ut elején, I. emeleten,
butorozva avagy butoro-
zatlanul kiadó. Czin a
kiadóhivatalban. 63551

Erster Heiraths-
antrag. Ein geistlich ge-
schriebener Mann, welcher in
der Ehe ohne sein Verjäh-
ren den Schiffsbruch erlitten hat,
33 Jahre alt ist, in guter
Stellung sich befindet, wünscht
ein wenn auch armes, aber
hübsches junges Mädchen
(Christin) aus guter Familie
zu heirathen. Ernstgemeinte
Anträge wolle man gest. nebst
Beilage der Photographie unter
der Chiffre „Provinz 620“
an die Exped. senden. 63620

Zu Neupest ist we-
gen dringender Abreise ein
eben fertig gemordenes Haus
um 14,000 fl. zu verkaufen.
Daselbe hat 15 Zimmer
samt Küche, Gewölblokal,
Keller, trägt 1450 fl. und ist
10 Jahre neuwertig. Eventuell
zu verpachten. Adr. in der
Exp. 63515

Fabriklokal
oder Magazin mit Motor u.
Transmission, gleich zu be-
ziehen im 6. Bezirk, Szab-
olcsogasse 4. Näheres bei
Albert Deutsch, 5. Bezirk,
Váci-körut 22. 9352

Geld-Darlehen
auf alle Gattungen
Gold, Silber, Ju-
welen, Verjazzettel
bis zum vollen Werthe
zu coulantesten Bedingungen.
Provinz-Aufträge werden
pünktlich mit umgehender
Post erledigt. **Budapester**
Privat-Handel-Anstalt
Nedlich Vilmos, Buda-
pest, IV., Gittergasse 11
(Ecke Neue Weltgasse). Ein-
gang auch Neue Weltgasse
Nr. 33, vom Stiegenhause.
9280

Slivowitz.
verlässliche Bezugsquelle
Kroatische Slivowitz-Salle
Nador-uteza 20. als
besondere Spezialität die
Marke: **Banus Graf**
Kaluca-Hedervary.
Provinz-Aufträge von 3 Litern
aufwärts werden gegen Nach-
nahme effectuirt. Preis courante
kostenfrei. 9440

Frau oder
Fräulein wird zu selbstständiger
Leitung eines Milch- und
Kaffeegegeschäfts bei sofortiger
Uebnahme mit Kautions-
gelucht. Adresse in der Exp.
62652

Magyar királyi államvas-
utak üztelvezetősége
Szombathelyen.
23032 96. I. sz.
Pályázati hirdetmény.
A m. kir. államvasutak
szombathelyi üztelvezetősé-
gének központjában egy
hivatalsszolgái állás be-
töltendő, melylyel 300
azaz háromszáz forint évi
fizetés és 120 frt, szóval
százhusz forint lakbér és
szolgálati ruházat élvezete
van egybekötve. A pol-
gári alkalmazásra jogosító
hadügyi vagy honvédelmi
ministeri igazolvánnyal
bíró kizsologált altisztek
ily állás bebtöltésénél
elsőbbsséggel bírván, fel-
hívjuk azon ministeri iga-
zolvánnyal bíró kizsolog-
ált altiszteket, kik az
1873. évi II. törvényzikk
értelmében igényjogosult-
sággal bírnak és pályázni
óhajtanak, hogy említett
igazolvánnyal felszerelt
folyamodványukat, mely-
ben az életkoron, ép és
egészséges testalkotón
kívül a magyar irás és
olvasásban és a számolás
elemiben való jártasság,
továbbá a magyar hon-
polgárság keltsen igazo-
landó, következő czim
alatt: „A m. kir. állam-
vasutak üztelvezetősé-
gének (általános I. osztály)
Szombathelyen“ legkö-
szöbb 1897. január 15-ig
terjeszték be, minthogy
az ezen határidőn túl be-
érkező kérvények figye-
lembe vétetni nem fog-
nak. Azon igazolványos
altiszteket, kik a kato-
naságtól közvetlenül és a
szolgálat folytonosságá-
nak megszakítása nélkül
lépnek át a m. kir. állam-
vasutak szolgálatába, vég-
legesítésük esetében és
ha az átlépéskor 45. évü-
ket még túl nem halad-
ták, a katonai szolgálat-
ban töltött idejük az alap-
szabályszerül utanzitelo-
seknek megfelelő havi
részetekben leendő be-
fizése esse mellett, nyugdíj-
jogosult idejükbe beszám-
ittatik. Szombathely,
1896. december 12-én.
Az üztelvezetősége. 9483

Ein amerikanischer
haarloser grauer
Hund
mit wenig schwarzen Haaren
am Kopfe und Schweifende,
der auf den Namen „Bilo“
hört, wird vermisst. Der
Ueberbringer findet reiche Be-
lohnung 2. Bez., Albrecht-
straße 7, 1. St. 9487

Freisch gewagt!
Mein Princip ist, mit jenem
armen, aber schönen, geist-
reichen Mädchen mein glän-
zendes Los zu theilen,
welches sofort geneigt ist, sein
Bild sammt Brief an „Freisch
gewagt“ poste restante Led-
nig-Novnye zu senden. 63642

Butorok.
Háló és ebéd-észoba bu-
torok olcsón eladó. VII.,
Kazinczy-uteza 41. szám.
63631

Wegen Auflösung
des Geschäftes ist ein Lokal
samt schönen Waaren-
Kästen oc. billigst sofort zu
übergeben. Zu beständigen
dortselbst beim Hausbesorger,
Dob-uteza 14. Näheres dar-
über ertheilt Hegedüs Ist-
ván, 3. kerület, Zsigmond-
uteza 60. 63645

Kleineres Haus
in Neupest, gegen viertel-
jährige ratenweise Abzahlung
von fl. 120 zu kaufen gesucht.
Briefliche Kaufanträge mit
Angabe der Größe und des
Preises unter Chiffre „Fami-
lie 981“ an die Expedition.
62981

Pár száz
forintom van, keresek jól
bevezetett ügynököt tár-
sul, ki valamely szakmába
bevezetne. Ajánlatok e-
czikk megnevezésével
„Ügynök 9486“ czim
alatt a kiadóhivatalba.
9486

Klavier,
Toftav, mit Eisenwerkprei-
zen, sehr gut, um 140 fl. zu
verkaufen Hofengasse Nr. 37,
Thür 7, nächst Königs-gasse.
9490

Klaviere, Pianinos
und Harmoniums in allen
Preislagen werden bis Ende
des Monats zu weisentlich
ermäßigten Preisen ver-
kauft in Eder's Klavier-
Wagnergasse 4. Preis courante
gratis. 9491

Haus- und Zimmer-
Telephone, sowie
elektr. Kassen- und
Gewölbthüren-Ein-
bruchs-Schutzvor-
richtungen installirt
billigst Iff. Korner
Ist. an, Budapest,
Rottenbiller-gasse
Nr. 1, vis-à-vis Ho-
tel Central 63660

Elegant möblirtes
Cassenzimmer (zweieinzig),
Nähe des Westbahnhofs, bei
kleiner ruhiger Familie mit
ganzer oder theilweiser Pen-
sion zu vermieten. Adr. in
der Exp. 63632

Eladó
könnyű zsarus kocsis, Ba-
tard, hajtó és fedeles ko-
csik. V., Lipót-körut 10-
12. sz., a Vigszínház mel-
lett. 63658

Thib. allez
quéir lettre. D...y.
63659

Greislerei,
24jähriger, Posten mit starkem
Brenntwein, Wein, Bier- und
Trauf-Verjazzettel, täglicher
Konsum fl. 60-85, ist wegen
anderer Unternehmung sofort
zu verkaufen. Adr. in der
Expdition dieses Blattes.
63654

Junge kinderlose
Witwe aus sehr achtbarer
Familie, von angenehmem
Exterieur, intelligent, wünscht
aus Mangel an Gelegenheit
behuft Ehe die Bekanntschaft
eines intelligenten, gut situir-
ten Herrn. Antwort erbeten
unter „Blondine 648“ gegen
Inzeratenschein an die Exp.
63648

4 Zimmer
feine Möbel müssen um jeden
Preis verkauft werden. Wesse-
lengyasse 52, 1. St., Th. 13,
Ecke Bórosmarthy-gasse. 63651

Eine aus 4 Cassen-
zimmern mit Nebenzimmern
bestehende als
Bureau
geeignete
Wohnung,
mit öffentlichem Telephon
versehen, ist per Februar,
eventuell schon früher zu ver-
mieten. 5. Bez., Elisa-
bethplatz Nr. 10, 1. Stock,
Thür 1. 9485

Schämeister,
fachlich, welcher entspre-
chende Kautions leisten kann,
wird für ein neu zu errich-
tendes Handlungsgeschäft in
Budapest aufzunehmen ge-
sucht. Offerte mit Gehaltsan-
sprüchen und Bezeichnung der
bisherigen Verwendung sub
„Schämeister 9482“ an die
Exp. 9482

Magy. kir. államvasutak
üzletvezetősége Aradon.
27271. szám I.
Pályázati hirdetmény.
Aunirt üztelvezetősége ter-
ületen, a pályafenntar-
tásnál 1897. évi január hó
1-vel betöltendő két mű-
szaki díjnoki állásra ezen-
nel pályázatot hirdetünk.
Ezen állások megnevezésével
utólagos havi részlet-
ekben folyosítandó 2 frt
napidij élvezete van egy-
bekötve. Pályázók ok-
mányilag igazolnii tartoz-
nak, hogy 18-ik életévü-
ket meghaladták, magyar
honpolgárok és a hiva-
talos magyar nyelvet szó-
val és írásban bírnák;
fedhetlen előéletük pályá-
orvos által bizonyított ép
és egészséges testalkottal
bírnak. Minősítés tekinté-
tében az oklevéllel még
nem bíró végzetni megve-
temi hallgatók, valamint
azok is elsőbbséggel bírnak,
kik műszaki rajzoló
minőségben már alkal-
mazva voltak, s erről meg-
felelő szolgálati bizonyít-
ványt mutatnak be. Ma-
gára a kérvényre 50 kr.,
a bélyeggel még el nem
látott mellékletekre pe-
gig egyenkint 15 kr. bélyeg
leendő. Felhívjuk a pá-
lyázni óhajtokat, hogy ez-
iránti kérvényüket ke lsen
felszerelve, a magy. kir.
államvasutak aradi üztel-
vezetőségehez legköszöb-
b folyó évi deczember hó
20-ig nyujtsák be, mint-
hogy köszöb beérkező
kérvények figyelembe vé-
tetni nem fognak. Aradon,
1896. deczember hó 2-án.
A magy. kir. államvasu-
tak aradi üztelvezetősége.
9375

Solider Agent
empieilt sich als Geschäft-
vermittler jeder
Brande gegen sofortige Kassa
unter freier Discretion. An-
träge unter „Discret 603“
an die Exp. 63603

Bauholzgeschäft.
Lebiger Mann, 28 Jahre alt,
tüchtiger Fachmann, practisch
im Baufache maui ungenügend
ten Posten, selbstständiger Ar-
beiter sucht für nach Neujahr
Posten. Zuschriften unter „M.
A. Bauholz 503“ an die Exp.
63503